



Berner Fachhochschule
Hochschule für Agrar-, Forst-
und Lebensmittelwissenschaften

Marktöffnung „Weisse Linie“

Prüfung einer Marktöffnung für Milch und Milchprodukte zwischen der Schweiz und der Europäischen Union

Projektbericht zuhanden der Schweizer Milchproduzenten SMP

16. Juli 2013

Roger Schwarzenbach (Projektleiter)

Thomas Blättler

Bruno Durgiai

Therese Haller

Berner Fachhochschule

Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften

Länggasse 85

CH-3052 Zollikofen

www.hafli.bfh.ch

Zusammenfassung

SCHWARZENBACH Roger, BLÄTTLER Thomas, DURGIAI Bruno, HALLER Therese. Marktöffnung „Weisse Linie“. Prüfung einer Marktöffnung für Milch und Milchprodukte zwischen der Schweiz und der Europäischen Union. Zollikofen 2013.

Seit 2007 ist der Käsemarkt zwischen der Schweiz und der EU vollständig liberalisiert. Gegenwärtig wird aufgrund von parlamentarischen Vorstössen eine weitergehende Marktöffnung für die sogenannte „Weisse Linie“, d.h. für Milch und Milchprodukte ohne Käse, diskutiert. Mit der vorliegenden Studie werden die ökonomischen Auswirkungen einer derartigen, vollständigen Öffnung des Milchmarktes untersucht. Dabei wird die ganze Wertschöpfungskette, also die Milchproduktion, der Milchhandel, die Milchverarbeitung und der Detailhandel mit Ausnahme der Stufe der Konsumenten bearbeitet.

Auf der Stufe Milchproduktion erfolgt die Analyse anhand von einzelbetrieblichen Simulationsrechnungen. Auf den nachfolgenden Wertschöpfungsstufen stützt sie sich auf eine umfassende Befragung der wichtigsten Akteure.

Eine vollständige Öffnung des Milchmarktes hätte deutlich sinkende Produzentenpreise in Richtung EU-Milchpreise bei weitgehend gleich bleibenden Produktionskosten zur Folge. Entsprechend würden auf der Stufe Milchproduktion die landwirtschaftlichen Einkommen der untersuchten Betriebe stark zurückgehen; ohne Begleitmassnahmen würden teilweise sogar negative Einkommen resultieren. Spezialisierte und intensiv produzierende Betriebe würden die höchsten Verluste erleiden, extensive Betriebe in den Bergzonen würden vergleichsweise weniger an Einkommen verlieren. Ohne Begleitmassnahmen würde eine Mehrzahl der Betriebe aus der Milchproduktion aussteigen und dafür andere Betriebszweige ausdehnen oder in paralandwirtschaftliche Tätigkeiten bzw. in den Nebenerwerb ausweichen. Entsprechend würde die in der Schweiz produzierte Milchmenge abnehmen.

Auf der Stufe Milchhandel ist bei einer Marktöffnung mit einem Druck auf die Handelsmargen und damit mit einer Beschleunigung des Strukturwandels zu rechnen. Es käme vermutlich zu Fusionen und zur Auflösung einzelner Milchvermarktungsorganisationen.

Die Auswirkungen auf der Stufe Milchverarbeitung sind abhängig von der Positionierung der einzelnen Unternehmen. Von den befragten Akteuren werden als wichtigste Chancen der Export von Molkereiprodukten im Hochpreissegment und – allerdings auf einem ähnlich tiefen Preisniveau wie in der EU – der Export von Milchpulver und Milchproteinkonzentraten sowie Industriebutter genannt. Der Swissness-Zuschlag auf dem Produzentenpreis für Molkereimilch wird insgesamt auf 5-10% geschätzt. Sofern der Abnehmer aber – in Abhängigkeit der nachfolgenden Verarbeitungsprodukte – die Swissness nicht ausloben kann, sind Produzentenpreise auf EU-Niveau zu erwarten. Bei zusätzlichen Mehrwerten (z.B. Regio- oder Biomilch) sind höhere Preisdifferenzen zur EU zu erwarten. Als wichtigste Gefahren werden mögliche Marktanteilsverluste von 20-30% bei Molkereiprodukten genannt und – falls keine ausreichende Menge Rohmilch zu EU-Preisen beschafft werden kann – ein Einbruch bei der Produktion bzw. dem Absatz von Milchpulver. Mittel- bis langfristig wird als Folge von Strukturbereinigungen in der Milchverarbeitung der Import von verarbeiteten Produkten als wahrscheinlicher eingeschätzt als der Import von Rohmilch zur Weiterverarbeitung in der Schweiz.

Auf der Stufe des Detailhandels wird bei einer Marktöffnung einerseits mit einer weiteren Diversifizierung des Sortimentes und Preissenkungen zugunsten der Konsumenten insbesondere bei Konsummilch, Butter und Rahm gerechnet. Bei inländischen Milchprodukten mit einem gut kommuni-

zierbaren Zusatznutzen würden die Verkaufspreise deutlich über den EU-Preisen liegen, d.h. es würde ein entsprechender Swissness-Zuschlag gegenüber Importprodukten resultieren.

Auf der agrarpolitischen Ebene werden Begleitmassnahmen zugunsten der Stufe Milchproduktion allgemein befürwortet und als notwendig erachtet; für die Stufe Milchverarbeitung wird ein einmaliger Abschreibungsbeitrag zur Abwertung von Lagerbeständen in Betracht gezogen.

Inhalt

Zusammenfassung.....	2
Abbildungsverzeichnis.....	7
Tabellenverzeichnis.....	9
1 Einleitung und Fragestellung.....	11
2 Eckwerte der Schweizer Milchbranche.....	13
2.1 Aktuelle Milchmarktordnung.....	13
2.1.1 Milchmengenmanagement.....	13
2.1.2 Aussenhandelsordnung gegenüber der EU.....	14
2.1.3 Direktzahlungen und öffentliche Beihilfen an den Milchsektor.....	14
2.2 Marktstruktur.....	15
2.2.1 Struktur der Milchproduktion.....	15
2.2.2 Struktur des Milchhandels.....	15
2.2.3 Struktur der Milchverarbeitung und des Detailhandels.....	16
2.3 Produktion und Verarbeitung.....	16
2.4 Aussenhandel.....	17
2.5 Preisentwicklungen.....	20
2.5.1 Entwicklungen auf dem Weltmarkt und in der EU.....	20
2.5.2 Entwicklungen der Produzentenpreise.....	20
2.5.3 Bewertung von Fett- und Magermilchanteil.....	22
2.6 Entwicklungen des Umfelds der Milchbranche.....	23
2.6.1 Industrienachfrage.....	23
2.6.2 Konsumnachfrage.....	23
2.6.3 Wechselkursentwicklung.....	25
2.6.4 Zukünftige Entwicklung des EU-Milchmarktes.....	26
2.6.5 Marktöffnungsvarianten und deren Auswirkungen auf den Milchmarkt.....	26
3 Methodisches Vorgehen.....	28
3.1 Fallstudienbetriebe Milchproduktion.....	28
3.1.1 Kennzahlen der Fallstudienbetriebe.....	29
3.1.2 Annahmen und Berechnungsmethoden.....	29
3.1.3 Betriebsspezifische Milchpreise.....	30
3.2 Untersuchung der nachgelagerten Wertschöpfungskette.....	31
3.3 Szenarien über die zukünftigen Preisentwicklungen.....	32
3.3.1 Gemeinsame Annahmen über alle Stufen der Wertschöpfungskette.....	32
3.3.2 Produzentenpreise.....	33

3.3.3	Preisentwicklungen auf den nachgelagerten Stufen der Wertschöpfungskette	34
4	Analyse Stufe Milchproduktion	36
4.1	Betriebsergebnisse bei den unterschiedlichen Preis-Szenarien	36
4.1.1	Grössere ÖLN-Betriebe.....	36
4.1.2	Kleinere ÖLN-Betriebe.....	39
4.1.3	Bio-Betriebe.....	41
4.1.4	Intensive Talbetriebe mit über 500'000 kg Milchproduktion	44
4.2	Konsequenzen für die (Milchproduktions-)Strategien der untersuchten Betriebe.....	46
4.3	Zwischenfazit Milchproduzenten.....	48
5	Analyse Stufe Milchhandel	50
5.1	Ergebnisse der Befragungen	50
5.1.1	Gegenwärtige Situation.....	50
5.1.2	Erwartete Entwicklungen ohne Marktöffnung.....	51
5.1.3	Erwartete Produzentenpreisentwicklungen in der EU.....	52
5.1.4	Folgen einer Marktöffnung	52
5.2	Zwischenfazit zur Stufe Milchhandel und zu den Produzentenpreisen.....	53
6	Analyse Stufe Milchverarbeitung	54
6.1	Ergebnisse der Befragungen	54
6.1.1	Gegenwärtiger Zustand	54
6.1.2	Erwartete Entwicklungen ohne Marktöffnung.....	55
6.1.3	Folgen einer Marktöffnung	56
6.1.4	Aussagen zum Umfeld der Milchverarbeitung.....	57
6.2	Zwischenfazit Stufe Verarbeitung und Preisszenario für Milchpulver.....	58
7	Analyse Stufe Detailhandel	61
7.1	Ergebnisse der Befragungen	61
7.1.1	Gegenwärtiger Zustand	61
7.1.2	Erwartete Entwicklungen ohne Marktöffnung.....	61
7.1.3	Folgen einer Marktöffnung	62
7.2	Zwischenfazit für die Stufe Detailhandel; Preisszenarien für Konsummilch / Butter.....	63
8	Synthese	65
8.1	Auswirkungen einer Marktöffnung über alle Wertschöpfungsstufen.....	65
8.1.1	Stufe Milchproduktion	65
8.1.2	Stufe Milchsammlung bzw. -handel	67
8.1.3	Stufe Milchverarbeitung.....	67
8.1.4	Stufe Detailhandel	69

8.2	Agrarpolitische Einordnung einer sektoriellen Marktöffnung und mögliche Begleitmassnahmen.....	71
8.2.1	Agrarpolitische Einordnung.....	71
8.2.2	Begleitmassnahmen	71
8.3	Schlussbemerkung des Projektteams	73
Quellen	74
Anhang	78

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verwertung der abgelieferten Milch nach Monat, Mittel 2010/11 (Daten: TSM 2013a)	17
Abbildung 2: Verwertung der Milch in der weissen Linie, Anteil in Milchäquivalenten (TSM 2013b)	17
Abbildung 3: Käseexporte und -importe der Schweiz, Entwicklung in Tonnen (Datenquelle: BAKBASEL 2012)	18
Abbildung 4: Käseexporte und -importe der Schweiz in CHF (links) und EUR (rechts); (Datenquelle: BAKBASEL 2012, umgerechnet gemäss SNB 2013)	18
Abbildung 5: Aussenhandel der Schweiz mit Milchprodukten in Mio. Milchäquivalenten im Jahr 2011 (TSM et al. 2012)	19
Abbildung 6: Weltmarkt- und EU-Preise für Butter und Magermilchpulver (OECD 2012) umgerechnet in CHF (SNB 2013)	20
Abbildung 7: Entwicklung der Produzentenpreise in der Schweiz sowie in Deutschland und Frankreich, 2003 bis 2012 (Mittlere Jahrespreise; BLW 2013a; BLMV 2012, 2013; Agreste 2013a; SNB 2013)	21
Abbildung 8: Standard-Produzentenpreise (SPP) 180'000 für Molkereimilch ÖLN, ab Hof (Daten: SMP 2012, 2013)	21
Abbildung 9: Grosshandelspreise für Butter und Magermilchpulver in Deutschland und der Schweiz (2012, umgerechnet nach monatlichen Wechselkursen der SNB [2013])	22
Abbildung 10: Beachtung des Labels Suisse Garantie beim Einkauf	25
Abbildung 11: Entwicklung der Wechselkurse von Euro und US Dollar zum Schweizer Franken von 1999 bis 2013	26
Abbildung 12: Milchpreise der Fallstudienbetriebe im Vergleich zu den mittleren Produzentenpreisen	31
Abbildung 13: Szenario für die Entwicklung der Produzentenpreise ohne Marktöffnung („Status Quo“)	33
Abbildung 14: Produzentenpreise bei einer sektoriellen Marktöffnung (Szenario „Weisse Linie“)	34
Abbildung 15: Preise für Konsummilch, Szenario ohne Marktöffnung („Status Quo“)	34
Abbildung 16: Preise für Butter, Szenario ohne Marktöffnung („Status Quo“)	35
Abbildung 17: Preise für Magermilchpulver, Szenario ohne Marktöffnung („Status Quo“)	35
Abbildung 18: Gruppierung der Fallstudienbetriebe: „Grössere ÖLN-Betriebe“ (schwarz umrandet), „kleinere ÖLN-Betriebe“ (blau) und „Bio-Betriebe“ (grün)	36
Abbildung 19: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion ohne Öffnung der weissen Linie auf dem grösseren ÖLN-Tal-Betrieb T9 und ohne betriebliche Anpassungen	37
Abbildung 20: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem grösseren ÖLN-Betrieb T9 ohne betriebliche Anpassungen	37
Abbildung 21: Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Familien-Arbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem grösseren ÖLN-Betrieb T9 ...	38

Abbildung 22: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion ohne Öffnung der weissen Linie auf dem kleineren ÖLN-Betrieb T4 und ohne betriebliche Anpassungen ...	39
Abbildung 23: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem kleineren ÖLN-Betrieb T4 ohne betriebliche Anpassungen	40
Abbildung 24: Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Familien-Arbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem kleineren ÖLN-Betrieb T4	41
Abbildung 25: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion auf dem Bio-Betrieb H2 ohne Öffnung der weissen Linie und ohne betriebliche Anpassungen	42
Abbildung 26: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem Bio-Betrieb H2 ohne betriebliche Anpassungen.....	42
Abbildung 27: Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Familien-Arbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem Bio-Betrieb H2	43
Abbildung 28: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion auf dem Betrieb T3 ohne Öffnung der weissen Linie und ohne betriebliche Anpassungen.....	44
Abbildung 29: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion auf dem intensiven Betrieb T3 bei Öffnung der weissen Linie ohne betriebliche Anpassungen.....	45
Abbildung 30: Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Familien-Arbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem Betrieb T3	46
Abbildung 31: Einordnung der 14 untersuchten Fallstudienbetriebe im Generationenzyklus und gemäss ihrer Prognose zur Entwicklung ihrer Milchproduktion beim Szenario „Status Quo“	47
Abbildung 32: Einordnung der 14 untersuchten Fallstudienbetriebe im Generationenzyklus und gemäss ihrer Prognose zum Verbleib (grün) oder Ausstieg (rot) bezüglich der Milchproduktion bei einer Öffnung der weissen Linie und einer nicht vollständigen Kompensation der damit verbundenen Milchpreis-Rückgänge.....	48
Abbildung 33: Schweizer Magermilchpulverpreis im Fall einer sektoriellen Marktöffnung per 2018 (Szenario „Weisse Linie“)	59
Abbildung 34: Schweizer Preise für Konsummilch im Fall einer sektoriellen Marktöffnung (Szenario „Weisse Linie“)	63
Abbildung 35: Schweizer Preise für Butter im Fall einer sektoriellen Marktöffnung (Szenario „Weisse Linie“).....	64
Abbildung 36: Globale Einschätzung einer Marktöffnung der weissen Linie durch Akteure der Wertschöpfungskette	65

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verteilung der Milchproduzenten nach Grössenklasse (2011) mit Positionierung der Fallstudienbetriebe dieser Untersuchung (vgl. Tabelle 6).....	15
Tabelle 2: Verarbeitungsvolumen und Produktgruppen der fünf grössten Milchverarbeiter in der Schweiz	16
Tabelle 3: Exporte von Milchprodukten aus der Schweiz in Tonnen	19
Tabelle 4: Pro-Kopf-Konsum von Milch und Milchprodukten, 2009-2012	24
Tabelle 5: Stufen der Wertschöpfungskette und Untersuchungsmethoden	28
Tabelle 6: Kennzahlen der Fallstudienbetriebe (HF=Hauptfutterfläche)	29
Tabelle 7: Einkommensverluste bei Öffnung der weissen Linie auf den grösseren ÖLN-Betrieben und entsprechend notwendige Ausgleichszahlungen je ha LN und je kg produzierter Milch (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)	38
Tabelle 8: Arbeitszeiten, Arbeitsverdienste total und je Familienarbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf den grösseren ÖLN-Betrieben (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)	39
Tabelle 9: Einkommensverluste bei Öffnung der weissen Linie auf den kleineren ÖLN-Betrieben und entsprechend notwendige Ausgleichszahlungen je ha LN und je kg produzierter Milch (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)	40
Tabelle 10: Arbeitszeiten, Arbeitsverdienste total und je Familienarbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf den kleineren ÖLN-Betrieben (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)	41
Tabelle 11: Einkommensverluste bei Öffnung der weissen Linie auf den untersuchten Bio-Betrieben und entsprechend notwendige Ausgleichszahlungen je ha LN und je kg produzierter Milch (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)	43
Tabelle 12: Arbeitszeiten, Arbeitsverdienste total und je Familienarbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf den Bio-Betrieben (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)	44
Tabelle 13: Einkommensverluste bei Öffnung der weissen Linie auf den vier intensiven Milchproduktionsbetrieben und entsprechend notwendige Ausgleichszahlungen je ha LN und je kg produzierter Milch ohne einzelbetriebliche Anpassungen.....	45
Tabelle 14: Arbeitszeiten, Arbeitsverdienst total und je Familienarbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf den intensiven Milchproduktionsbetrieben ohne einzelbetriebliche Anpassungen	46
Tabelle 15: Kostenstruktur der untersuchten Milchproduktionsbetriebe im Vergleich mit Betrieben in Baden-Württemberg (Deutschland)	49
Tabelle 16: Einschätzung der Entwicklungsperspektiven von Produkten aus Schweizer Milch für verschiedene Gruppen im Fall einer sektoriellen Marktöffnung	68
Tabelle 17: Übersicht zu möglichen Begleitmassnahmen für Einkommensausfälle auf der Stufe Milchproduktion als Folge einer sektoriellen Marktöffnung, vorläufige Einschätzung	72
Tabelle 18: Einkommensparameter der untersuchten Betriebe im Szenario „Status Quo“ und im Szenario „Weisse Linie“ im Durchschnitt der Jahre 2018 – 2021, nötiger finanzieller Ausgleich pro Hektare Hauptfutterfläche und pro Kilogramm Milch.....	78

Abkürzungsverzeichnis

Akh	Arbeitskraftstunden
AMS	Agro Marketing-Suisse
AP 14-17	Agrarpolitik 2014-17
ART	Agroscope Reckenholz-Tänikon
AV	Arbeitsverdienst
AZ	Aufzucht
BFS	Bundesamt für Statistik
BO Milch	Branchenorganisation Milch
BSM	Branchenorganisation Schweizer Milchpulver
DB	Deckungsbeitrag
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
EVD	Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement, (neu: Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF)
EU	Europäische Union
Fam. Akh	Familienarbeitskraftstunden
FAO	Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen
FHAL	Freihandelsabkommen [mit der EU] im Agrar- und Lebensmittelbereich
HF	Hauptfutterfläche
Gen.	Generation
GfK	Gesellschaft für Konsumforschung (ein Marktforschungsinstitut)
GVE	Grossvieheinheit
ife	Institut für Ernährungswirtschaft
LE	Landwirtschaftliches Einkommen
LWG	Landwirtschaftsgesetz
MwSt.	Mehrwertsteuer
MuKu	Mutterkühe
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
ÖLN	Ökologischer Leistungsnachweis
PO	Produzentenorganisation
RGVE	Raufutterverzehrende Grossvieheinheit
SBV	Schweizerische Bauernverband
SCM	Switzerland Cheese Marketing
SMP	Schweizer Milchproduzenten
SNB	Schweizerische Nationalbank
SQ	Status Quo
TSM	ursprünglich: Treuhandstelle Milch, heute offizieller Name: TSM Treuhand
ÜBZ	überbetriebliche Zusammenarbeit
WL	weisse Linie
ZMP	Zentralschweizer Milchproduzenten

1 Einleitung und Fragestellung

Im August 2012 reichte die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats (WAK-N) eine Motion ein, wonach der Bundesrat die Option einer Marktöffnung für den gesamten Milchsektor zu prüfen habe (Curia Vista 2013). Ursprünglich war ein Bericht des Bundesrates bis Sommer 2013 vorgesehen. Weil aber der Ständerat der Motion des Nationalrates erst im März 2013 zustimmte, wurde die Frist für die Erstellung des Berichtes bis Ende 2013 hinausgeschoben.

Die Schweizer Milchproduzenten (SMP) hatten schon im Januar 2013 entschieden, eine separate Studie bei einer unabhängigen, wissenschaftlichen Institution in Auftrag zu geben.

In der Folge wurde dieser Auftrag an die die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) vergeben. Mit unserer vorliegenden Studie sollen die ökonomischen Auswirkungen einer Marktöffnung bezüglich der sogenannten „Weissen Linie“ untersucht werden. Die weisse Linie umfasst alle Milch und Milchprodukte mit Ausnahme von Käse und Quark (Käse und Quark wird als sog. „Gelbe Linie“ bezeichnet). Dabei wird die gesamte Wertschöpfungskette (Milchproduktion, Milchsammlung bzw. –handel, Milchverarbeitung, Detailhandel) mit Ausnahme der Stufe der Konsumenten untersucht.

Mit der Studie sollen im Hinblick auf eine allfällige Öffnung des gesamten Milchmarktes („sektorielle Marktöffnung“) insbesondere die folgenden Fragen beantwortet werden:

(1) Stufe Milchproduktion

- Wie werden sich das einzelbetriebliche landwirtschaftliche Einkommen und der Arbeitsverdienst in der Milchproduktion bei den zu erwartenden Milchpreisentwicklungen ohne Öffnung der weissen Linie (Szenario „Status Quo“) bzw. mit Marktöffnung der weissen Linie (Szenario „Weisse Linie“) verändern?
- Welches sind Strategien ausgewählter Typen von Milchproduktionsbetrieben ohne bzw. mit Marktöffnung der weissen Linie?¹

(2) Stufe Milchsammlung bzw. –handel

- Welche Auswirkungen sind bezüglich der Struktur und der Organisation der Milchvermarktungsbetriebe und der Handelsmargen zu erwarten?
- Welches sind die Anpassungsstrategien der Milchvermarktungsbetriebe?

(3) Stufe Milchverarbeitung

- Wie werden sich die Rohstoffpreise für Milch einerseits und die Grosshandelspreise für Milch und Milchprodukte andererseits entwickeln? Inwiefern wird ein Swissness-Zuschlag resultieren?
- Wie werden sich die Importe und Exporte von Milch und Milchprodukten mengenmässig entwickeln?
- Welches sind die Anpassungsstrategien der Milchverarbeitungsbetriebe?
- Welche Auswirkungen bezüglich der Struktur der Milchverarbeitungsbetriebe sind zu erwarten?

¹ Die sekundären Auswirkungen auf die Produktion anderer Agrarerzeugnisse wie Fleisch, Getreide, etc. sind gemäss Auftrag nicht Bestandteil der vorliegenden Studie.

(4) Stufe Detailhandel

- Wie werden sich die Sortimente bei Milch und Milchprodukten entwickeln?
- Wie werden sich die Preise für Milch und Milchprodukte entwickeln? Inwiefern wird ein Swissness-Zuschlag resultieren?

(5) Agrarpolitische Begleitmassnahmen

- Inwiefern besteht ein Bedarf für Begleitmassnahmen auf den verschiedenen Wertschöpfungsstufen?

2 Eckwerte der Schweizer Milchbranche

In diesem Kapitel wird die Schweizer Milchbranche in ihren Grundzügen basierend auf bereits bestehendem Wissen beschrieben. Abschnitt 2.1 geht auf die geltende Milchmarktordnung ein, Abschnitt 2.2 auf die Marktstruktur und Abschnitt 2.3 auf die in der Schweiz produzierten und verarbeiteten Mengen an Milch und Milchprodukten. Anschliessend wird in Abschnitt 2.4 auf den Aussenhandel mit den entsprechenden Produkten und in Abschnitt 2.5 auf die Preisentwicklungen eingegangen. Schliesslich enthält Abschnitt 2.6 eine Beschreibung von für den Milchmarkt relevanten Entwicklungen des Umfelds.

2.1 Aktuelle Milchmarktordnung

Dieser Abschnitt fasst die Entwicklungen zum Milchmengenmanagement zusammen und beschreibt die gegenwärtige Aussenhandelsordnung zur EU in Bezug auf Milch und Milchprodukte sowie die für die Milchproduktion und –verarbeitung relevanten Direktzahlungen und öffentlichen Beihilfen.

2.1.1 Milchmengenmanagement

Von 1977 bis 2009 wurde die produzierte Milchmenge in der Schweiz mittels einzelbetrieblichen Milchkontingenten reguliert. Ab Mai 1999 konnten die Kontingente verkauft oder vermietet werden. Im Jahr 2003 entschied das Parlament, im Rahmen der Agrarpolitik 2007 die Milchkontingentierung per Mai 2009 aufzuheben (EVD 2005). Im Jahr der Aufhebung wurde die heutige Branchenorganisation Milch (BO Milch) gegründet, zu welcher sich Vertreter der Milchproduzenten (inkl. Milchvermarktungsorganisationen), der Milchindustrie, der gewerblichen Käsereien und des Detailhandels zusammengeschlossen haben, für eine Stärkung der Wertschöpfung der Schweizer Milchwirtschaft und für eine Förderung der Wirtschaftlichkeit (BO Milch 2012a).

Im Rahmen der BO Milch wurde anfangs versucht, eine von der ganzen Branche getragene Milchmengensteuerung einzuführen. Dazu konnte aber keine Einigung erzielt werden. Um den Milchmarkt dennoch zumindest teilweise zu stabilisieren arbeitete man Richtlinien für Milchkaufverträge aus, in denen die eingekaufte Milchmenge je nach vorgesehenem Verarbeitungsweg einem Segment zuzuordnen ist (BO Milch 2010). Dieser Standardvertrag für den Milchkauf wurde vom Bundesrat - befristet bis Mitte 2015 - für allgemeinverbindlich erklärt; auch Nicht-Mitglieder der BO Milch müssen demzufolge die Milch nach Verwendungszweck deklarieren (Bundesrat 2013).

Im Reglement zur Segmentierung des Milchmarkts (BO Milch 2012b) sind die Leitlinien der Marktsegmentierung definiert:

- Das A-Segment umfasst Produkte, die mit einer hohen Wertschöpfung vermarktet werden können (z. B. Konsummilch im Inland oder Exportprodukte, die von einem Rohstoffausgleich profitieren)
- Im B-Segment sind Produkte enthalten, die einem erhöhten Wettbewerbsdruck ausgesetzt sind (z.B. exportiertes Magermilchpulver, dessen zugehöriges Milchfett im Inland verwertet wird oder exportiertes Joghurt)
- Das C-Segment enthält Produkte, die für die Marktregulierung genutzt werden und keine Beihilfen enthalten (insbes. zu Weltmarktpreisen exportiertes Milchfett in der Form von Butter oder Rahm)

Überschüssige konventionelle Molkereimilch wird zu haltbaren Produkten verarbeitet, eingelagert oder exportiert. Die angebotene Biomilchmenge kann mit der Nachfrage in ein "Gleichgewicht" ge-

bracht werden kann, indem der Angebotsüberschuss als konventionelle Molkereimilch vermarktet wird (vgl. VMMO 2013).

Im Rahmen der BO Milch werden für die verschiedenen Marktsegmente Richtpreise für den Rohstoff Milch festgelegt. Auf die Preisentwicklungen wird in Abschnitt 2.5 eingegangen.

2.1.2 Aussenhandelsordnung gegenüber der EU

Käse inklusive Quark (d.h. die Produkte der gelben Linie) können seit Mitte 2007 unter der Voraussetzung des Ursprungsnachweises frei zwischen der Schweiz und der EU gehandelt werden. Für verarbeitete landwirtschaftliche Produkte wie Schokolade, Speiseeis, Biskuits und Getränke besteht seit 2005 ein erweitertes Abkommen mit der EU, welches die Zölle auf einen Ausgleich der Rohstoffpreise beschränkt (Integrationsbüro EDA/EVD 2012). Die EU verzichtet für diese Produkte nach dem Prinzip der Nettopreiskompensation gegenwärtig auf Einfuhrzölle, seitens der Schweiz wird ein Zoll im Umfang der Rohstoffpreisdifferenz erhoben (ebd.). Aus der Schweiz dürfen zudem bis zu 2 Mio. kg Joghurt oder Rahm zollfrei in die EU exportiert werden, der Export von Säuglingsmilch ist zudem unbeschränkt (BLW 2013b). Für Joghurt orientiert sich der Grenzschutz ebenfalls am Prinzip der Nettopreiskompensation (Anhang der Bilateralen Verträge II, 2012).

Für Milchpulver, Butter und Konsummilch bestehen keine präferenziellen Abkommen mit der EU; sie sind beiderseits mit prohibitiven Zöllen belegt. Butterexporte in die EU sind in der Form fettreduzierter Butter möglich, die wichtigsten diesbezüglichen Exportdestinationen liegen aber noch ausserhalb der EU (BO Butter 2012). Der Export normaler Butter (82% Fett) in die EU lohnt sich aufgrund der geltenden Zollrestriktionen nicht. Für den Import von Butter oder Milchpulver in die Schweiz werden Zollkontingente versteigert; verschiedene Milchprodukte (Teilzollkontingent 07.3) werden im Windhundverfahren freigegeben (BLW 2013c).

2.1.3 Direktzahlungen und öffentliche Beihilfen an den Milchsektor

Von 2007 bis 2011 wurde in der Agrarpolitik eine weitere Verlagerung der Bundesmittel von der Marktstützung hin zu Direktzahlungen vorgenommen (vgl. EVD 2005). Im Wesentlichen wurden die im Bereich der marktbezogenen Zulagen und Beihilfen eingesparten Mittel in der Folge für RGVE-Beiträge für Milchkühe eingesetzt. Ab 2014 werden gemäss AP 2014-17 jedoch keine RGVE-Beiträge mehr ausbezahlt, vielmehr soll die Unterstützung nun über neue Beitragsarten wie zum Beispiel die Versorgungssicherheitsbeiträge erfolgen. Diese Entwicklung entspricht einer fortschreitenden Entkoppelung der öffentlichen Beihilfen von den marktbezogenen Leistungen.

Vom ursprünglich sehr umfangreichen Beihilfen- und Zulagensystem zugunsten des Milchsektors verbleiben nach den Reformen der vergangenen Jahre noch die beiden Zulagen für verkäste und silofreie Milch.

Basierend auf dem Bundesgesetz über die Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen aus Landwirtschaftsprodukten (Schoggigesetz, SR 632.111.72) leistet der Bund im Fall von für den Export bestimmten Verarbeitungsprodukten Ausgleichszahlungen für Grundstoffe aus Milch und Getreide. Von dem dafür zur Verfügung stehenden Budget von 70 Mio. Franken jährlich entfallen etwa 80% auf die Milch.

Zu erwähnen ist auch die Absatzförderung des Bundes gemäss Art. 12 LWG, mit welcher kollektive Marketingaktivitäten zur Förderung des Absatzes schweizerischer Landwirtschaftsprodukte unterstützt werden.

2.2 Marktstruktur

Die Wertschöpfungskette Milch besteht aus den Stufen Milchproduktion, Milchhandel, Milchverarbeitung, Detailhandel und Konsum. Eng damit verbunden sind aber auch gewerbliche und industrielle Abnehmer von Milchprodukten, insbesondere Hersteller von Schokolade oder Biskuits (2. Verarbeitungsstufe), sowie die Gastronomie. Während die Zahl der Milchproduzenten noch relativ gross ist, hat auf den übrigen Stufen (insbesondere in der industriellen Verarbeitung) ein Strukturwandel stattgefunden, der zu einer hohen Konzentration geführt hat.

2.2.1 Struktur der Milchproduktion

Im Jahr 2012 produzierten in der Schweiz rund 24'000 Ganzjahresbetriebe Milch (TSM 2013b). Auf dieser Stufe fand in den letzten 10 Jahren ein im Vergleich zur übrigen Landwirtschaft überdurchschnittlicher Strukturwandel statt, wobei aber die Milchmenge trotz einer geringeren Anzahl gehaltenen Milchkühe insgesamt zunahm (BFS 2012). Im Durchschnitt verkauften im Jahr 2011 die Talbetriebe 166'000 kg, die Bergbetriebe 92'000 kg Milch (Tabelle 1). Ebenfalls aufgeführt sind in der Tabelle die in dieser Untersuchung berücksichtigten Fallstudienbetriebe (vgl. Tabelle 6 auf Seite 29).

Tabelle 1: Verteilung der Milchproduzenten nach Grössenklasse (2011) mit Positionierung der Fallstudienbetriebe dieser Untersuchung (vgl. Tabelle 6)

Grössenklassen in kg verkaufte Milch/Jahr	Tal- und voralpine Hügelzone				Bergzonen I-IV			
	Anzahl Betriebe	in %	Mittlere Milch- menge (kg)	Fall- studien- Betriebe	Anzahl Betrie- be	in %	Mittlere Milch- menge (kg)	Fall- studien- Betriebe
0 - 25'000	282	2.1%	13'298		1149	10.0%	13'831	
25'001-50'000	813	5.9%	39'253		2039	17.7%	38'270	
50'001-75'000	1408	10.2%	63'112	T8	2531	22.0%	62'259	
75'000-100'000	1768	12.9%	87'860		1992	17.3%	86'766	
100'001-125'000	1838	13.4%	112'517		1368	11.9%	111'717	
125'001-150'000	1618	11.8%	137'446	T4, H1, H2	863	7.5%	136'723	
150'001-175'000	1338	9.7%	162'014		491	4.3%	161'063	B2
175'001-200'000	1009	7.3%	186'901		297	2.6%	186'566	
200'001-225'000	810	5.9%	212'046	T5	227	2.0%	212'079	
225'001-250'000	607	4.4%	236'718		149	1.3%	235'819	
250'001-275'000	428	3.1%	261'402	T2	109	0.9%	261'083	B1
275'001-300'000	355	2.6%	287'124		64	0.6%	287'984	
300'001-325'000	276	2.0%	312'163	T1, T6	55	0.5%	313'091	
325'001-350'000	238	1.7%	336'458		37	0.3%	336'892	
über 350'000	950	6.9%	492'720	T3, T7, T9, T10	145	1.3%	483'579	
Total	13739	100.0%	165'801		11516	100.0%	92'013	

Quelle: TSM, SMP, SCM und SBV Statistik (2012), um Fallstudienbetriebe ergänzt

2.2.2 Struktur des Milchhandels

Als Abnehmer der Rohmilch sind einerseits verschiedene Vermarktungsorganisationen tätig und andererseits Milchverarbeitungsunternehmen, die einen Teil der Milch direkt einkaufen. Die Vermark-

tungsorganisationen sehen sich je nach Selbstverständnis gleichzeitig als Interessenvertreter der Milchproduzenten oder aber als davon getrennte Vermarktungsorganisation. Über die sechs grössten Organisationen (Nordostmilch, ZMP, Aaremilch, MIBA, Prolait und PO Ostschweiz) werden fast 60% der Milch vermarktet. Weitere 17% der Milch werden direkt einem der grossen Milchverarbeiter geliefert. Davon entfällt der grösste Teil auf die Direktlieferanten einerseits der Cremo sowie andererseits der Emmi (Mittelland Molkerei MIMO, Berner Emmi Milchproduzenten Organisation BEMO, Zentral- Nord- und Ostschweizer Emmi Lieferanten ZeNoOs, Biedermann-Lieferanten).

2.2.3 Struktur der Milchverarbeitung und des Detailhandels

In der Schweiz verarbeiten fünf Unternehmen je mehr als 100 Mio. kg Milch pro Jahr; sie decken damit zwei Drittel der gesamten Milchverarbeitung ab (Tabelle 2). Deutlich geringere Mengen verarbeiten Nestlé (67 Mio. kg Milch, nur Schweiz), Vallait (49 Mio. kg) und die Laiteries Réunies de Genève (40 Mio. kg; TSM, SMP, SCM und SBV Statistik 2012). Daneben bestehen verschiedene kleine Verarbeiter. Von den fünf grossen Unternehmen stellen deren drei in grossem Umfang Molkereiprodukte wie Konsummilch, Rahm und Joghurt her (Emmi, Cremo, ELSA). Der Buttermarkt wird ebenfalls massgeblich von drei Herstellern bestimmt, wobei die Firma Züger Frischkäse sehr viel kleiner ist als Emmi und Cremo. In der Pulverherstellung sind neben Hochdorf, Cremo und Emmi auch Nestlé (Säuglingsnahrung) und die Gefu Oberle Gruppe (nur Futtermittel) tätig.

Tabelle 2: Verarbeitungsvolumen und Produktgruppen der fünf grössten Milchverarbeiter in der Schweiz

Unternehmung	Milchmenge, Mio. kg (2011)	Konsummilch & -rahm, Joghurt	Butter	Milchpulver	Käse, Quark
Emmi	1'017	ja	ja	ja	ja
Cremo	442	ja	ja	ja	ja
Hochdorf	350	nein	nein	ja	nein
ELSA	275	ja	nein	nein	ja
Züger Frischkäse	120	(Industrierahm)	ja	nein	ja

TSM, SMP, SCM und SBV Statistik (2012); Schweizer (2012)

Der Detailhandel wird dominiert durch die beiden Grossverteiler Migros und Coop. Die Migros hat mit der ELSA ein eigenes Verarbeitungsunternehmen im Portfolio, Coop pflegt eine langjährig stabile Geschäftsbeziehung mit Emmi. Seit 2006 ist der deutsche Harddiscounter Aldi, seit 2009 auch sein Konkurrent Lidl im Schweizer Detailhandel aktiv; ihr Umsatz ist seitdem stark gewachsen und wird für 2012 zusammen auf insgesamt 2.3 Mrd. CHF geschätzt (GFK 2013b). Seit dem Markteintritt von Aldi und Lidl herrscht im schweizerischen Detailhandel deutlich mehr Dynamik.

2.3 Produktion und Verarbeitung

Während die Zahl der Milchproduzenten über die Jahre laufend rückläufig war, hat die jährlich abgelieferte Milchmenge zwischen 2009 (Ende der Milchkontingentierung) von 3'415 Mio. kg auf 3'471 Mio. kg im Jahr 2012 (TSM 2013b; Menge inkl. Zonenmilch und Fürstentum Liechtenstein) zugenommen. Der Milchanfall ist im Jahresverlauf nicht konstant, sondern in den Frühlingsmonaten, wenn auch die Futterverfügbarkeit gut ist, jeweils wesentlich höher als in den anderen Jahreszeiten.

Ein wichtiger Teil der Milch fliesst der gelben Linie zu und wird zu Käse (inkl. Quark) verarbeitet. Die saisonalen Schwankungen in der Milchproduktion werden dadurch jedoch nicht ausgeglichen, so dass auf die weisse Linie in den produktionsstärksten Monaten rund 50 Mio. kg mehr Milch entfallen

als in den schwächsten (Abbildung 1). Die Verwertung dieser Milch wird insbesondere durch die Fabrikation von Milchpulver und anderen Dauerwaren sichergestellt.

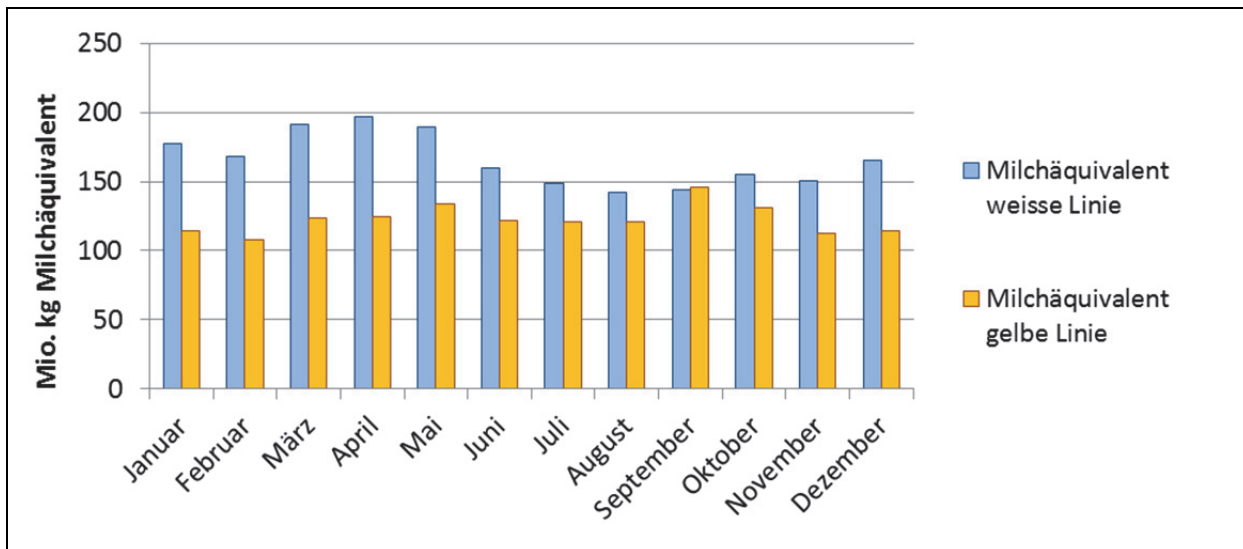


Abbildung 1: Verwertung der abgelieferten Milch nach Monat, Mittel 2010/11 (Daten: TSM 2013a)

Innerhalb der weissen Linie kommt der Butterproduktion eine wichtige Rolle zu; gemessen in kg Milchäquivalenten² macht sie 29% der weissen Linie aus (Abbildung 2). Dieser hohe Wert kommt auch deshalb zustande, weil überschüssiges Milchfett aus der Käseproduktion in die weisse Linie geliefert wird. Auf die Konsummilch- und die Milchpulverfabrikation entfallen weiter 21% bzw. 18% der Milchäquivalente der weissen Linie. Vergleichsweise gering ist der Anteil der Joghurts (6%) und der anderen Frischmilchprodukte (5%).

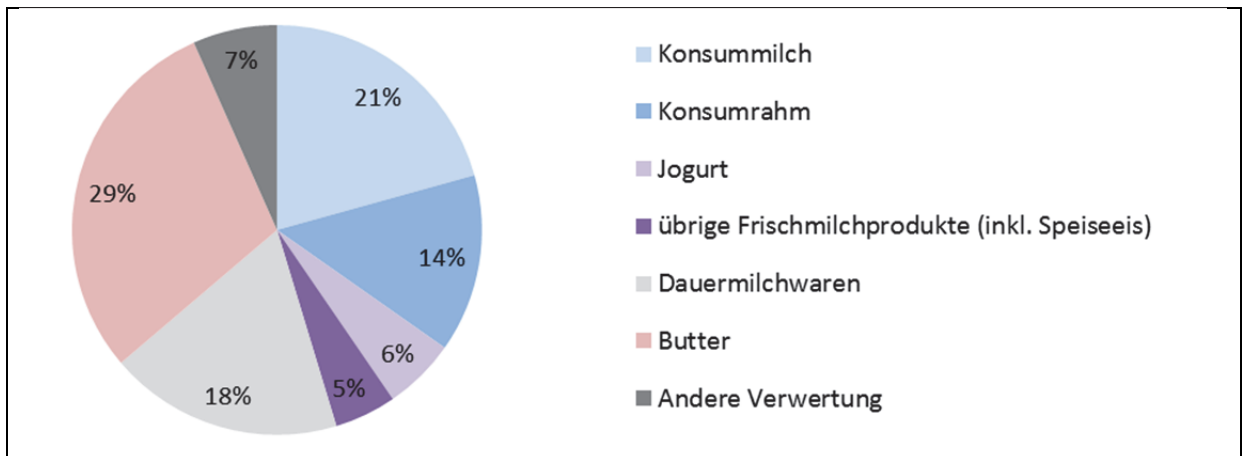


Abbildung 2: Verwertung der Milch in der weissen Linie, Anteil in Milchäquivalenten (TSM 2013b)

2.4 Aussenhandel

Im Gegensatz zur weissen Linie ist der Käsehandel (incl. Quark) zwischen der Schweiz und der EU ist seit dem 1. Juni 2007 vollständig liberalisiert. Wie BAKBASEL (2012) feststellte, haben schon die davorliegenden Öffnungsschritte zu einer Steigerung der Exportleistung geführt; im Jahr 2011 expor-

² Die Berechnung eines Milchäquivalents basiert auf dem Verhältnis zwischen den Inhaltsstoffen Eiweiss (3.3 g = 0.45 Äquivalent) und Fett (4.0 g = 0.55 Äquivalent) eines Kilogramms Rohmilch. (TSM 2013c).

tierte die Schweiz 60 Mio. kg Käse im Wert von 525 Mio. Franken. Gleichzeitig haben auch die Käseimporte aus der EU auf 49 Mio. kg zugenommen, im Wert von 361 Mio. Franken.

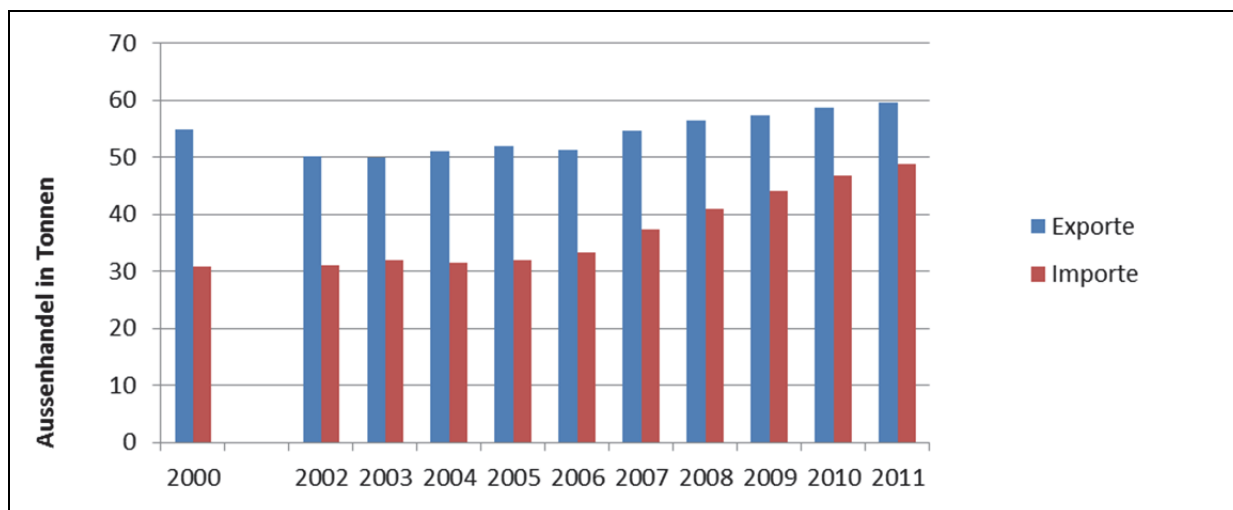


Abbildung 3: Käseexporte und -importe der Schweiz, Entwicklung in Tonnen (Datenquelle: BAKBASEL 2012)

Die Entwicklung des Aussenhandelsvolumens in Tonnen (Abbildung 3) zeigt ein anderes Bild als die monetäre Betrachtung in Schweizer Franken (Abbildung 4 links). Wie andere Exportsektoren ist auch der Käsehandel von der seit 2007/08 starken Aufwertung des Frankens betroffen (vgl. Abschnitt 2.6.3). So war der Exporterlös in Franken in den letzten Jahren rückläufig, obwohl mengenmässig mehr Käse exportiert wurde. Zudem hat sich das exportierte Käsesortiment destabilisiert; wertschöpfungsstärkere Käsesorten (Emmentaler, Sbrinz) haben an Exportvolumen verloren, während wertschöpfungsschwächere (z.B. Frischkäse) zugelegt haben. Gemessen in Euro haben sowohl die Export- als auch die Importumsätze zugenommen (Abbildung 4 rechts).

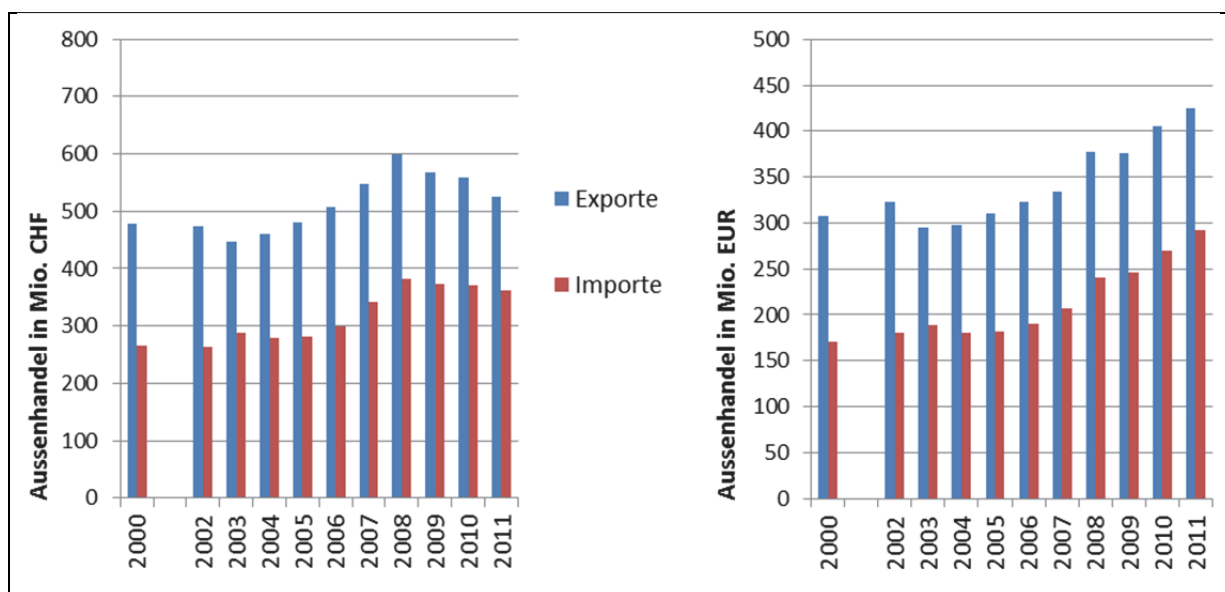


Abbildung 4: Käseexporte und -importe der Schweiz in CHF (links) und EUR (rechts); (Datenquelle: BAKBASEL 2012, umgerechnet gemäss SNB 2013)

Neben dem Käse werden in Bezug auf die Butter und das Milchpulver wesentliche Anteile der Produktion exportiert (Tabelle 3). Allerdings wurde zwischen 2003 und 2008 gar keine Butter exportiert (BO Butter 2013), da den Exporten in diesem Bereich die Rolle einer Überschussverwertung zukommt. Entsprechendes gilt auch für den Aussenhandel mit Rahm sowie mit Mager- oder Vollmilch-

pulver, wo die Mengen über die Jahre stark schwanken (BSM 2012). Neben diesen sogenannten Regulierexporten generischer Produkte werden vergleichsweise kleine Volumina an Joghurt und anderen Frischprodukten (z.B. milchbasierten Getränken) exportiert. In diesen Bereichen ist eine höhere Wertschöpfung realisierbar, sie bedingt aber einen langfristigen Aufbau von Marken, Märkten und Geschäftsbeziehungen.

Tabelle 3: Exporte von Milchprodukten aus der Schweiz in Tonnen

Produktgruppe	2011	2012	Geschätzter Anteil an der inländischen Produktion
Käse	64'516	66'905	36%
Milch	601	1'852	<1%
Rahm	0	2'586	2%
Joghurt und andere Frischprodukte	6'209	7'413	3%
Molke	59'746	66'156	5%
Butter und MilCHFettprodukte	9'430	11'369	21%
Dauermilchwaren und Milchprotein	19'589	22'382	37%

Datenquelle: TSM (2013b)

Werden auch die Milchanteile in stärker verarbeiteten Produkten (Schokolade, Eiscreme) berücksichtigt, so exportiert die Schweiz jährlich ein Milchvolumen von rund 953.4 Mio. kg Milchäquivalenten (Angaben für 2011; TSM et al. 2012), dies entspricht 27% der verarbeiteten Milchäquivalente.

Abbildung 5 zeigt eine Gegenüberstellung der Exporte und Importe von Milch Inhaltsstoffen nach Produktgruppen. Im Jahr 2011 wurden insgesamt Milchprodukte im Umfang von 446.5 Mio. kg Milchäquivalenten importiert; damit ist die Schweiz ein Nettoexporteur von Milch, mit einem Exportüberschuss von 506.9 Mio. kg Milchäquivalenten (TSM et al. 2012). Bei den Importen wie bei den Exporten macht der Käse den grössten Anteil aus.

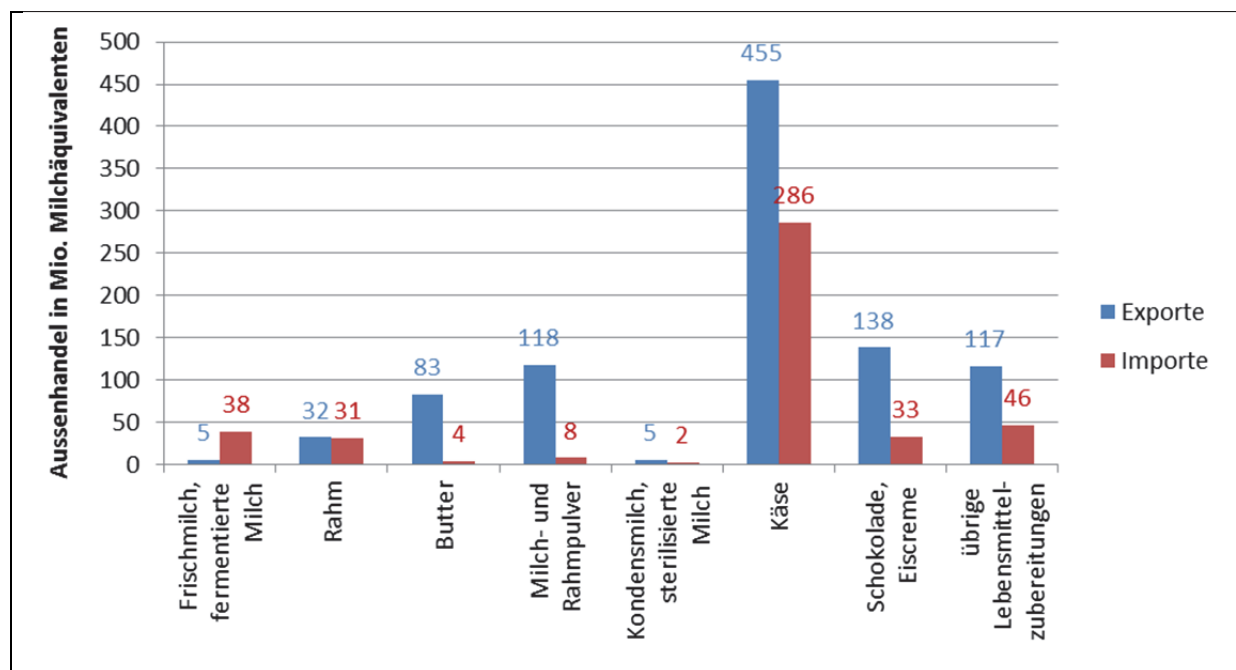


Abbildung 5: Aussenhandel der Schweiz mit Milchprodukten in Mio. Milchäquivalenten im Jahr 2011 (TSM et al. 2012)

2.5 Preisentwicklungen

Als Bezugsgrösse für die Preisentwicklungen im Inland sind die Preise auf dem Europäischen oder dem Weltmarkt von grossem Interesse (Abschnitt 2.5.1). Für die Schweiz stehen hier die Produzentenpreise (Abschnitt 2.5.2) sowie die Bewertung des Milchfett- und Magermilchanteils entlang der Wertschöpfungskette (Abschnitt 2.5.3) im Vordergrund.

2.5.1 Entwicklungen auf dem Weltmarkt und in der EU

In Bezug auf den Weltmarkt sind für die weisse Linie insbesondere die Entwicklungen der Butter- und Milchpulverpreise von Interesse. Die Butterpreise auf dem Weltmarkt sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen, weshalb die Preise in der EU 2011 nur noch knapp 10% darüber lagen (Abbildung 6). Für das Magermilchpulver liegen die Preise auf den beiden Märkten schon seit einigen Jahren ungefähr gleichauf.

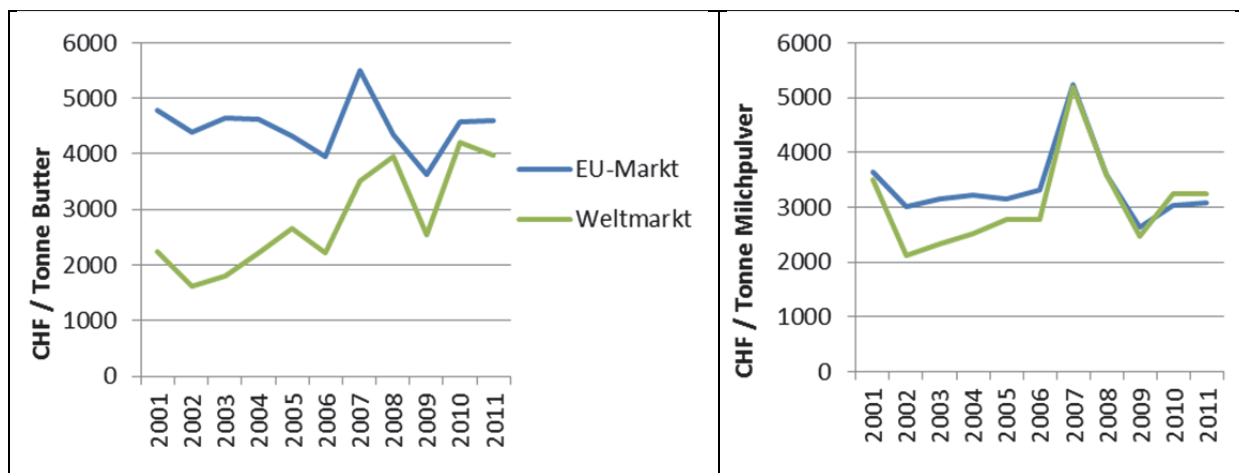


Abbildung 6: Weltmarkt- und EU-Preise für Butter und Magermilchpulver (OECD 2012) umgerechnet in CHF (SNB 2013)

Im Jahr 2007 sind die Weltmarktpreise für Milchprodukte sprunghaft angestiegen, was sich auch auf den EU-Markt übertragen hat. Ebenso fand der darauffolgende Preiseinbruch im Jahr 2008 auf beiden Märkten statt.

2.5.2 Entwicklungen der Produzentenpreise

Auf der Stufe der Produzentenpreise bietet sich ein Vergleich des Schweizer Preisniveaus mit demjenigen in der EU an. Verglichen werden die Preise für Industrie³- und Biomilch aufgrund der Marktberichte des BLW (2013a). Im Jahr 2003 betrug die Differenz zum EU-Preis noch rund 29 Rappen, 2012 lag sie bei 20 Rappen (Abbildung 7). Diese Annäherung fand aber vor allem vor der Aufwertung des Schweizer Frankens (2007/08) statt. Die mittleren Produzentenpreise im Jahr 2008 waren sowohl in der Schweiz wie auch in den beiden Nachbarländern verglichen mit den Vorjahren überdurchschnittlich hoch, als Folge der Preishausse auf dem globalen Milchmarkt im Jahr 2007. Seit 2010 hat die Preisdifferenz zur EU eher wieder leicht zugenommen.

³ Im Unterschied zur Molkereimilch, welche mit Silofütterung produzierter Rohmilch entspricht, steht der Begriff Industriemilch für die unverkäste Milch. Die mittleren Jahrespreise zwischen Molkereimilch (realisierte Milchpreise gemäss SMP) und Industriemilch (gemäss BLW) wichen 2010-12 um höchstens 0.34 Rappen voneinander ab. Für Langzeitbetrachtungen und Preisszenarien wird in diesem Bericht mit dem Industriemilchpreis gearbeitet; der Unterschied zum Molkereimilchpreis kann für die Szenarien aber vernachlässigt werden.

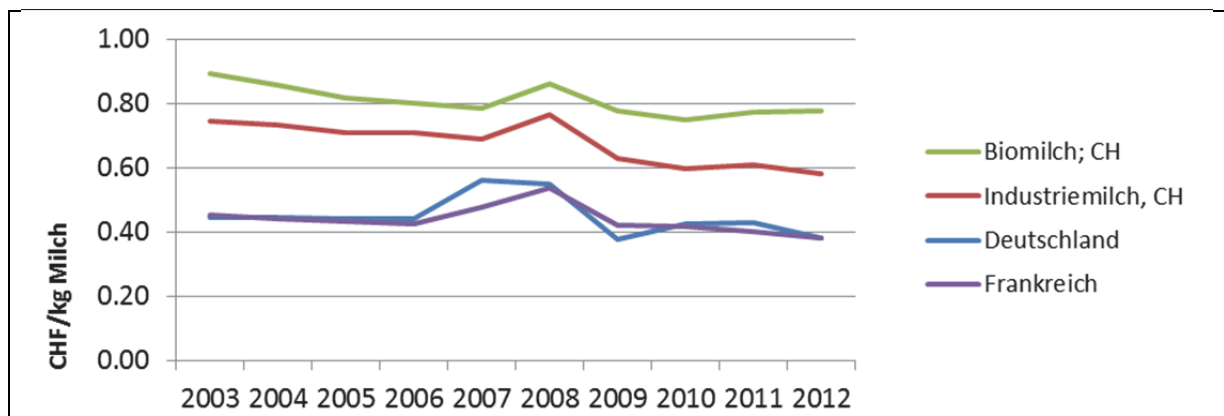
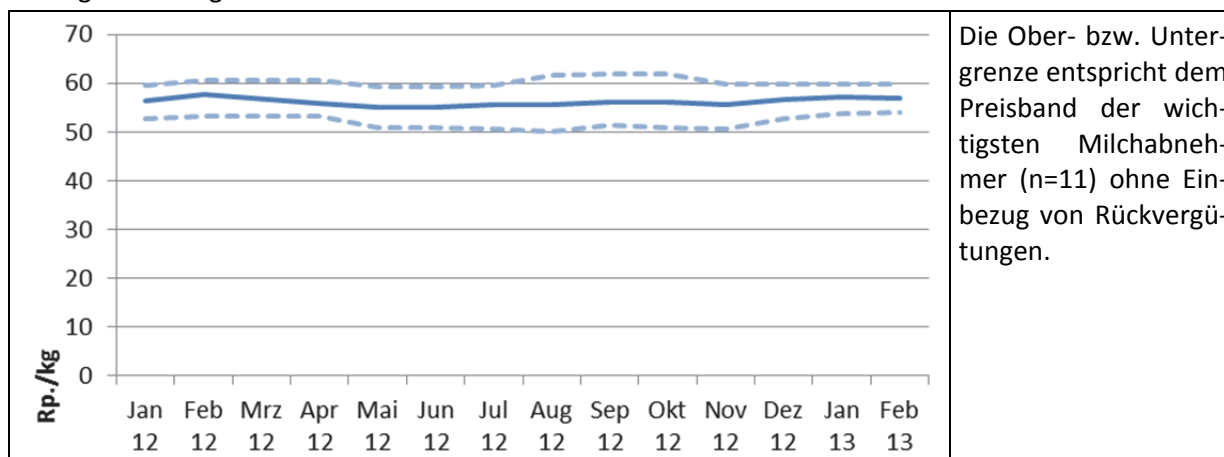


Abbildung 7: Entwicklung der Produzentenpreise in der Schweiz sowie in Deutschland und Frankreich, 2003 bis 2012 (Mittlere Jahrespreise; BLW 2013a; BLMV 2012, 2013; Agreste 2013a; SNB 2013)

Im Einzelfall können die schweizerischen Produzentenpreise deutlich vom Mittelwert abweichen. Dies zeigt ein Vergleich der Standard-Produzentenpreise der elf wichtigsten Milchabnehmer (d.h. der sechs grössten Handelsorganisationen sowie der fünf grössten Verarbeiter) für die Periode Januar 2012 bis Februar 2013 (Abbildung 8). In den Monaten August bis Oktober betrug die Abweichung zwischen dem höchsten und dem tiefsten dieser standardisierten Preise über 10 Rappen je kg. Insgesamt lag die Bandbreite zwischen 50 und 62 Rappen pro kg Milch. Für die einzelnen Milchproduzenten fallen zusätzlich Zu- und Abschläge wie die unterschiedlichen Transportkostenbeteiligungen, Mengenzuschläge und Gehaltskorrekturen ins Gewicht.



Die Ober- bzw. Untergrenze entspricht dem Preisband der wichtigsten Milchabnehmer (n=11) ohne Einbezug von Rückvergütungen.

Abbildung 8: Standard-Produzentenpreise (SPP) 180'000 für Molkereimilch ÖLN, ab Hof (Daten: SMP 2012, 2013)

Der Biomilchpreis liegt relativ stabil auf einem deutlich höheren Preisniveau als der konventionelle Molkereimilchpreis. Dies wird auch dadurch erreicht, dass die überschüssige Biomilchmenge durch Deklassierung zu konventioneller Molkereimilch reguliert wird. 2012 flossen rund 15% der Biomilch in konventionelle Kanäle (VMMO 2013), was sich insbesondere auf die Preise auswirkt, welche die Vermarktungsplattform Biomilchpool bezahlen kann. Aus logistischen Gründen lässt sich nicht vermeiden, dass ein gewisser Anteil der Biomilch als ÖLN-Milch verwertet wird, etwa im Fall von regional isolierten Biobetrieben. Im Biomilchpreis in Abbildung 7 ist nur die unter dem Bio-Label vermarktete Milch berücksichtigt.

Im Vergleich zum Jahr 2012, in welchem sich die BO Milch monatelang nicht auf Richtpreise einigen konnte, wurde für April/Mai 2013 für das A-Segment ein Richtpreis franko Rampe Verarbeiter von 66 Rappen pro kg Milch festgelegt, der per Juni 2013 auf 69 Rappen erhöht wurde. Fast alle Vermarktungsorganisationen haben begonnen, Preisadjustierungen vorzunehmen, was sich in deutlich höheren

Produzentenpreisen als in den Vormonaten niederschlägt (SMP 2013). Auch in Deutschland sind steigende Preise feststellbar, so lag der mittlere deutsche Milcherzeugerpreis im Mai 2013 bei 34.2 Eurocents⁴ pro kg (Topagrar 2013). In Frankreich sind die Entwicklungen nicht ganz so klar nach oben gerichtet; im ersten Trimester 2013 lag der Produzentenpreis für standardisierte Kuhmilch dort bei 31.7 Eurocents⁵ pro kg, doch soll er nach vorläufigen Angaben bereits ab April über dem Niveau der beiden Vorjahre gelegen haben (Agreste 2013b).

2.5.3 Bewertung von Fett- und Magermilchanteil

Auf den verschiedenen Märkten werden die Milchbestandteile unterschiedlich bewertet. Auf dem Weltmarkt lässt sich der Rohstoffwert der Milch zu 35% dem Fettwert und zu 65% dem Nichtfettwert (im Wesentlichen Protein und Laktose) zuordnen, für den deutschen Markt liegt dieses Verhältnis bei etwa 41:59 (Thiele 2012). Diese relativ höhere Bewertung des Milchfetts ist auf dem Schweizer Markt noch sehr viel ausgeprägter. Auf der Grosshandelsstufe in Deutschland rechnet das Institut für Ernährungswirtschaft (ife 2013; Kieler Rohstoffwert) für das Jahr 2012 mit einem durchschnittlichen Erlös von umgerechnet 3.75 Franken pro kg Butter und 2.75 Franken pro kg Magermilchpulver (Umrechnung nach monatlichen Wechselkursen der SNB [2013]), wobei übers Jahr gesehen beträchtliche Schwankungen feststellbar waren (Abbildung 9). Im Vergleich dazu lagen die Preise in der Schweiz relativ stabil bei 10.42 Franken pro kg Butter und 4.20 Franken pro kg Magermilchpulver (Marktbeobachtung des BLW [2013d]). Dies entspricht einem 2.8-fachen Preis für Industriebutter und einem 1.5-fachen Preis für Magermilchpulver in der Schweiz im Vergleich zu Deutschland. Analog zum Kieler Rohstoffwert kann auch der Schweizer Produzentenpreis in Fett- und Nichtfettwert zerlegt werden. Wird von gleichen Mengenrelationen zwischen Rohstoff und Endprodukt ausgegangen, so ergibt sich eine Relation zwischen Fett- und Nichtfettwert von 55:45⁶. Dementsprechend ist die Preisdifferenz zur EU für das Milchfett sehr viel höher als für die Nichtfettbestandteile. Die Differenzen sind abhängig von den laufenden Wechselkursen, für 2012 wurde das Milchfett auf der Stufe Milchverarbeitung in der Schweiz doppelt so hoch, die Nichtfettbestandteile 20% höher als in der EU bewertet.

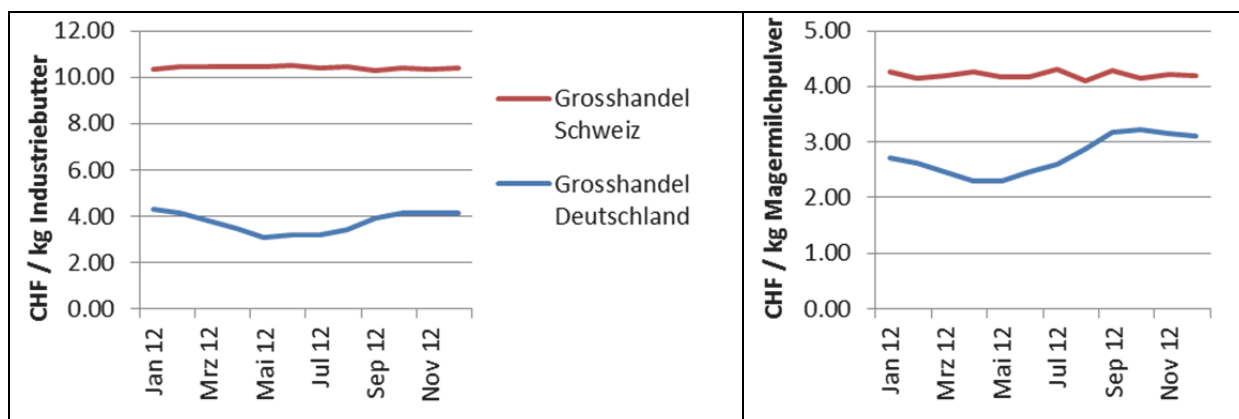


Abbildung 9: Grosshandelspreise für Butter und Magermilchpulver in Deutschland und der Schweiz (2012, umgerechnet nach monatlichen Wechselkursen der SNB [2013])

⁴ Dies entspricht bei einem Wechselkurs von 1.241 CHF/EUR (SNB 2013) einem Milchpreis von 42.4 Rappen pro kg. 2012 lag er im Mittel bei 31.8 Cents (38.4 Rappen) pro kg.

⁵ Bei einem mittleren Wechselkurs fürs erste Trimester 2013 von 1.226 CHF/EUR (SNB 2013) ergibt dies 38.9 Rappen. Im Jahresmittel 2012 lag der mittlere französische Preis für standardisierte Kuhmilch bei 31.4 Cents (37.9 Rappen) pro kg.

⁶ In der Schweiz erhalten die Milchproduzenten in der Regel eine Gehaltsbezahlung für Fett und Eiweiss, die zu einem gehaltsunabhängigen Basiswert addiert wird. Die Gehaltsbezahlung insbesondere für Fett entspricht nicht den Rohstoffwerten auf der Stufe Milchverarbeitung.

Die für Butter besonders grosse Preisdifferenz zur EU ist nicht allein auf den Preis für Rohmilch und auf die höhere Fettbewertung zurückzuführen. Auch die nachgelagerten Bereiche der Wertschöpfungskette profitieren vom Grenzschutz, der für das Milchfett viel stärker wirkt als für die übrigen Milchbestandteile. Aus den Käseereien und der Pulverfabrikation, aber beispielsweise auch aus der Konsummilchproduktion fliessen der Butterindustrie bedeutende Mengen Industrierahm zu. Die Auswirkungen einer Angleichung der Butterpreise an das EU-Niveau würden sich nicht auf die Butterfabrikation beschränken, sondern sie würde auch alle Bereiche betreffen, die überschüssigen Rahm produzieren. In Bezug auf die Käsefabrikation bedeutet dies, dass sie auch im liberalisierten Markt der gelben Linie noch in einem erheblichen Ausmass vom Schutz der weissen Linie profitiert.

2.6 Entwicklungen des Umfelds der Milchbranche

Unabhängig von einer Marktöffnung gilt es, verschiedene Tendenzen in der Entwicklung des Umfelds zu beachten.

2.6.1 Industrienachfrage

Die verschiedenen Entscheidungskriterien der milchverarbeitenden Industrie für den Rohstoffeinkauf werden im Fall einer sektoriellen Marktöffnung an Bedeutung gewinnen. Dabei spielt eine grosse Rolle, wie wichtig der Milchpreis im Vergleich zu anderen Beschaffungskriterien ist. Bösch (2013) befragte die Schweizer Milchverarbeiter und fand anhand einer Conjoint Analyse, dass der Preis insgesamt das wichtigste Kriterium für die Rohmilchbeschaffung ist. Dabei zeigt sich, dass die Preissensibilität für die Herstellung von Butter und Milchpulver deutlich höher ist als für die Herstellung von Joghurt oder Konsummilch. Insbesondere für Konsummilch, aber auch für Joghurt, wird die Herkunft des Rohstoffs relativ hoch gewichtet.

Für die Nachfrage seitens der Milchverarbeiter sind die strukturellen Entwicklungen der einzelnen Marktteilnehmer von Bedeutung. Auf dieser Stufe findet trotz der hohen Konzentration auf wenige grosse Akteure ein Wettbewerb statt. So hat beispielsweise Cremo kürzlich eine Walzenpulverproduktion in Betrieb genommen, in Ergänzung zu den bestehenden Anlagen mit Sprühpulverproduktion (Schneider 2013). Damit verschärft sich der Druck auf die gesamte Milchpulverbranche. Unabhängig von einer sektoriellen Marktöffnung postuliert Schweizer (2012) mittel- bis langfristig eine Konzentration der Schweizer Pulverfabrikation auf drei Standorte. Die unterschiedliche Aufstellung der drei wichtigsten pulverproduzierenden Unternehmen bezüglich betriebswirtschaftlicher Kennzahlen (Hagenbuch 2012) gibt Hinweise, welche Marktteilnehmer am stärksten unter Druck geraten dürften.

Im Fall von generischen Produkten spielen die Skalenerträge eine wichtige Rolle. Bezüglich des zu erwartenden Strukturwandels mit oder ohne sektorielle Marktöffnung spielen aber noch andere Faktoren eine Rolle. So konnten Boysen und Schröder (2006) zeigen, dass sich kleinere Verarbeitungsstandorte umso eher halten können, je höher die Transportkosten im Vergleich zu den Verarbeitungskosten sind. Vor allem aber spielt es eine Rolle, wie sich die Akteure der nächsten Verarbeitungsstufe verhalten. Die exportorientierte Schokoladeindustrie ist in der Milchpulverbeschaffung sehr preissensibel und zählt auf die Vergünstigung des Rohstoffs durch das Schoggigesetz. Ohne diese Zahlungen droht die Schokoladenindustrie, Milchpulver auf dem Weltmarkt zu beschaffen um wettbewerbsfähig zu bleiben (Lanz 2012).

2.6.2 Konsumnachfrage

Für die Schweizer Milchbranche ist auch entscheidend, wie sich die Nachfrage der Endkonsumenten entwickelt. In den letzten Jahren fand insbesondere eine Abnahme des Verbrauchs von Konsummilch

statt, und auch der Verbrauch von Milchgetränken und Butter ist rückläufig (Tabelle 4); bei letzterem ist dies auf eine Reduktion des Industriebutterbedarfs zurückzuführen (SMP et al. 2013a). Der Rahmverbrauch stieg an, Joghurt und Käse blieben mehr oder weniger stabil.

Tabelle 4: Pro-Kopf-Konsum von Milch und Milchprodukten, 2009-2012

Produktgruppe (Liste unvollständig)	Konsum in kg Produkt pro Kopf				Veränderung 2011 / 12	
	2009	2010	2011	2012 ¹	kg	%
Konsummilch, Trinkmilch	73.27	70.73	68.03	65.89	-2.14	-3.2
Milchgetränke	9.12	8.24	8.54	8.27	-0.27	-3.2
Joghurt	18.45	18.16	18.12	18.22	+0.10	+0.5
Butter	5.42	5.43	5.27	5.14	-0.13	-2.4
Rahm	8.13	8.23	8.22	8.35	+0.13	+1.6
Käse und Schmelzkäse	21.38	21.54	21.31	20.84 ³ (21.28)	-0.47	-2.2
Statistischer Gesamtkonsum²	373	374	379	370	-9.57	-2.5
Bevölkerung (Mio.)	7.900	7.970	8.050	8.140	0.09	+1.1

¹ provisorische Zahlen für 2012

² Basis Aussenhandelsbilanz mit Lagerveränderungen Butter und Käse (ohne übrige Milchprodukte)

³ neue Berechnungsmethode ab 2012 (Wert nach alter Methode in Klammer)

Quelle: SMP et al. (2013a)

Im Fall einer sektoriellen Marktöffnung stellt sich die Frage, ob Schweizer Konsumenten eine Präferenz für inländische Produkte haben und ob sie auch bereit sind, mehr dafür zu bezahlen. Dabei ist von Interesse, welche Rolle die Qualität der Produkte beim Einkauf spielt. In der Schweiz ist die Qualitätsorientierung der Konsumenten stärker ausgeprägt als in Deutschland, wobei aber die relative Bedeutung des Preises aktuell zunimmt (GDI und KPMG 2013). Als Erfahrungswert gilt, dass rund ein Viertel der Konsumenten in erster Linie auf den Preis schaut, etwa ein Fünftel vor allem auf die Qualität, die übrigen etwa 55% gewichten die Kaufkriterien je nach Situation unterschiedlich (SBV 2012). Nach Einschätzung von Konsumentenorganisationen sind beim Einkauf von Milchprodukten Qualität und Herkunft tendenziell wichtigere Kriterien als der Preis (ebd.). In einer Umfrage unter Studierenden (n=328) erwies sich die Schweizer Herkunft als das wichtigste Kriterium für den Kauf von Konsummilch, relativ wichtiger als bei Fleisch und Eiern (Wettstein 2010). Mangels eines Angebots importierter Konsummilch ist dieses Resultat aber von einer geringen Aussagekraft. Dennoch zeigt auch das Markt- und Konsumentenbarometer von AMS (SMP et al. 2013b), dass bei Milch- und Milchprodukten besonders häufig auf die Schweizer Herkunft geachtet wird, ebenso wie bei anderen Frischprodukten tierischer Herkunft.

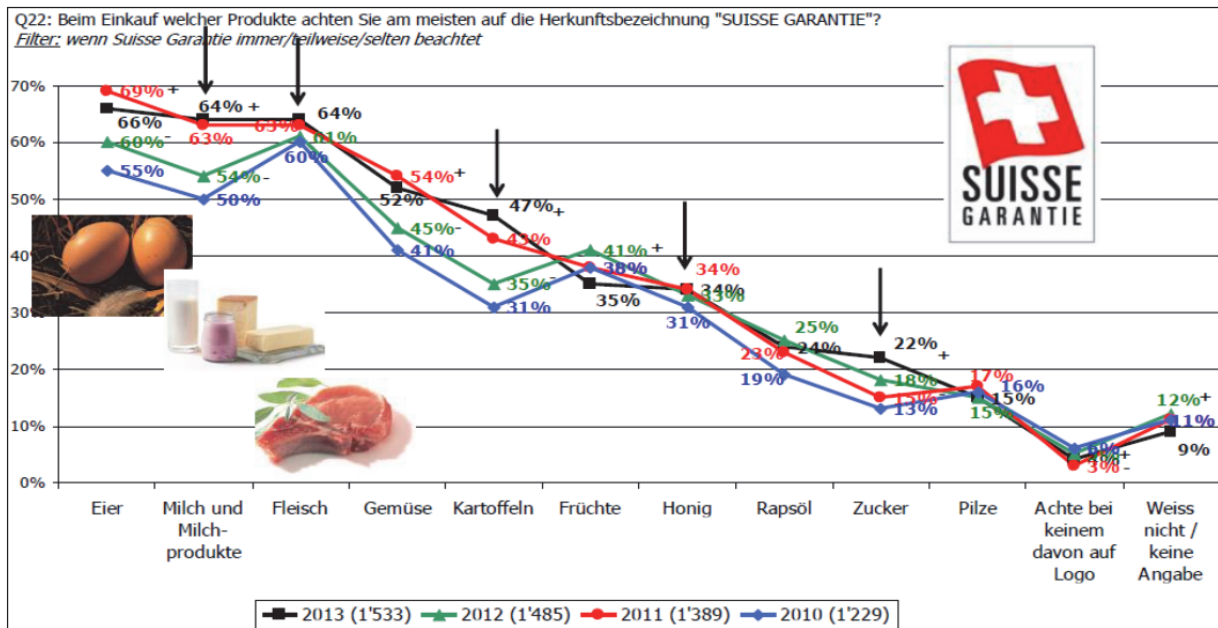


Abbildung 10: Beachtung des Labels Suisse Garantie beim Einkauf

Quelle: AMS Agro-Marketing Suisse, 16. Markt- und Konsumentenbarometer, 6.6.2013 in SMP et al. (2013b)

Eine geäusserte Präferenz für Schweizer Produkte lässt nicht in jedem Fall auf eine erhöhte Zahlungsbereitschaft schliessen. Bolliger (2012) konnte am Beispiel von Geflügelfleisch und Erdbeeren zeigen, dass eine geäusserte Verbundenheit mit der Schweizer (Land-)Wirtschaft sich nur mit einer geringen Wahrscheinlichkeit in einer höheren Zahlungsbereitschaft für das Schweizer Produkt niederschlägt. Häufiger ausschlaggebend sind Motive wie die Prozess- und Produktequalität sowie die Lebensmittelsicherheit. Dies spricht dafür, nicht die Schweizer Herkunft allein, sondern auch die hohe Produktequalität in den Vordergrund zu stellen und weiter zu pflegen und zu verbessern.

Auch ohne sektorielle Marktöffnung ziehen manche Schweizer Konsumenten ausländische Produkte vor. 2012 kauften Schweizer Einwohner Milchprodukte und Eier im Wert von rund 300 Mio. Franken im Ausland ein (GfK 2013a).

2.6.3 Wechselkursentwicklung

Der Wechselkurs ist ein wichtiger Einflussfaktor auf die Wettbewerbsfähigkeit im Export. Die bereits in Abschnitt 2.4 angesprochene Aufwertung des Schweizer Frankens im Vergleich zum Euro (und auch zum US Dollar, Abbildung 11) belastet die Ausfuhr von Schweizer Waren. Nicht für alle Produkte reagiert die ausländische Nachfrage gleich sensibel. Laut Geschäftsbericht der Emmi (2013) leidet vor allem die Wettbewerbsfähigkeit von Joghurt und Milchlischgetränken (ausser Caffè Latte), während sich der Käse besser halten kann.

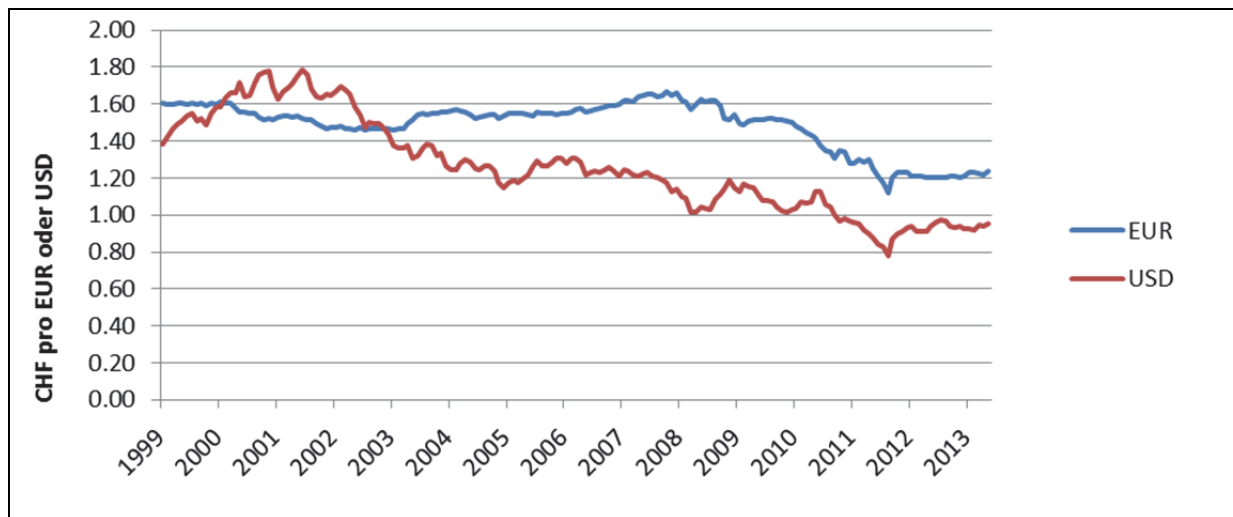


Abbildung 11: Entwicklung der Wechselkurse von Euro und US Dollar zum Schweizer Franken von 1999 bis 2013

Datenquelle: SNB (2013)

Eine Möglichkeit, mit welcher sich exportorientierte Unternehmungen gegen Wechselkursrisiken schützen können, ist die „natürliche Absicherung“ durch den Einkauf von Vorleistungen im Ausland (Faucelia, Shingal und Wermelinger 2012). Voraussetzung dafür ist, dass bei einer Aufwertung des Frankens billiger importiert werden kann. Solange die Importmöglichkeiten von Rohmilch oder Milchpulver beschränkt oder mit Zöllen belegt sind, können die Unternehmungen diese Möglichkeit kaum nutzen. Hingegen nimmt das Bedürfnis nach Zahlungen zum Rohstoffausgleich (Schoggigesetz) in diesem Fall zu.

2.6.4 Zukünftige Entwicklung des EU-Milchmarktes

Ein wichtiges Ereignis auf dem europäischen Milchmarkt ist die geplante Aufhebung der Milchquoten im Jahr 2015. Dieser Schritt wurde in der Schweiz bereits 2009 vollzogen.

Die Europäische Kommission (2012) geht von günstigen Bedingungen für die Aufhebung der Quoten aus. Zwar rechnet sie mit einem Anstieg der in der EU produzierten Milchmenge von 8% über den Zeitraum vom 2009 bis 2022. Aufgrund der günstigen Bedingungen auf den Weltmärkten durch eine wachsende Nachfrage nach Milchprodukten in den Schwellenländern wird aber davon ausgegangen, dass die Mehrproduktion exportiert werden kann und die Preise auf dem Binnenmarkt relativ stabil bleiben. Dies entspricht im Wesentlichen der Einschätzung von OECD und FAO (2012). In Bezug auf deren Prognose ist zu bemerken, dass sich der Preisanstieg für Butter und Milchpulver, der bis zum Ende des Jahrzehnts auf den Weltmärkten eintreten dürfte, nicht auf die Europäischen Produzentenpreise überträgt. Zudem weist auch die Europäische Kommission (2012) darauf hin, dass das von der FAO und der OECD verwendete Modell die Möglichkeit grösserer Preisschwankungen nicht berücksichtigt.

2.6.5 Marktöffnungsvarianten und deren Auswirkungen auf den Milchmarkt

Bösch, Weber, Aepli und Werner (2011) untersuchten die Folgen unterschiedlicher Szenarien einer Marktöffnung auf die Lebensmittelindustrie. Damals standen ein Freihandelsabkommen mit der EU für den Agrar- und Lebensmittelbereich (FHAL) und ein Abschluss der WTO-Verhandlungen (Doha-Runde) im Vordergrund. Daneben wurden auch bilaterale Abkommen mit aussereuropäischen Staaten erwähnt aber nicht weiter untersucht. Heute sind sowohl das FHAL als auch die Doha-Runde blockiert, weitergekommen sind nur die bilateralen Verhandlungen mit Einzelstaaten. Ein Freihandelsabkommen mit China wurde im Juli 2013 unterzeichnet. Der Vorschlag, eine vollständige gegenseitige

ge sektorielle Öffnung des Milchmarkts zwischen der Schweiz und der EU zu prüfen, wurde – wie bereits erwähnt - erst im August 2012 ins Parlament eingebracht (Curia Vista 2013). Ein ähnlicher Vorschlag zur Prüfung einer Öffnung des Fleischmarktes wurde vom Nationalrat verworfen. Diese Vorstösse sind auch vor dem Hintergrund der blockierten Verhandlungen mit der EU zu sehen.

Im Falle eines FHAL schätzten Branchenvertreter die Folgen für die Milchindustrie als positiv hinsichtlich der Absatzchancen auf den Exportmärkten und als kritisch bezüglich der Beschaffung des Rohstoffes ein (Bösch et al. 2011). Eine grosse Mehrheit der milchverarbeitenden Unternehmen sah das FHAL damals als das wünschenswerteste Öffnungsszenario, da sie sich eine Ausdehnung der Märkte für ihre Spezialitäten erhofften; ein WTO-Doha-Abkommen wurde skeptisch beurteilt (Bösch et al. 2011). In generischen Bereichen wie Butter und Milchpulver wäre hingegen mit einer Erhöhung des Importanteils zu rechnen, weil hier gegenwärtig bindende Zollkontingente bestehen (Aeppli 2011). Nach Einschätzung von Bösch et al. (2011) würde es für Unternehmen der weissen Linie schwieriger als für die gelbe Linie, aus einer Marktöffnung Vorteile zu erzielen, als Ganzes würde die Milchbranche aber von einem FHAL profitieren.

Um die Folgen einer Marktöffnung (FHAL oder im Rahmen der WTO) für die Landwirtschaft abzufedern wurde 2009 vom Bund eine Bilanzreserve zur Finanzierung von Begleitmassnahmen zurückgestellt (Curia Vista 2009).

Gegenwärtig steht keine vollständige, sondern nur eine sektorielle Marktöffnung (für den Milchmarkt) gegenüber der EU zur Diskussion. Damit würde sich auf der Stufe der Milchproduktion das Problem stellen, dass zwar der Milchpreis sinken, die Preise der Produktionsmittel (z.B. Futtermittel) aber weitgehend auf dem heutigen Niveau verbleiben würden. Hinsichtlich der erwähnten Bilanzreserve besteht aber die Möglichkeit, dass auch für einen einzelnen Sektor Mittel gesprochen werden könnten. Zusätzlich könnte ein Teil der Mittel aus dem Schoggigesetz und der Verkäsungszulage umgelagert werden. Es müsste mit einem Einkommensverlust von maximal 600 Mio. Franken jährlich gerechnet werden, der – zumindest teilweise - durch Stützungsmaßnahmen abgedeckt werden müsste (Lehmann 2013). Über den Umfang und die Ausgestaltung sogenannter Begleitmassnahmen würde das Parlament entscheiden (vgl. dazu auch Kapitel 8.2).

3 Methodisches Vorgehen

Für diese Studie wurde in methodischer Hinsicht ein fallstudienbasierter Ansatz kombiniert mit einer Marktanalyse gewählt (Tabelle 5).

Auf der ersten Wertschöpfungsstufe stehen 14 milchproduzierende Betriebe im Zentrum, für welche die Auswirkungen einer sektoriellen Marktöffnung untersucht werden (Abschnitt 3.1). Auf der Basis von detaillierten einzelbetrieblichen Daten werden mittels Simulationsrechnungen die Einkommensveränderungen bei den anzunehmenden sinkenden Milchpreisen kalkuliert und die Ergebnisse mit den Betriebsleitern hinsichtlich der Konsequenzen für die weitere Entwicklung ihrer Milchproduktion diskutiert. Für diese Berechnungen ist ein Szenario über die Entwicklung der Produzentenpreise nötig. Basierend auf den Ausführungen in Kapitel 2 werden Annahmen über die Preisentwicklungen auf den verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette getroffen (Abschnitt 3.3). Je nach Abnehmer (Handel, Verarbeitung, Vermarktung) sind unterschiedliche Preisentwicklungen zu erwarten.

Um ein ausgewogenes Bild über die erwarteten Entwicklungen auf den nachgelagerten Stufen der Wertschöpfungskette zu erhalten, werden wichtige Akteure des Milchhandels, der Milchverarbeitung und des Detailhandels befragt (Abschnitt 3.2). Nicht direkt untersucht wird aufgrund der kurzen Projektdauer die letzte Stufe der Wertschöpfungskette, diejenige der Konsumenten.

Tabelle 5: Stufen der Wertschöpfungskette und Untersuchungsmethoden

Stufe	Betriebstypen und Akteure	Methoden
Milchproduzenten	14 Betriebe (Tal, Hügel, Berg; ÖLN, Bio)	Quantifizierung auf Stufe Einzelbetrieb mit Diskussion der Konsequenzen für die Milchproduktionsstrategie
Milchhandel	Nordostmilch, ZMP, PO Ostschweiz, Aaremilch, MIBA, Prolait, Biomilchpool	Befragung (mit Rückkoppelung)
Verarbeitung	Emmi, ELSA, Cremo, Hochdorf, Züger Frischkäse	
Detailhandel	Migros, Coop	

3.1 Fallstudienbetriebe Milchproduktion

Ausgehend von konkreten milchproduzierenden Betrieben werden die Auswirkungen der Preisszenarien und mögliche Reaktionen auf eine Marktöffnung entlang der ganzen Wertschöpfungsketten untersucht. Auf der Stufe der Milchproduzenten werden ausgewählte Betriebstypen (nach Zone sowie nach Betriebsgrösse) bezüglich der Auswirkungen auf ihre Situation und den Konsequenzen für ihre Milchproduktionsstrategien untersucht. Die Betriebe in der Talzone bilden die Basis der Analyse, mit zehn Fallbeispielen unterschiedlicher Grösse und mit verschiedenen Absatzwegen (bzgl. Milchsammlung bzw. -handel und Verarbeitung). Ergänzend dazu erfolgt eine Analyse von je zwei Betrieben der Hügelzone und den Bergzonen 1 und 2. Aufgrund des agrarpolitischen Kontexts (Anteil der Direktzahlungen am landwirtschaftlichen Einkommen) und der Umfeldentwicklungen ist dabei mit unterschiedlichen Auswirkungen einer Marktöffnung zwischen Tal-, Hügel- und Bergzone zu rechnen.

3.1.1 Kennzahlen der Fallstudienbetriebe

Die im Rahmen dieser Studie untersuchten Betriebe decken das Spektrum der aktuellen Milchproduzenten in der Tal- und Hügelizeone recht gut ab, wobei gezielt auch ein Schwerpunkt auf spezialisierte Tal-Betriebe mit grossen Liefermengen gelegt wurde, welche gemeinhin als zukunftsfähig bezeichnet werden; beide berücksichtigten Berg-Betriebe liefern überdurchschnittlich grosse Milchmengen ab (vgl. Tabelle 1 auf Seite 15).

Tabelle 6: Kennzahlen der Fallstudienbetriebe (HF=Hauptfutterfläche)

Betrieb	Zone	Produktionsweise	ha LN	davon HF	GVE	RGVE	davon Kühe	kg Milch	kg / Kuh	kg / ha
T1	Tal	ÖLN	37	98%	106	77	80%	310'000	5'000	11'000
T2	Tal	ÖLN	75	80%	181	71	78%	260'000	4'700	6'000
T3	Tal	ÖLN	26	85%	76	76	92%	660'000	9'500	33'000
T4	Tal	ÖLN	21	83%	30	30	87%	150'000	5'800	10'000
T5	Tal	ÖLN	24	59%	36	36	70%	210'000	8'500	21'000
T6	Tal	ÖLN	39	54%	44	43	96%	320'000	7'800	16'000
T7	Tal	ÖLN	41	86%	84	84	95%	650'000	8'100	20'000
T8	Tal	ÖLN	14	42%	13	12	80%	70'000	6'900	14'000
T9	Tal	ÖLN	49	82%	86	85	66%	530'000	9'400	20'000
T10	Tal	ÖLN	37	65%	64	64	86%	520'000	9'400	25'000
H1	Hügel	Bio	43	100%	36	35	80%	150'000	5'400	4'000
B1	Berg	Bio	76	100%	69	53	92%	270'000	5'500	4'000
B2	Berg	ÖLN	28	100%	69	33	78%	160'000	6'000	7'000
H2	Hügel	Bio	21	100%	46	26	82%	140'000	6'700	8'000

3.1.2 Annahmen und Berechnungsmethoden

Die einzelbetrieblichen Berechnungen werden mit Hilfe von Strataplan⁷ durchgeführt. Grundlage bilden mindestens zwei bis maximal vier Buchhaltungsabschlüsse der Jahre 2008 bis 2012, aus denen ein Ausgangsjahr für die Berechnung über zehn Jahre bis 2021 definiert wurde. Zusätzlich wurden Daten zur Arbeitszeit und Arbeitsbelastung erfasst.

Für beide Szenarien wurde der Zustand der Betriebe im Ausgangsjahr (je nach Betrieb 2010, 2011 oder 2012) „eingefroren“ und über den ganzen Beobachtungszeitraum konstant belassen⁸. Bezüglich der getroffenen Annahmen heisst das konkret:

- Nutzflächen, Kulturen beziehungsweise Betriebszweige, Tierbestände und Milchliefermengen bleiben konstant bis 2021.

⁷ Strataplan ist eine Excel-Anwendung zur betriebswirtschaftlichen Quantifizierung (Erfolgsrechnung, Liquidität und Bilanz) einer einzelbetrieblichen Situation über einen Planungshorizont von 10 Jahren mit der Möglichkeit zur Erstellung einer Vollkostenrechnung für die Milchproduktion. Die anderen Betriebszweige werden bis auf Stufe Deckungsbeitrag gerechnet.

⁸ In der Studie werden also die Einkommensentwicklungen berechnet für den Fall, dass bei beiden Preisszenarien keinerlei einzelbetriebliche Entwicklungen mehr erfolgen bzw. möglich sind. Dies ist einerseits als unrealistisch zu betrachten, Anpassungen finden immer statt. Andererseits haben gerade die in der Studie betrachteten grossen Fallstudienbetriebe enorme Entwicklungen im Bereich der Milchproduktion hinter sich (z.B. Wachstumsschübe mit grossen Investitionen und entsprechender Verschuldung, Einführung neuer bzw. optimierter Produktionssysteme). Die Handlungsspielräume für weitere Anpassungen (z.B. Wachstum, Rationalisierungen) sind also begrenzt; Ersatzinvestitionen und laufende Tilgungen sind aber berücksichtigt.

- Ab 2014 werden die Direktzahlungen gemäss AP 2014-17 (gemäss aktuellen Annahmen) angenommen, aber ohne Berücksichtigung allfällig zusätzlich ausgelöster Beiträge im Rahmen z.B. der Ökoqualitätsverordnung (Qualitätsstufen). Ab 2018 werden die Direktzahlungen als konstant angenommen (Übergangsbeiträge bleiben auf 50 % des Ausgangswertes von 2014)
- Gleich bleibende jährliche Ersatzinvestitionen zur Erhaltung des aktuellen Zustandes der Betriebsinfrastruktur, entsprechend angepasst konstante jährliche Aufwände für Abschreibungen, Unterhalt, Reparaturen und Gebühren
- Gleich bleibende Kosten für Lohnarbeiten und Mieten für Maschinen, Gebäude und Pachtland
- Preis- und Kostenannahmen (Veränderung pro Jahr)⁹:
 - Kraftfutterpreise (nur bei sinkendem Michpreis): -1% (sonst gleich bleibend)
 - DB Übrige Betriebszweige, Leistungen Hauptprodukte: -1%;
Kosten: Saat- / Pflanzgut: -1%, Tierzukäufe: - 1%; Ackerfuttermittel: -1 %
 - Betriebliche Nebenerfolge: - 1%
 - Allgemeine Betriebskosten: - 0.4%
 - Personalkosten: + 0.5%
 - Nebeneinkommen: + 0.5%
 - Tilgung von Fremdkapital: Fortsetzung aktueller jährlicher Tilgungen (solange Schulden vorhanden)
 - Zinsen für Fremdkapital: keine Änderungen
 - Zinsanspruch Eigenkapital: 2%

Bei den berechneten Szenarien unterschiedlich angepasst wurden:

- Szenario „Status Quo“ (SQ)
 - Milchpreisentwicklung entsprechend EU-Michpreis-Prognose, mit konstanter Preisdifferenz basierend auf der durchschnittlichen Preisdifferenz der ausgewerteten Buchhaltungsjahre (vgl. Kapitel 3.1.3).
 - Tierverkäufe und -zukäufe: Preisentwicklung entsprechend der prozentualen Veränderung des Milchpreises im Szenario „Status Quo“
- Szenario „Öffnung Weisse Linie“ (nachfolgend als „Weisse Linie“ bzw. WL bezeichnet)
 - Milchpreisentwicklung bis 2017 gleich wie im Szenario SQ, ab 2018: EU-Michpreis-Prognose plus Swissness-Bonus von 10 % plus betriebsspezifische Differenz zum mittleren Schweizer Industriemilchpreis der ausgewerteten Buchhaltungsjahre bis 2012
 - Tierverkäufe und -zukäufe: Preisentwicklung entsprechend der prozentualen Veränderung des Milchpreises im Szenario „Weisse Linie“

3.1.3 Betriebsspezifische Milchpreise

Die an die einzelnen Betriebe ausbezahlten Milchpreise variieren aufgrund innerer und äusserer Einflüsse. Entsprechend der bereits beschriebenen Methodik werden für jeden Betrieb die verfügbaren Angaben über die durchschnittlich ausbezahlten Milchpreise der Jahre von 2008 bis 2012 genutzt. Abbildung 9 zeigt, dass sich die Preise in der Gruppe der fünf „grösseren ÖLN-Produzenten“ in die-

⁹ Annahmen basieren auf Szenarien des BLW von 2011 (AP 2014-17; Modellannahmen für SILAS und SWSSLAND, ART-Bericht 744 vom März 2011: Die Auswirkungen eines weiterentwickelten Direktzahlungssystems (WDZ))

sem Zeitraum näher um den durchschnittlichen Industriemilchpreis (BLW, 2013a) bewegten als in der Gruppe der „kleineren ÖLN-Produzenten“¹⁰ mit unter 300'000 kg abgelieferter Milch pro Jahr. Dieser Unterschied darf aber nicht als ein systematisches Muster angesehen werden, sondern hängt mit den Abnehmern der jeweiligen Milchproduzenten zusammen. Über alle ÖLN-Betriebe gesehen variiert der ausbezahlte Milchpreis im hypothetischen Basisjahr in einer Bandbreite von -13% bis +10% um den geschätzten mittleren Industriemilchpreis (siehe Abschnitt 3.3.1). Die drei Biobetriebe bewegen sich in einem Band von -5% und +8% um den geschätzten mittleren Biomilchpreis.

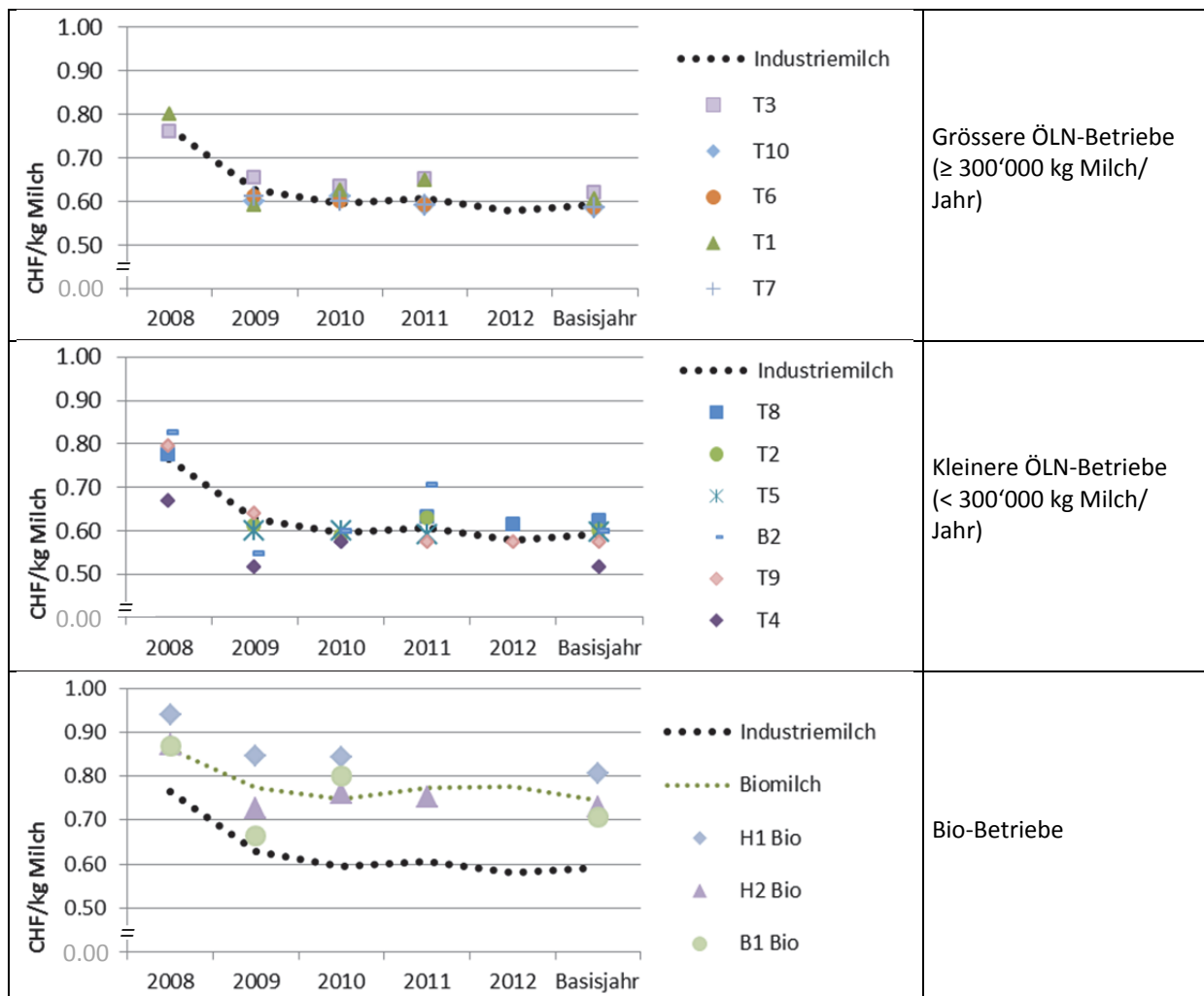


Abbildung 12: Milchpreise der Fallstudienbetriebe im Vergleich zu den mittleren Produzentenpreisen

3.2 Untersuchung der nachgelagerten Wertschöpfungskette

Zur Abschätzung der Herausforderungen und Auswirkungen einer sektoriellen Marktöffnung auf den einzelnen Wertschöpfungsstufen Milchsammlung bzw. -handel, Milchverarbeitung und Detailhandel fand eine Reihe von Befragungen statt. Ein wichtiges Ziel dabei war, ein möglichst ausgewogenes Bild der erwarteten zukünftigen Entwicklungen zu erhalten. Basierend darauf wurde eine Einschätzung

¹⁰ Die Bezeichnungen „kleiner“ und „grösser“ beziehen sich auf die untersuchten Fallstudienbetriebe. Im Vergleich zur Grundgesamtheit (vgl. Abschnitt 2.2.1) sind nur zwei der Fallstudienbetriebe in der Talzone kleiner als der gesamtschweizerische Durchschnitt (166'000 kg Milch pro Jahr in der Tal- und Hügellzone).

der Mengen- und Preiseentwicklungen auf den verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette vorgenommen.

Die Akteure wurden anhand eines Interviewleitfadens, der auf die jeweilige Stufe der Wertschöpfungskette angepasst war, befragt. Auf der Stufe des Milchhandels kontaktierten wir Vertreter der fünf grössten Milchvermarktungsorganisationen: Nordostmilch, ZMP, Aaremilch, MIBA, Prolait und PO Ostschweiz (mit der Arnold Produkte AG als Milchabnehmer), sowie des Biomilchpools als wichtigster Drehscheibe für Biomilch. Ebenso konnten wir je ein Interview mit Vertretern der wichtigsten milchverarbeitenden Unternehmen, nämlich mit Emmi, ELSA, Cremo, Hochdorf und Züger Frischkäse führen. Auf der Stufe des Detailhandels konnte je eine Person von Coop und Migros befragt werden, während Aldi und Lidl leider nicht zu einem Treffen bereit waren. So fanden zwischen Ende März und Mitte Mai 2013 insgesamt 14 Interviews mit Branchenvertretern statt.

Im Juni fand eine Rückkoppelung per E-Mail statt, in welcher die Akteure Stellung zu ersten ausgewählten Ergebnissen nehmen konnten.

3.3 Szenarien über die zukünftigen Preisentwicklungen

Aussagen über zukünftige Preisentwicklungen sind naturgemäss mit einer grossen Unsicherheit behaftet, dennoch sind sie für Markt- und Politikentscheidungen von einer grossen Bedeutung. Die OECD und FAO publizieren jährlich eine gemeinsame Vorhersage der Preis- und Mengenentwicklungen von Agrargütern auf verschiedenen Märkten. Für die vorliegende Studie wird der Agricultural Outlook 2012-2021 verwendet, der als Datenbank auf dem Internet verfügbar ist (OECD 2013). Diese Prognose bezieht sich auf die mittleren Preiserwartungen. Es ist allerdings davon auszugehen, dass in den kommenden Jahren mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit Preisschwankungen (d.h. eine erhöhte Preisvolatilität) eintreten werden, die sich von dieser Art Preisprognose nicht abbilden lassen.

3.3.1 Gemeinsame Annahmen über alle Stufen der Wertschöpfungskette

Alle Preisentwicklungen für den Schweizer Milchmarkt werden in Anlehnung an EU-Referenzpreise geschätzt. Diese Referenzpreise orientieren sich am Mittelwert der Marktpreise in Deutschland und Frankreich. Für die zukünftigen deutschen und französischen Preise wird wo immer möglich mit gleichbleibenden Abweichungen von den Preisen für den ganzen EU-Markt gemäss OECD (2013) für den Produzentenpreis, den Butterpreis und den Magermilchpulverpreis gerechnet. Diese Abweichung wird anhand der fünf Jahre von 2008 bis 2012 in Euro geschätzt und für die Zukunft anhand des Wechselkurses für 2012 (SNB 2013) in Schweizer Franken umgerechnet. Dieser im Mehrjahresvergleich starke Franken stellt in Bezug auf den Aussenhandel eine vorsichtige Annahme dar (vgl. Abschnitt 2.6.3).

Die zukünftigen Schweizer Preise werden jeweils anhand der Differenz zum EU-Referenzpreis geschätzt, wobei je nach Szenario von gleichbleibenden oder abnehmenden Differenzen (absolut in Franken) ausgegangen wird. Diese Differenz wird wiederum aufgrund der letzten fünf Jahre geschätzt, wozu die EU-Referenz mit den mittleren Wechselkursen (SNB 2013) der jeweiligen Jahre in Schweizer Franken umgerechnet wird.

In den Szenarien einer sektoriellen Marktöffnung („Weisse Linie“) wird von einer Preisanpassung in einem Schritt per Anfang 2018 ausgegangen. Diese Annahme dient einer mit dem Auftraggeber SMP vereinbarten Vereinfachung. In der Realität wäre eine schrittweiser Abbau des Grenzschutzes durchaus denkbar, in Abhängigkeit der ausgehandelten Rahmenbedingungen im Fall eines Abkommens.

3.3.2 Produzentenpreise

Die beobachteten französischen (Agreste 2013a¹¹) und deutschen (BMELV 2012, 2013a¹²) Produzentenpreise der Jahre 2008-2012 liegen im Mittel knapp ein Eurocent unter den OECD-Angaben für den gesamten EU-Markt (2013¹³). Zu erwähnen ist, dass die Berücksichtigung des Fett- und Proteingehalts in den beiden Ländern nicht genau derjenigen in der Schweiz entspricht.

Auf der Stufe des Produzentenpreises geht die OECD (2013) von einer leichten Abnahme in der Mitte des Jahrzehnts mit einer anschliessenden Preiserholung aus (EU-Referenz in Abbildung 13).

In unserem optimistischen Szenario¹⁴ wird davon ausgegangen, dass der Schweizer Industriemilchpreis immer rund 20 Rappen, der Bio-Milchpreis 36 Rappen über der EU-Referenz liegt. Bei pessimistischen Annahmen muss von einer Abnahme dieser Differenz ausgegangen werden, beispielsweise um 5 Rappen bis 2018 (Abbildung 13).

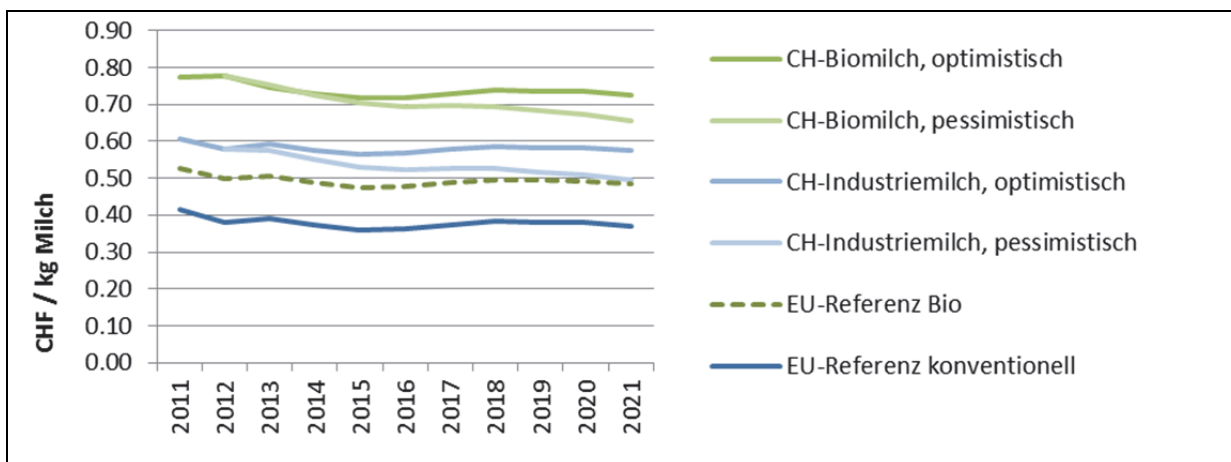


Abbildung 13: Szenario für die Entwicklung der Produzentenpreise ohne Marktöffnung („Status Quo“)

Im Fall einer sektoriellen Marktöffnung (Szenario „Weisse Linie“) wird davon ausgegangen, dass der mittlere Industriemilchpreis etwas über dem EU-Niveau liegen wird. Im Mittel gehen wir von einem (eher) optimistischen Szenario mit 10% Aufpreis aus (Abbildung 14). Bei Milch, die in Verarbeitungslinien geht, wo kaum Spielraum für Produktdifferenzierung besteht („Tiefpreis“), muss damit gerechnet werden, dass der CH-Produzentenpreis auf das EU-Niveau sinkt. Für Produzenten, die an einen Verarbeiter liefern, der erfolgreich in einer Nische tätig ist (z.B. Wiesenmilch¹⁵), darf mit einem Preis gerechnet werden, der nochmals deutlich über dem mittleren Preis liegt („Premium“ mit bis zu +10% zusätzlichem Zuschlag). Für Biomilch gehen wir ebenfalls von 10% über dem EU-Niveau liegenden Preisen aus, was ungefähr einem Aufpreis von 30% auf dem mittleren Industriemilchpreis entspricht. Der Preisrückgang im Jahr 2018 unter diesen Annahmen beträgt sowohl für konventionelle als auch für Biomilch geschätzte 16.5 Rappen pro kg Rohmilch.

¹¹ *Prix standard du lait de vache*; 3.8% Fett- und 3.2% Proteingehalt.

¹² Erzeugerpreis ab Hof bei 4,0 % Fett- und 3,4 % Eiweißgehalt.

¹³ *Milk, Producer price EU-27*

¹⁴ Die Bezeichnungen „optimistisches“ oder „pessimistisches“ Szenario beziehen sich jeweils auf die Sichtweise des Verkäufers von Milch oder Milchprodukten.

¹⁵ Bei Wiesenmilch handelt es sich um ein von IP Suisse und Migros lanciertem Label für Milch, die mit einem reduzierten Einsatz von Kraftfutter produziert wird. Seit Januar 2013 erhalten die Produzenten dafür eine Prämie von 4 Rappen pro kg Milch. Ihre Vermarktung mit Mehrwert ist vor allem auch dank einem regionalen Bezug möglich.

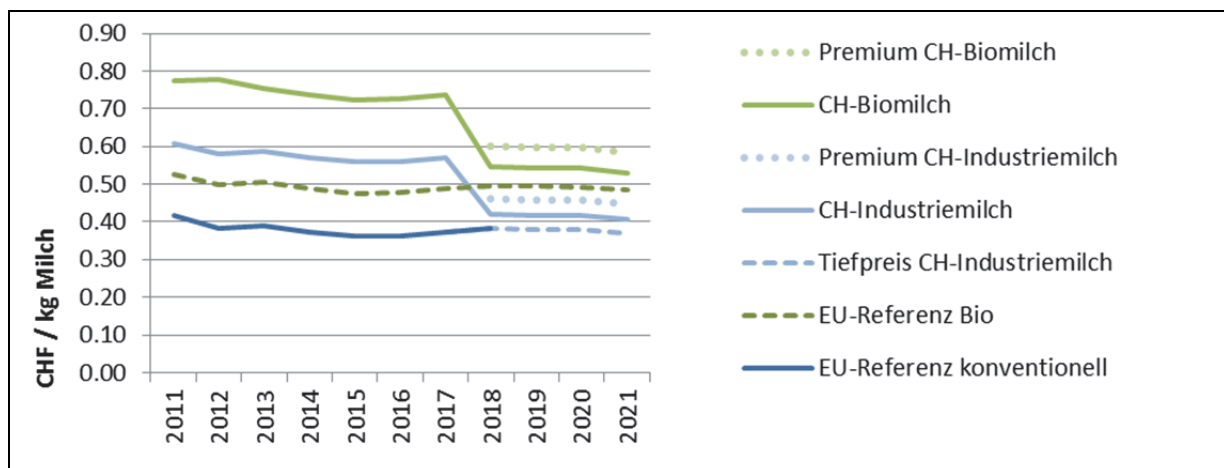


Abbildung 14: Produzentenpreise bei einer sektoriellen Marktöffnung (Szenario „Weisse Linie“)

Es ist zu beachten, dass sich die unterschiedlichen Transportkosten entsprechend der Region, in welcher sich der Milchproduzent befindet, auch in Zukunft auf den ausbezahlten Produzentenpreis auswirken werden. Um solchen Unterschieden und auch den betriebsspezifischen Qualitätszu- und -abschlägen gerecht zu werden, wird für die einzelbetrieblichen Berechnungen jeweils von gleichbleibenden Abständen zum mittleren Industriemilchpreis ausgegangen. Als Minimum der betriebsspezifischen Milchpreise wird von einem Absinken auf den EU-Preis ausgegangen. Zwar ist es denkbar, dass der Produzentenpreis auf einzelnen Betrieben auch unter das EU-Niveau sinken kann. Auf ein derart extremes Szenario wird aber in den einzelbetrieblichen Berechnungen verzichtet.

3.3.3 Preisentwicklungen auf den nachgelagerten Stufen der Wertschöpfungskette

Für den Milchtransport ab Hof zum Verarbeiter rechnet die BO Milch mit 3.5 Rappen pro kg Milch (exkl. MwSt; SMP 2013). Es ist allerdings möglich, dass diese Marge in einem härteren Umfeld unter Druck geraten wird. Die entsprechenden Auswirkungen auf die einzelbetrieblichen Simulationsergebnisse sind aber weitgehend vernachlässigbar.

Für Konsummilch beschränkt sich die Datenverfügbarkeit für die EU-Referenz auf UHT-Milch auf Detailhandelsstufe (BMELV 2013b, Insee 2013). Für die Preise auf der Grosshandelsstufe wird von gleichbleibenden proportionalen Entwicklungen im Vergleich zu den Produzenten ausgegangen (Abbildung 15).

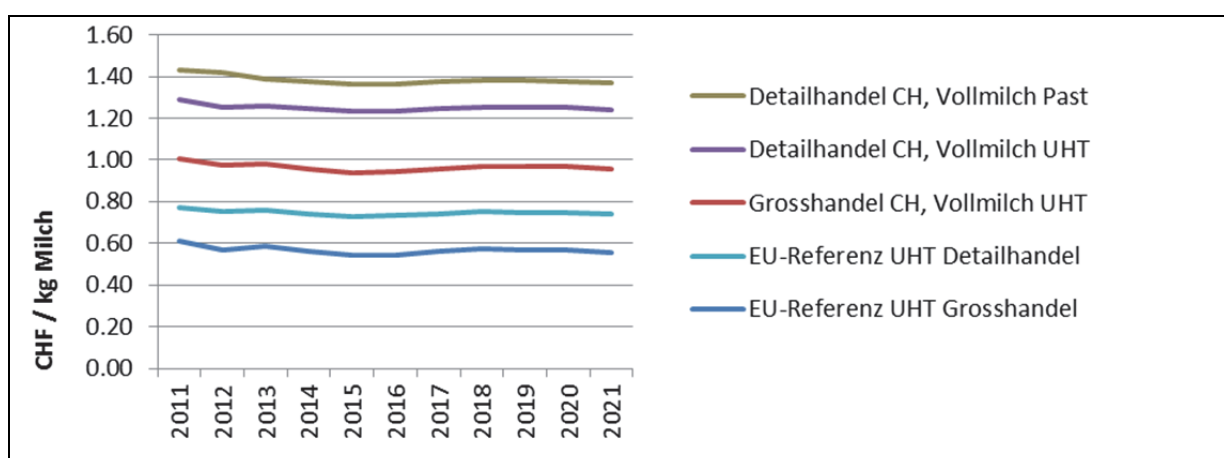


Abbildung 15: Preise für Konsummilch, Szenario ohne Marktöffnung („Status Quo“)

Im Fall der Butter werden auf der Detailhandelsstufe die Angaben aus dem Agrarbericht des BLW (2011, 2012) genutzt. Auf der Grosshandelsstufe werden für Deutschland die Preisannahmen ent-

sprechend des Kieler Rohstoffwerts (ife 2013) genutzt, für Frankreich die Preise am Stück von Agreste (2013a). Dieser EU-Referenzpreis liegt nur wenig über dem Weltmarktpreis (OECD 2013). Angesichts der Überbewertung des Milchfetts im Vergleich zur EU (Abschnitt 2.5.3) muss im pessimistischen Fall auch hier von einem Rückgang der Preisdifferenz ausgegangen werden. Analog zum pessimistischen Szenario für den Produzentenpreis wird die Preisdifferenz zur EU bis 2018 um ein Viertel reduziert (Abbildung 16)

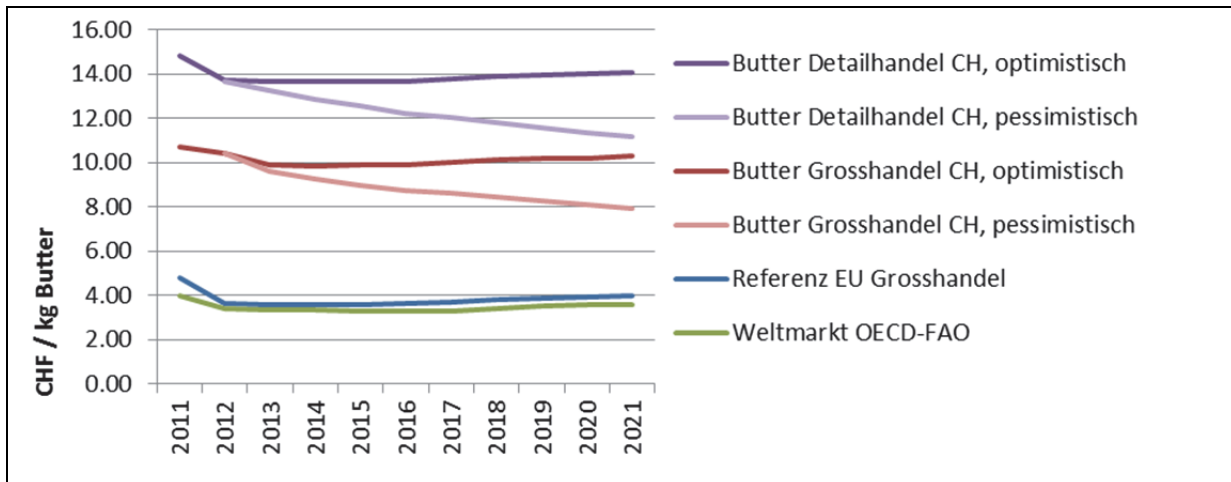


Abbildung 16: Preise für Butter, Szenario ohne Marktöffnung („Status Quo“)

Für das Magermilchpulver (Abbildung 17) entspricht der Grosshandelspreis der EU-Referenz (basierend auf BLMV 2013c, ife 2013, Agreste 2013a) heute ungefähr dem Weltmarktpreis (OECD 2013). Wird auch hier im pessimistischen Fall von einer Reduktion der Preisdifferenz zwischen der Schweiz und der EU ausgegangen, so ergibt dies ungefähr konstante Schweizer Preise, da die OECD für die Zukunft von steigenden Milchpulverpreisen ausgeht, sowohl auf dem Welt-, als auch auf dem EU-Markt.

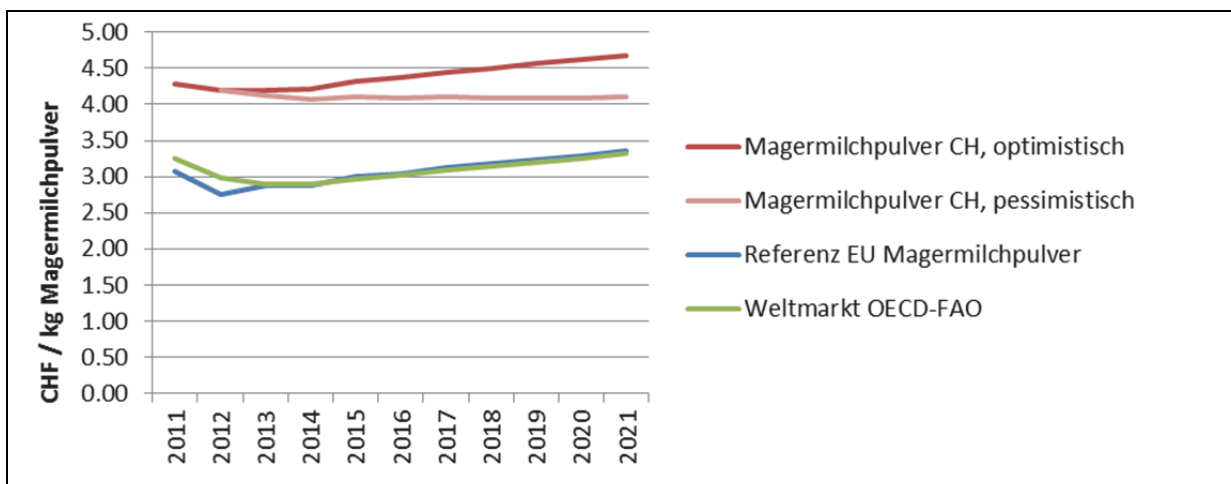


Abbildung 17: Preise für Magermilchpulver, Szenario ohne Marktöffnung („Status Quo“)

Die Szenarien, wie sich die Preise bei einer sektoriellen Marktöffnung auf den Stufen der Verarbeitung und des Detailhandels entwickeln würden, werden in den Abschnitten 6.2 und 7.2 beschrieben.

4 Analyse Stufe Milchproduktion

4.1 Betriebsergebnisse bei den unterschiedlichen Preis-Szenarien

In den folgenden Abschnitten werden die einzelbetrieblichen Ergebnisse nach Betriebsgruppe dargestellt, für je ein Szenario ohne Marktöffnung („Status Quo“) und mit einer Marktöffnung der weissen Linie per 2018 („Weisse Linie“). Die Betriebe sind gruppiert in „grössere ÖLN-Betriebe“, „kleinere ÖLN-Betriebe“ und „Bio-Betriebe“ (Abbildung 18). Zudem wird in Abschnitt 4.1.4 speziell auf gemeinhin als zukunftsfähig angesehene, hochspezialisierte Tal-Betriebe eingegangen.

Phase der Betriebsentwicklung				
Zone	Uebernehmen, aufbauen	Wachstum, Existenz sichern	Optimieren, absichern	Hofübergabe vorbereiten
Bergzone		B2: 160'000 kg Milch. ÖLN, 28 ha LN, 26 Kühe		B1: 270'000 kg Milch, Bio. 76 ha LN, 49 Kühe
Hügelzone			H2: 140'000 kg Milch, Bio. 21 ha LN, 21 Kühe	H1: 150'000 kg Milch, Bio. 43 ha LN, 28 Kühe
Talzone	T8: 70'000 kg Milch. ÖLN, 14 ha LN, 10 Kühe	T2: 260'000 kg Milch. ÖLN, 75 ha LN, 55 Kühe	T7: 650'000 kg Milch. ÖLN, 41 ha LN, 80 Kühe	T1: 310'000 kg Milch. ÖLN, 37 ha LN, 62 Kühe
	T9: 530'000 kg Milch. ÖLN, 49 ha LN, 56 Kühe	T3: 660'000 kg Milch. ÖLN, 26 ha LN, 70 Kühe		
	T5: 210'000 kg Milch. ÖLN, 24 ha LN, 25 Kühe	T4: 150'000 kg Milch. ÖLN, 21 ha LN, 26 Kühe		
	T10: 520'000 kg Milch. ÖLN, 37 ha LN, 55 Kühe	T6: 320'000 kg Milch. ÖLN, 39 ha LN, 41 Kühe		

Abbildung 18: Gruppierung der Fallstudienbetriebe: „Grössere ÖLN-Betriebe“ (schwarz umrandet), „kleinere ÖLN-Betriebe“ (blau) und „Bio-Betriebe“ (grün)

4.1.1 Grössere ÖLN-Betriebe

Die Entwicklung der betriebswirtschaftlichen Ergebnisse unter den Szenarien „Status Quo“ und „Weisse Linie“ auf grösseren ÖLN-Betrieben (mehr als 300'000 kg Milchproduktion) wird exemplarisch am Beispiel des Talbetriebes T9 mit 530'000 kg Milchproduktion dargestellt. Bei den grösseren ÖLN-Betrieben handelt es sich um insgesamt sechs Talbetriebe.

In der Ausgangslage wird ein Landwirtschaftliches Einkommen (LE) von rund CHF 136'000.- erzielt, das ist rund doppelt so viel wie der Mittelwert der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten von CHF 68'000.-¹⁶. Mit CHF 102'000.- kommen rund drei Viertel des LE aus der Milchproduktion.

¹⁶ Als Vergleichswerte dienen die Zahlen zu den Verkehrsmilchbetrieben Talregion gemäss Grundlagenbericht 2011 (ART 2012).

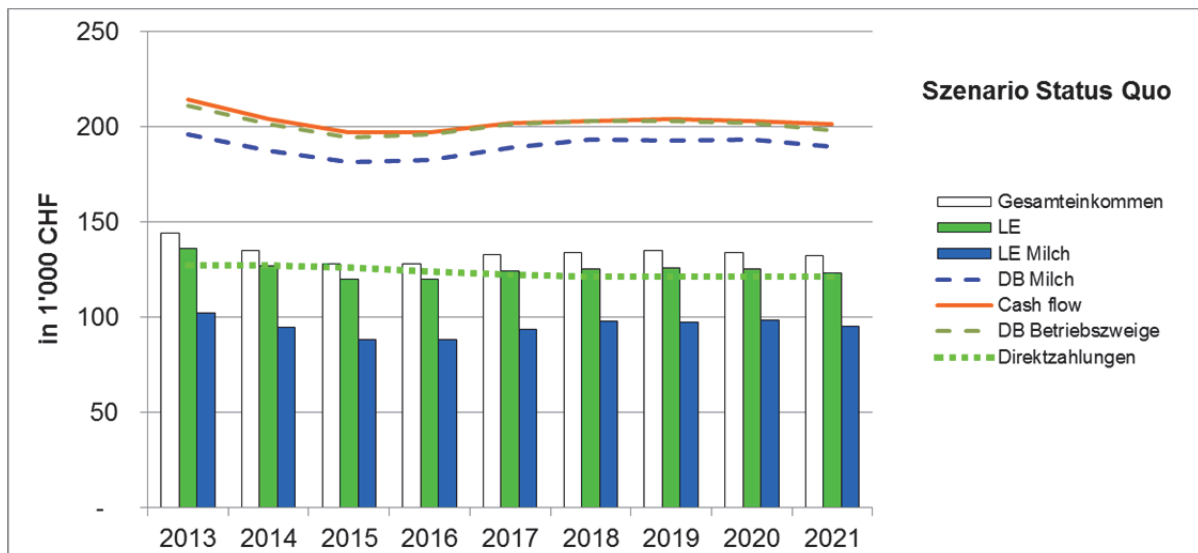


Abbildung 19: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion ohne Öffnung der weissen Linie auf dem grösseren ÖLN-Tal-Betrieb T9 und ohne betriebliche Anpassungen

Unter Annahme weitgehend stabiler Preise ohne Öffnung der weissen Linie bleiben die Grössenordnungen der Ergebnisse gleich (Abbildung 19). Bei den zugrunde gelegten Preissenkungen im Fall einer Öffnung ab 2018 sinkt das LE auf rund CHF 22'000.- pro Jahr. Die Milchproduktion wird die Fremdkosten nicht mehr decken, das LE aus der Milch wird negativ (CHF -7'000.-, Abbildung 20).

Für einen vollständigen Ausgleich des Einkommensrückgangs durch die Öffnung der weissen Linie und ohne betriebliche Anpassungen müssten auf dem Betrieb T9 Begleitmassnahmen in der Grössenordnung von CHF 100'000 pro Jahr wirksam werden, das sind je ha LN rund CHF 2'500.- und je kg Milch rund 19 Rappen (Tabelle 7).

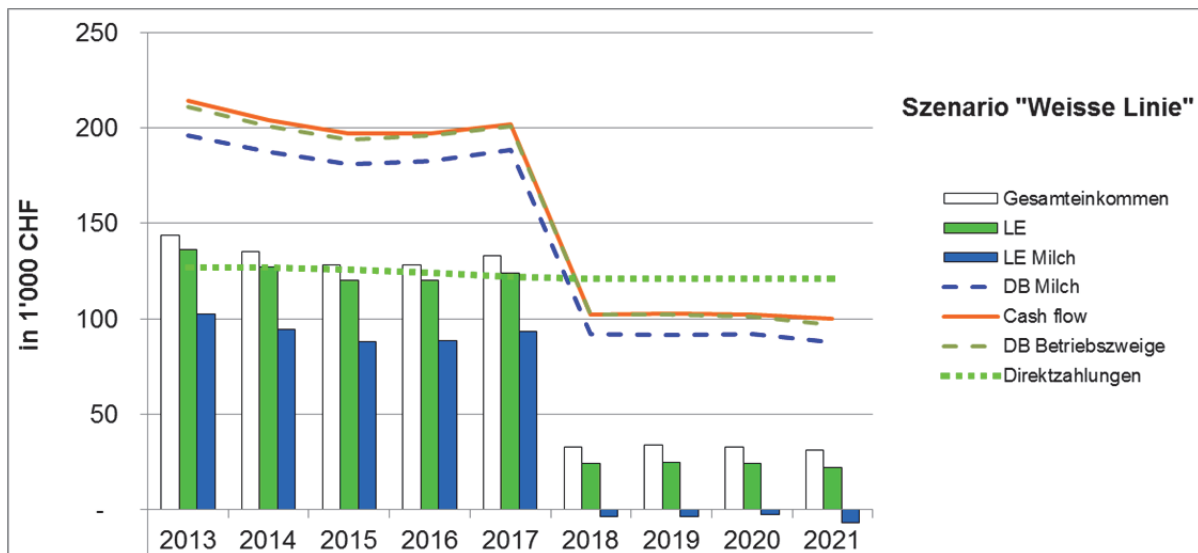


Abbildung 20: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem grösseren ÖLN-Betrieb T9 ohne betriebliche Anpassungen

In Tabelle 7 sind die Unterschiede zwischen den Szenarien „Status Quo“ und „Weisse Linie“ beim LE aus der Milchproduktion im Zeitraum 2018-2021 für alle grösseren ÖLN-Untersuchungsbetriebe zusammengefasst. Der Einkommensunterschied aus der Milch beträgt im Mittel unserer sechs grösse-

ren ÖLN-Betriebe rund CHF 80'000.-, was zur vollständigen Kompensation Ausgleichszahlungen von rund CHF 3'000.- je ha bzw. 17 Rappen je kg Milch bedingen würde.

Tabelle 7: Einkommensverluste bei Öffnung der weissen Linie auf den grösseren ÖLN-Betrieben und entsprechend notwendige Ausgleichszahlungen je ha LN und je kg produzierter Milch (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)

Betrieb	ÖLN	LN ha	Milch kg	LE 2018-21		Differenz LE Milch CHF	Nötiger Ausgleich		
				SQ CHF	WL CHF		pro ha HF CHF	pro kg Milch CHF	
T1	ÖLN	37	310'000	100'800	73'524	22'009	-52'000	1'440	0.17
T6	ÖLN	39	320'000	220'300	28'528	-24'522	-53'000	2'520	0.17
T10	ÖLN	37	520'000	47'800	32'795	-38'362	-71'000	2'960	0.14
T9	ÖLN	49	530'000	124'800	97'173	-4'082	-101'000	2'530	0.19
T7	ÖLN	41	650'000	69'500	69'569	-36'014	-106'000	3'030	0.16
T3	ÖLN	26	660'000	132'800	111'627	-5'128	-117'000	5'320	0.18
Durchschnitt		38	498'333	116'167	69'700	-13'520	-83'333	2'967	0.17

SQ = Szenario „Status Quo“, WL = Szenario „Weisse Linie“, HF = Hauptfutterfläche

In Abbildung 21 wird exemplarisch die Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Arbeitsstunde beim grösseren ÖLN-Tal-Betrieb T9 nach Öffnung der weissen Linie und ohne betriebliche Massnahmen aufgezeigt. Der Arbeitsverdienst je Familien-Arbeitsstunde sinkt gesamtbetrieblich von rund CHF 13.- auf CHF 1.- und in der Milchproduktion sogar auf minus CHF 2.-.

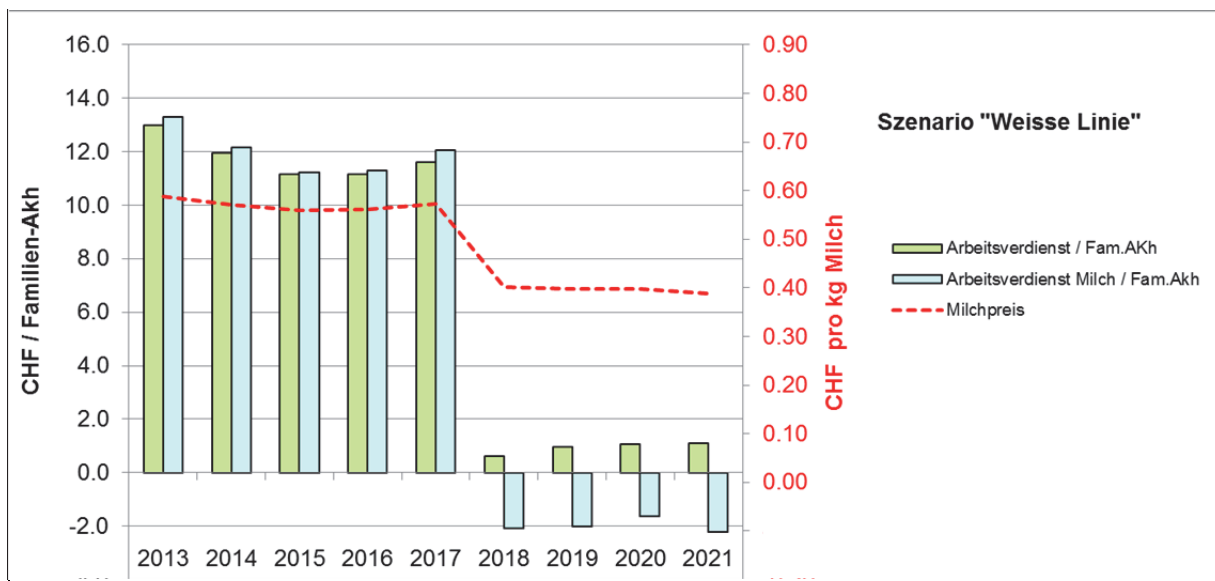


Abbildung 21: Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Familien-Arbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem grösseren ÖLN-Betrieb T9

In Tabelle 8 ist die Entwicklung der Familien-Arbeitsverdienste für alle grösseren ÖLN-Betriebe aufgeführt. Mit Ausnahme von Betrieb T1 wird der Arbeitsverdienst mit Öffnung der weissen Linie bei allen untersuchten grösseren ÖLN-Betrieben negativ und geht im Mittel von CHF 28.- auf CHF - 8.- zurück, wenn keine Anpassungen bei der Milchproduktion vorgenommen werden.

Tabelle 8: Arbeitszeiten, Arbeitsverdienste total und je Familienarbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf den grösseren ÖLN-Betrieben (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)

Betrieb	LN	Milch	Arbeit	Arbeit	Arbeit	Fam. Arb.	AV Betrieb	AV Milch	AV Milch	AV	
	ha	kg	Betrieb	Familie	Milch	Milch	2013	2013	SQ 18-21	WL 18-21	
			AKh	Fam.AKh	AKh	Fam.AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	
T1	ÖLN	37	310'000	5'138	2'786	2'366	1'283	36	55	53	13
T6	ÖLN	39	320'000	9'761	3'673	5'007	1'884	67	17	9	-20
T10	ÖLN	37	520'000	4'604	2'606	3'703	2'096	24	21	11	-22
T9	ÖLN	49	530'000	9'100	9'100	6'800	6'800	13	13	13	-2
T7	ÖLN	41	650'000	7'161	5'067	6'621	4'685	15	17	13	-9
T3	ÖLN	26	660'000	7'761	3'294	6'198	2'631	40	44	38	-6
Durchschnitt		38	498'333	7'254	4'421	5'116	3'230	33	28	23	-8

SQ = Szenario „Status Quo“, WL = Szenario „Weisse Linie“, Akh = Arbeitskraftstunden, AV = Arbeitsverdienst

4.1.2 Kleinere ÖLN-Betriebe

Die Entwicklung der betriebswirtschaftlichen Ergebnisse unter den Szenarien „Status Quo“ und „Weisse Linie“ auf den kleineren ÖLN-Betrieben (bis 300'000 kg Milch) wird exemplarisch am Beispiel des Talbetriebes T4 mit 150'000 kg Milchproduktion dargestellt. Bei den kleineren ÖLN-Betrieben handelt es sich um vier Talbetriebe und einen Bergbetrieb.

In der Ausgangslage wird ein LE von rund CHF 56'000.- erzielt, das entspricht knapp dem Mittelwert der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten (ART 2012) für Verkehrsmilchbetriebe in der Talregion. Mit CHF 48'000.- kommen rund 85 % des LE aus der Milchproduktion.

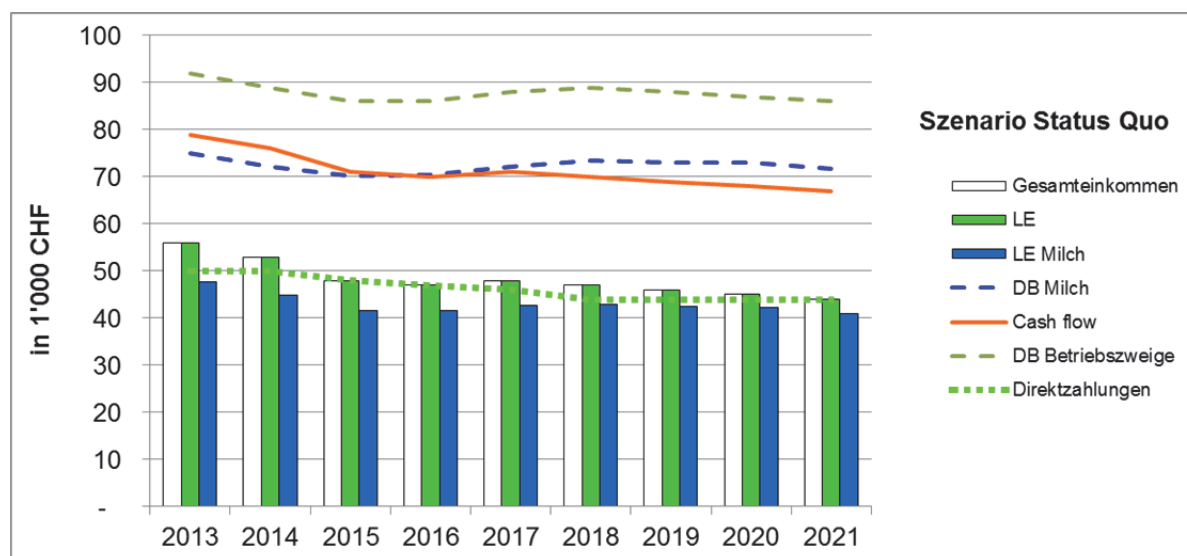


Abbildung 22: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion ohne Öffnung der weissen Linie auf dem kleineren ÖLN-Betrieb T4 und ohne betriebliche Anpassungen

Unter Annahme weitgehend stabiler Preise ohne Öffnung der weissen Linie ergibt sich ein Rückgang des LE um rund CHF 7'000.-, wenn keinerlei betriebliche Anpassungen und keine Änderungen im Bereich Ökologie erfolgen (Abbildung 22). Bei den zugrunde gelegten Preisenkungen bei Öffnung der weissen Linie ab 2018 sinkt das LE auf rund CHF 23'000.-, davon bringt die Milchproduktion mit CHF 20'000.- weiterhin über 85 % (Abbildung 23).

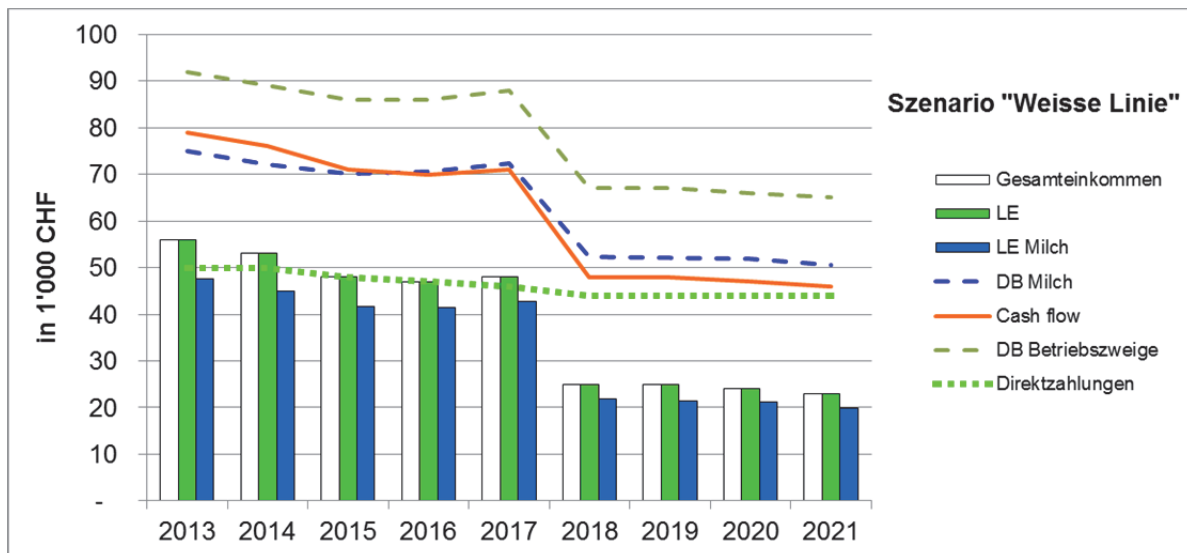


Abbildung 23: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem kleineren ÖLN-Betrieb T4 ohne betriebliche Anpassungen

Für einen vollständigen Ausgleich des Einkommensrückgangs durch die Öffnung der weissen Linie und ohne betriebliche Anpassungen müssten auf diesem Betrieb T4 Begleitmassnahmen in der Gröszenordnung von CHF 21'000 wirksam werden, das sind je ha LN rund CHF 1'200.- und je kg Milch rund 14 Rappen (Tabelle 9).

Aus Tabelle 9 sind die Unterschiede zwischen den Szenarien „Status Quo“ und „Weisse Linie“ beim LE aus der Milchproduktion im Zeitraum 2018-2021 für alle kleineren ÖLN-Untersuchungsbetriebe ersichtlich. Der Einkommensunterschied aus der Milch beträgt im Mittel unserer fünf kleineren ÖLN-Betriebe rund CHF 30'000.-, was zur vollständigen Kompensation Ausgleichszahlungen von rund CHF 1'600.- je ha bzw. 17 Rappen je kg Milch bedingen würde.

Tabelle 9: Einkommensverluste bei Öffnung der weissen Linie auf den kleineren ÖLN-Betrieben und entsprechend notwendige Ausgleichszahlungen je ha LN und je kg produzierter Milch (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)

Betrieb	ÖLN	LN	Milch	LE 2018-21		LE Milch 2018-21		Differenz LE Milch CHF	Nötiger Ausgleich	
		ha	kg	SQ CHF	SQ CHF	WL CHF	pro ha HF CHF		pro kg Milch CHF	
T8	ÖLN	14	70'000	14'300	5'559	-6'917	-12'000	2'000	0.17	
T4	ÖLN	21	150'000	45'500	42'168	21'057	-21'000	1'240	0.14	
B2	ÖLN	28	160'000	40'500	1'069	-27'078	-28'000	1'000	0.18	
T5	ÖLN	24	210'000	82'500	46'281	4'761	-42'000	2'980	0.20	
T2	ÖLN	75	260'000	125'500	18'723	-30'677	-49'000	820	0.19	
Durchschnitt		32	170'000	62'000	22'760	-7'771	-30'400	1'608	0.17	

SQ = Szenario „Status Quo“, WL = Szenario „Weisse Linie“, HF = Hauptfutterfläche

In Abbildung 24 wird exemplarisch die Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Arbeitsstunde beim kleineren ÖLN-Talbetrieb T4 nach Öffnung der weissen Linie und ohne betriebliche Massnahmen aufgezeigt. Der Arbeitsverdienst je Familien-Arbeitsstunde sinkt gesamtbetrieblich von rund CHF 15.- auf CHF 5.- und in der Milchproduktion von über CHF 30.- auf knapp CHF 13.-. Interessant ist an diesem mit minimalem Hilfsmittel- und Arbeitseinsatz geführten Betrieb, dass dank der extrem tiefen Arbeitszeit für die Milchproduktion auch bei Öffnung der weissen Linie ein vergleichsweise hoher Arbeitsverdienst je Stunde realisiert werden kann. Umgekehrt sinkt natürlich als Folge der bei diesem

System erreichten geringen Arbeitszeit der gesamte Arbeitsverdienst der Familie aus der Milchproduktion trotzdem schmerzhaft von CHF 45'000.- auf sehr tiefe CHF 20'000.-.

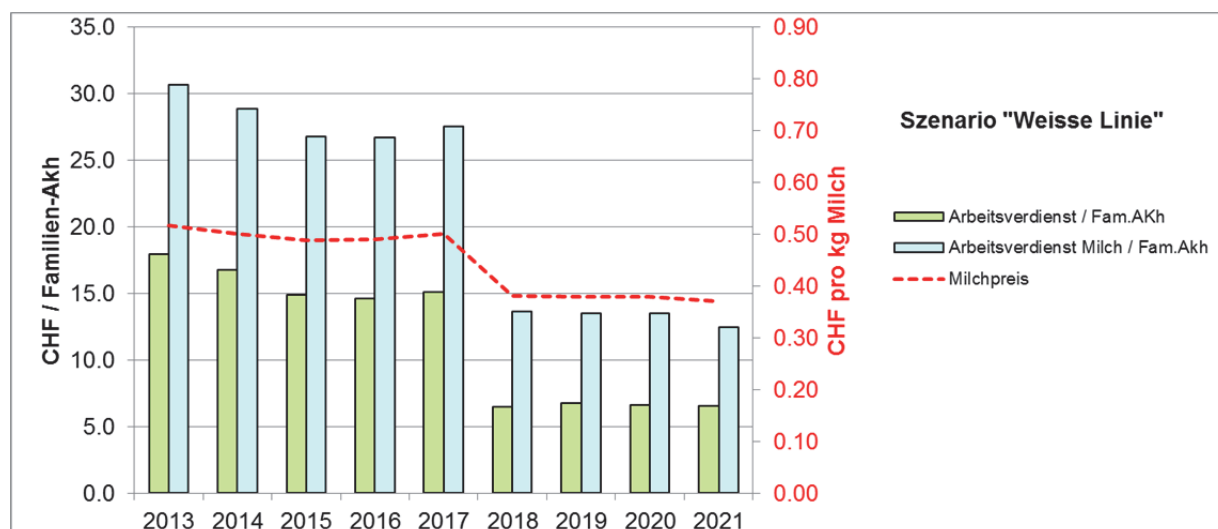


Abbildung 24: Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Familien-Arbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem kleineren ÖLN-Betrieb T4

Tabelle 10: Arbeitszeiten, Arbeitsverdienste total und je Familienarbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf den kleineren ÖLN-Betrieben (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)

Betrieb	LN	Milch	Arbeit	Arbeit	Arbeit	Fam. Arb.	AV Betrieb	AV Milch	AV Milch	AV	
	ha	kg	Betrieb	Familie	Milch	Milch	2013	2013	SQ 18-21	WL 18-21	
			AKh	Fam.AKh	AKh	Fam.AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	
T8	ÖLN	14	70'000	3'980	3'980	1'767	1'767	5	4	3	-4
T4	ÖLN	21	150'000	3'514	2'637	2'000	1'501	18	31	27	13
B2	ÖLN	28	160'000	6'908	3'980	4'159	2'396	13	2	0	-12
T5	ÖLN	24	210'000	5'125	5'025	4'697	4'605	18	12	9	0
T2	ÖLN	75	260'000	23'000	9'000	4'564	1'786	20	16	8	-20
Durchschnitt		32	170'000	8'505	4'924	3'437	2'411	15	13	9	-4

SQ = Szenario „Status Quo“, WL = Szenario „Weisse Linie“, Akh = Arbeitskraftstunden, AV = Arbeitsverdienst

In Tabelle 10 ist die Entwicklung der Familien-Arbeitsverdienste für alle kleineren ÖLN-Betriebe aufgeführt. Mit Ausnahme des diskutierten Betriebes T4 wird der Arbeitsverdienst mit Öffnung der weissen Linie bei allen untersuchten kleineren ÖLN-Betrieben negativ und geht im Mittel von CHF 13.- auf CHF -4.- zurück, wenn keine Anpassungen bei der Milchproduktion vorgenommen werden. Zwei Betriebe weisen allerdings bereits in der Ausgangslage und damit auch in der Variante „Status Quo“ sehr tiefe Arbeitsverdienste aus.

4.1.3 Bio-Betriebe

Die Entwicklung der betriebswirtschaftlichen Ergebnisse unter den Szenarien „Status Quo“ und „Weisse Linie“ auf Bio-Betrieben wird exemplarisch am Beispiel des Hügelzonen-Betriebes H2 dargestellt. Bei den Bio-Betrieben handelt es sich um zwei Betriebe aus der Hügel- und einem aus der Bergzone.

In der Ausgangslage wird ein LE von rund CHF 110'000.- erzielt, das ist rund 50 % mehr als im Mittel der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten von CHF 70'000.-¹⁷. Mit CHF 30'000.- kommt et-

¹⁷ Als Vergleichswerte dienen die Zahlen zu den Kombinierten Veredelungsbetrieben Hügelregion (= Voralpine Hügelzone und Bergzone 1) gemäss Grundlagenbericht 2011 (ART 2012).

was mehr als ein Viertel des LE aus der Milchproduktion, der Hauptteil stammt aus einem intensiven Tierhaltungs-Betriebszweig.

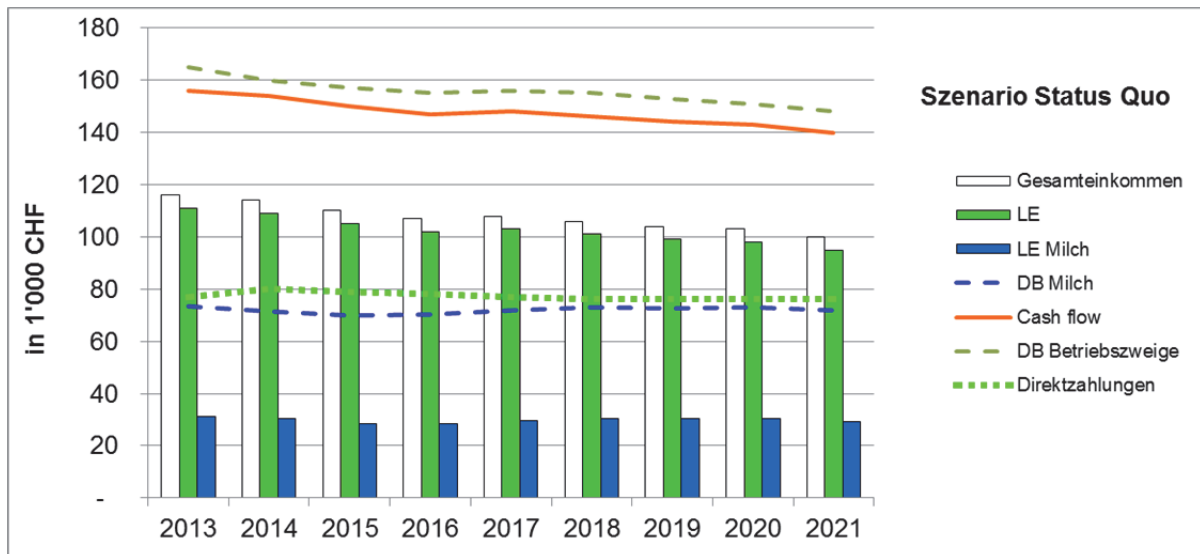


Abbildung 25: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion auf dem Bio-Betrieb H2 ohne Öffnung der weissen Linie und ohne betriebliche Anpassungen

Unter Annahme weitgehend stabiler Preise ohne Öffnung der weissen Linie bleiben die Grössenordnungen der Ergebnisse auf dem Betrieb H2 gleich (Abbildung 25). Bei den zugrunde gelegten Preissenkungen bei Öffnung der weissen Linie ab 2018 sinkt das LE auf rund CHF 71'000.-, davon bringt die Milchproduktion mit rund CHF 10'000.- gerade noch 10 % (Abbildung 26).

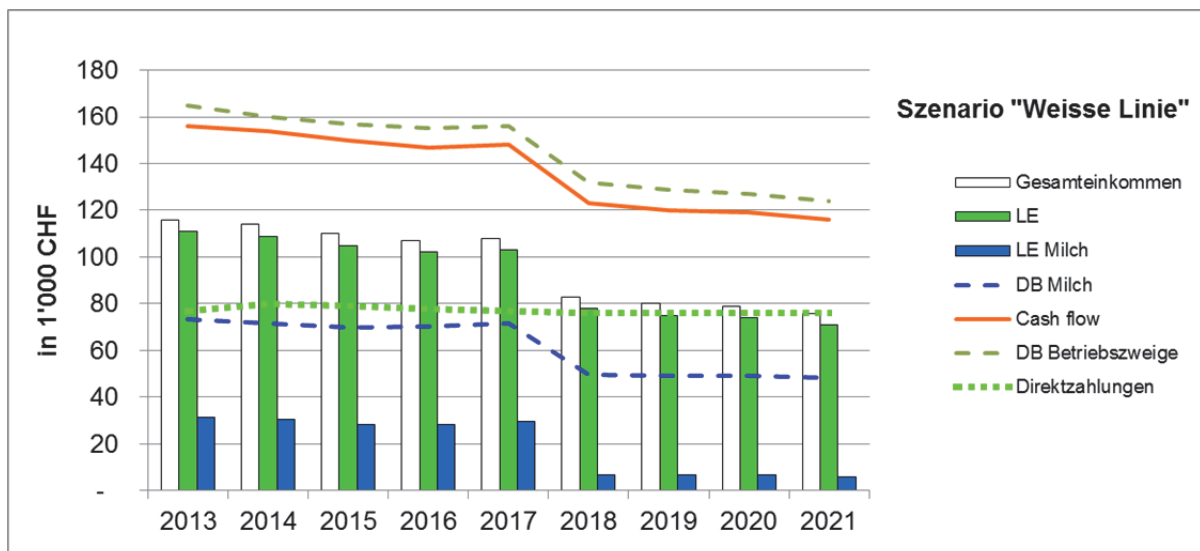


Abbildung 26: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem Bio-Betrieb H2 ohne betriebliche Anpassungen

Für einen vollständigen Ausgleich des Einkommensrückgangs durch die Öffnung der weissen Linie und ohne betriebliche Anpassungen müssten auf diesem Betrieb H2 Begleitmassnahmen in der Grössenordnung von CHF 24'000 wirksam werden, das sind je ha LN rund CHF 1'100.- und je kg Milch rund 17 Rappen (Tabelle 11).

In Tabelle 11 sind die Unterschiede zwischen den Szenarien „Status Quo“ und „Weisse Linie“ beim LE aus der Milchproduktion im Zeitraum 2018-2021 für die drei untersuchten Bio-Betriebe zusammen-

gefasst. Der Einkommensunterschied aus der Milch beträgt im Mittel unserer drei Bio-Betriebe rund CHF 32'000.-, was zur vollständigen Kompensation Ausgleichszahlungen von rund CHF 800.- je ha bzw. 17 Rappen je kg Milch bedingen würde. Im Vergleich zu den meist tiefer (m.ü.M.) gelegenen ÖLN-Betrieben fällt der kleinere Ausgleichsbetrag je ha auf, welcher für eine vollständige Kompensation des Einkommensrückganges bei Öffnung der weissen Linie notwendig ist. Hier widerspiegelt sich die tiefere Flächenintensität (weniger Futterzukauf zulässig, tiefere Futtererträge).

Tabelle 11: Einkommensverluste bei Öffnung der weissen Linie auf den untersuchten Bio-Betrieben und entsprechend notwendige Ausgleichszahlungen je ha LN und je kg produzierter Milch (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)

Betrieb		LN ha	Milch kg	LE 2018-21 SQ CHF	LE Milch 2018-21		Differenz LE Milch CHF	Nötiger Ausgleich	
					SQ CHF	WL CHF		pro ha HF CHF	pro kg Milch CHF
H2	Bio	21	140'000	98'300	30'041	6'537	-24'000	1'140	0.17
H1	Bio	43	150'000	81'300	64'458	38'378	-26'000	600	0.17
B1	Bio	76	270'000	100'000	28'442	-18'864	-47'000	610	0.17
Durchschnitt		47	186'667	93'000	40'980	8'684	-32'333	783	0.17

SQ = Szenario „Status Quo“, WL = Szenario „Weisse Linie“, HF = Hauptfutterfläche

Der Arbeitsverdienst je Familien-Arbeitsstunde sinkt auf dem untersuchten Bio-Betrieb H2 nach Öffnung der weissen Linie ohne betriebliche Massnahmen gesamtbetrieblich von rund CHF 15.- auf unter CHF 8.- und in der Milchproduktion sogar von CHF 6.- auf unter CHF 1.-. An diesem Betrieb ist die verglichen mit intensiven Tierhaltungszweigen (Schweine, Geflügel) sehr schlechte Verwertung des Faktors Arbeit auf vielen Milchproduktionsbetrieben deutlich erkennbar.

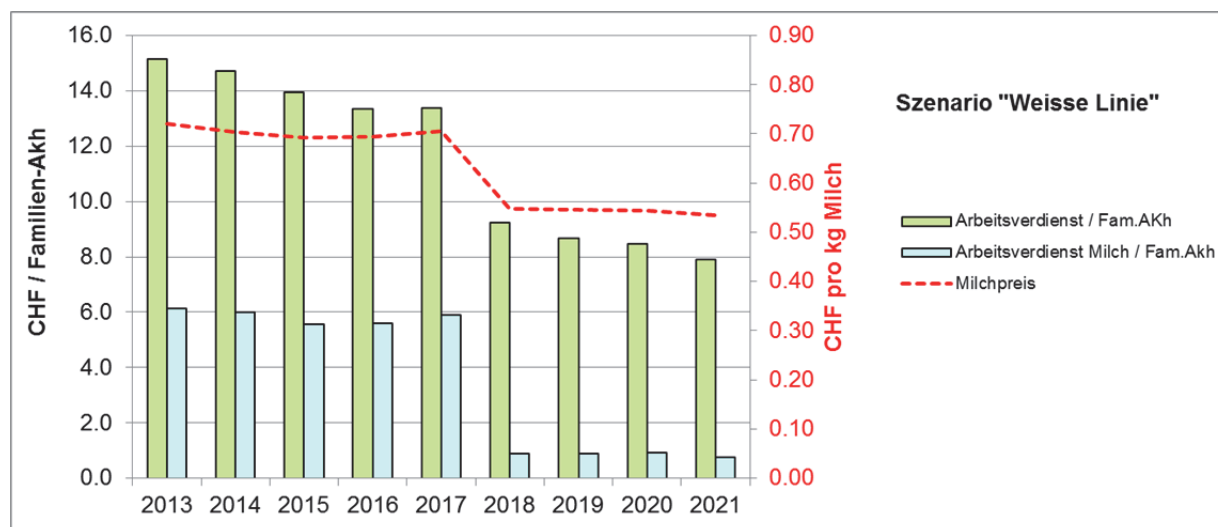


Abbildung 27: Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Familien-Arbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem Bio-Betrieb H2

In Tabelle 12 ist die Entwicklung der Familien-Arbeitsverdienste für die drei Bio-Betriebe aufgeführt. Im Durchschnitt bleibt der in der Milchproduktion mit Öffnung der weissen Linie erwirtschaftete Arbeitsverdienst ganz knapp positiv, geht im Mittel aber von rund CHF 10.- auf gegen Null zurück, wenn keine Anpassungen bei der Milchproduktion vorgenommen werden. Beim Bergbetrieb wird der Stunden-Arbeitsverdienst der Familie sogar klar negativ.

Tabelle 12: Arbeitszeiten, Arbeitsverdienste total und je Familienarbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf den Bio-Betrieben (ohne einzelbetriebliche Anpassungen)

Betrieb	LN	Milch	Arbeit	Arbeit	Arbeit	Fam. Arb.	AV Betrieb	AV Milch	AV Milch	AV	
	ha	kg	Betrieb	Familie	Milch	Milch	2013	2013	SQ 18-21	WL 18-21	
			AKh	Fam.AKh	AKh	Fam.AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	
H2	Bio	21	140'000	6'304	6'304	4'498	4'498	15	6	6	1
H1	Bio	43	150'000	6'000	5'330	4'400	3'909	15	16	16	9
B1	Bio	76	270'000	5'300	2'829	5'300	2'829	38	12	9	-8
Durchschnitt		47	186'667	5'868	4'821	4'733	3'745	23	11	10	1

SQ = Szenario „Status Quo“, WL = Szenario „Weisse Linie“, Akh = Arbeitskraftstunden, AV = Arbeitsverdienst

4.1.4 Intensive Talbetriebe mit über 500'000 kg Milchproduktion¹⁸

Die Entwicklung der betriebswirtschaftlichen Ergebnisse unter den Szenarien „Status Quo“ und „Weisse Linie“ auf unseren vier Talbetrieben mit den höchsten Milchmengen wird exemplarisch anhand des Betriebes T3 dargestellt. Unter normalen Schweizer Verhältnissen bezüglich Fläche lassen sich solche Milchmengen nur mit einer hohen Intensität der Milchproduktion erzielen. Unter Intensität versteht man landläufig die Milchmenge je Hektare¹⁹. Bei diesen vier Betrieben beträgt die Milchmenge je ha im Mittel rund 16'000 kg, während sie sich im Mittel aller unserer 14 Untersuchungsbetriebe auf rund 8'000 kg beläuft. Möglich sind entsprechende Milchmengen je ha dank Futtermittelzukauf und Düngerverkehr.

In der Ausgangslage wird auf dem Betrieb T3, einem Top-Betrieb unter den HAFL-Beobachtungsbetrieben, ein LE von rund CHF 160'000.- erzielt, das ist mehr als doppelt so viel wie der Mittelwert der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten (ART 2012). Mit CHF 130'000.- kommen mehr als 80 % des LE aus der Milchproduktion.

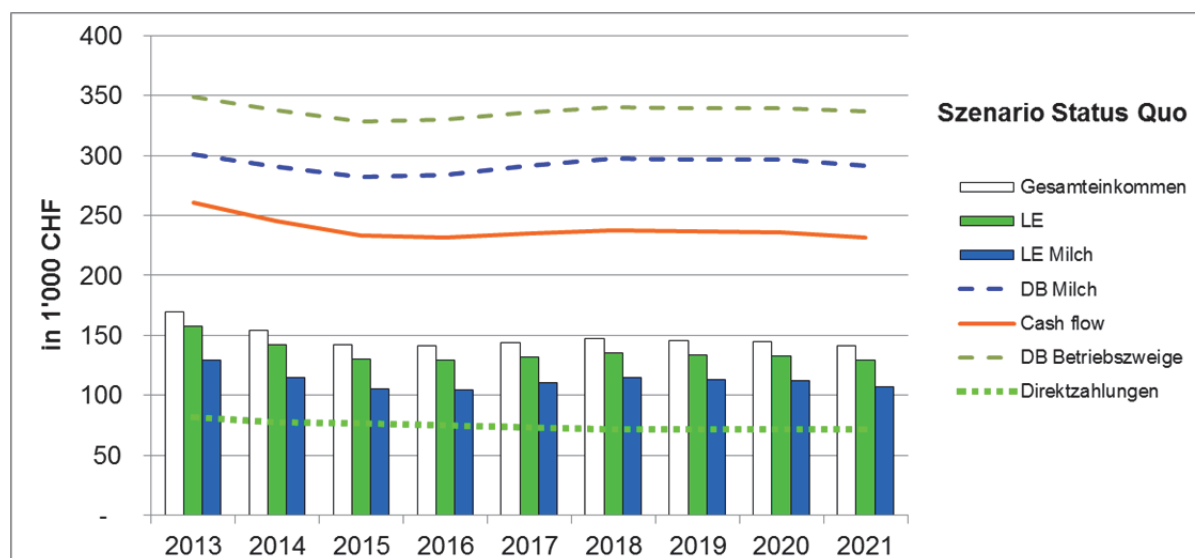


Abbildung 28: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion auf dem Betrieb T3 ohne Öffnung der weissen Linie und ohne betriebliche Anpassungen

¹⁸ Diese vier grössten Untersuchungsbetriebe sind bereits in Kapitel 4.1.1 zusammen mit zwei weiteren grösseren ÖLN-Betrieben aufgeführt worden.

¹⁹ In der betriebswirtschaftlichen Terminologie wäre bei der Milchmenge (Output) je ha (Input) allerdings der Begriff Flächen-Produktivität zu verwenden. Betriebswirtschaftlich korrekt wäre der Begriff Intensität bei der Gegenüberstellung des Inputs Tiere im Vergleich zum Input Fläche. Diese Betriebe wären also streng betriebswirtschaftlich als tierintensiv zu bezeichnen (viele Tiere je ha). Vom Inhalt her widerspricht das dem landläufigen Begriff „Intensität“ nicht.

Unter Annahme weitgehend stabiler Preise ohne Öffnung der weissen Linie bleiben die Grössenordnungen der Ergebnisse gleich (Abbildung 33). Bei den zugrunde gelegten Preissenkungen bei Öffnung der weissen Linie ab 2018 sinkt das LE auf rund CHF 11'000.-, das LE aus der Milchproduktion wird negativ (Abbildung 34).

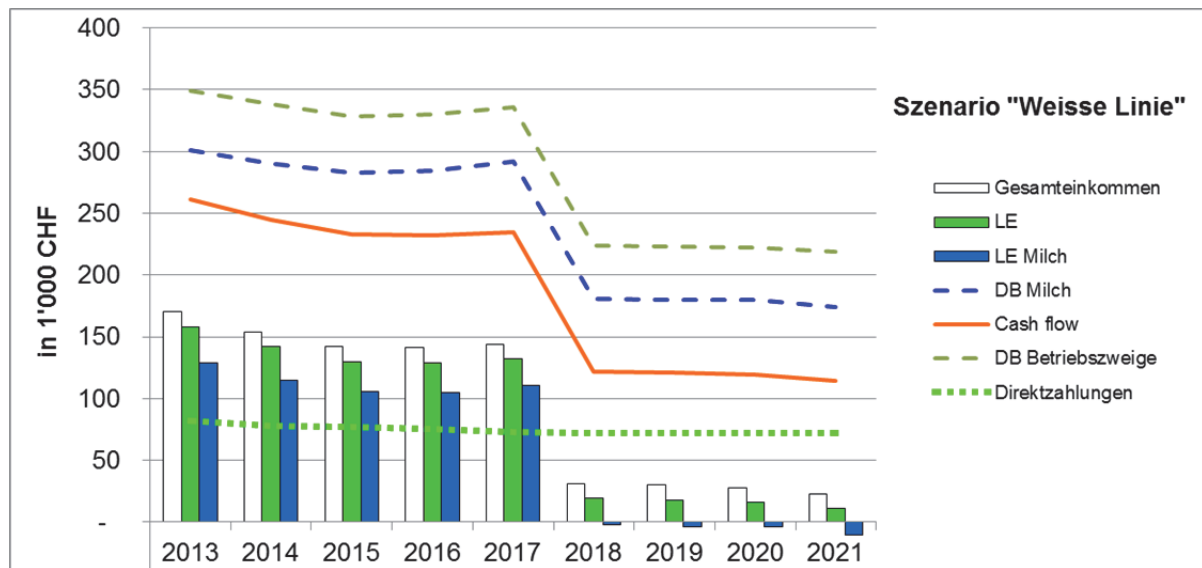


Abbildung 29: Entwicklung verschiedener Kennzahlen aus der gesamtbetrieblichen Erfolgs- und Liquiditätsrechnung sowie aus der Kostenrechnung für die Milchproduktion auf dem intensiven Betrieb T3 bei Öffnung der weissen Linie ohne betriebliche Anpassungen

Für einen vollständigen Ausgleich des Einkommensrückgangs durch die Öffnung der weissen Linie und ohne betriebliche Anpassungen müssten auf diesem Betrieb Begleitmassnahmen in der Grössenordnung von CHF 117'000 wirksam werden, das sind je ha LN über CHF 5'000.- und je kg Milch rund 18 Rappen.

In Abbildung 15 sind die Unterschiede zwischen den Szenarien „Status Quo“ und „Weisse Linie“ beim LE aus der Milchproduktion für die vier intensiven Milchproduktionsbetriebe zusammengefasst. Der Einkommensunterschied aus der Milch beträgt im Mittel rund CHF 100'000.-, was zur vollständigen Kompensation Ausgleichszahlungen von rund CHF 3'500.- je ha bzw. 17 Rappen je kg Milch erfordern würde.

Tabelle 13: Einkommensverluste bei Öffnung der weissen Linie auf den vier intensiven Milchproduktionsbetrieben und entsprechend notwendige Ausgleichszahlungen je ha LN und je kg produzierter Milch ohne einzelbetriebliche Anpassungen

Betrieb	LN	Milch	LE 2018-21	LE Milch 2018-21		Differenz	Nötiger Ausgleich		
				SQ	WL		pro ha HF	pro kg Milch	
	ha	kg	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF		
T10	ÖLN	37	520'000	47'800	32'795	-38'362	-71'000	2'960	0.14
T9	ÖLN	49	530'000	124'800	97'173	-4'082	-101'000	2'530	0.19
T7	ÖLN	41	650'000	69'500	69'569	-36'014	-106'000	3'030	0.16
T3	ÖLN	26	660'000	132'800	111'627	-5'128	-117'000	5'320	0.18
Durchschnitt		38	590'000	94'000	79'037	-19'651	-98'750	3'460	0.17

SQ = Szenario „Status Quo“, WL = Szenario „Weisse Linie“, HF = Hauptfutterfläche

In Abbildung 35 wird exemplarisch die Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Arbeitsstunde beim Tal-Betrieb T3 nach Öffnung der weissen Linie ohne betriebliche Massnahmen aufgezeigt. Der Arbeitsverdienst je Familien-Arbeitsstunde sinkt gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion von über CHF 40.- auf deutlich negative Werte.

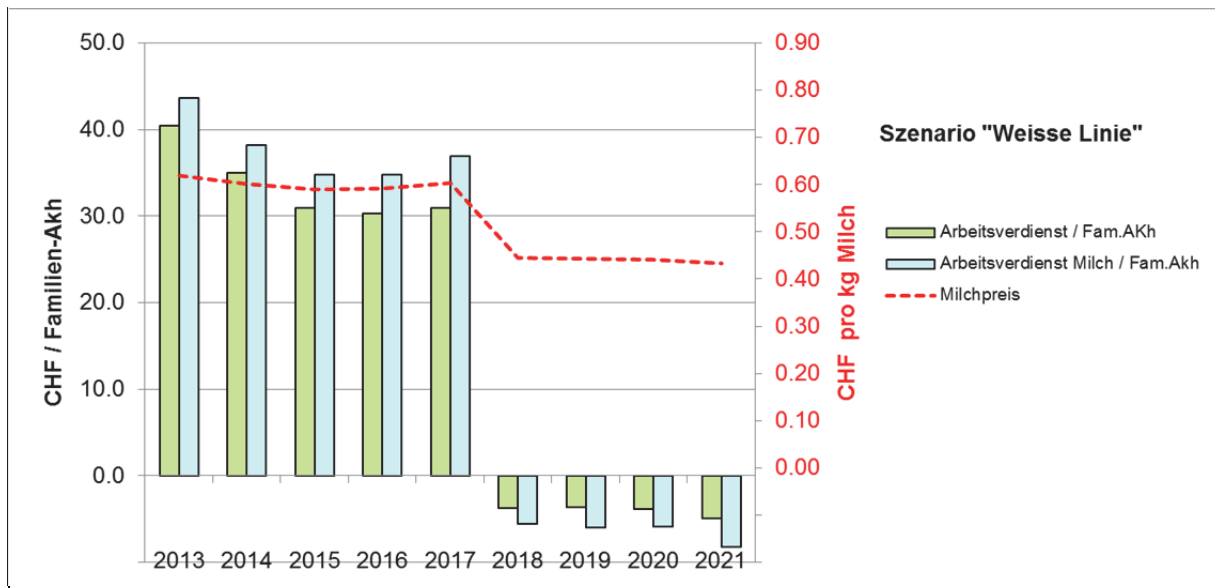


Abbildung 30: Entwicklung des Arbeitsverdienstes je Familien-Arbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf dem Betrieb T3

Aus Tabelle 14 ist die Entwicklung der Familien-Arbeitsverdienste für die vier intensiven Milchproduktionsbetriebe ersichtlich. Auf allen vier Untersuchungsbetrieben mit „EU-kompatibler Grösse“ wird der Arbeitsverdienst mit Öffnung der weissen Linie negativ und geht im Mittel von CHF 24.- auf CHF -10.- zurück, wenn keine Anpassungen bei der Milchproduktion vorgenommen werden.

Tabelle 14: Arbeitszeiten, Arbeitsverdienst total und je Familienarbeitsstunde gesamtbetrieblich und in der Milchproduktion bei Öffnung der weissen Linie auf den intensiven Milchproduktionsbetrieben ohne einzelbetriebliche Anpassungen

Betrieb	LN	Milch	Arbeit	Arbeit	Arbeit	Fam. Arb.	AV Betrieb	AV Milch	AV Milch	AV	
	ha	kg	Betrieb	Familie	Milch	Milch	2013	2013	SQ 18-21	WL 18-21	
			AKh	Fam.AKh	AKh	Fam.AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	CHF/AKh	
T10	ÖLN	37	520'000	4'604	2'606	3'703	2'096	24	21	11	-22
T9	ÖLN	49	530'000	9'100	9'100	6'800	6'800	13	13	13	-2
T7	ÖLN	41	650'000	7'161	5'067	6'621	4'685	15	17	13	-9
T3	ÖLN	26	660'000	7'761	3'294	6'198	2'631	40	44	38	-6
Durchschnitt		38	590'000	7'157	5'017	5'830	4'053	23	24	19	-10

SQ = Szenario „Status Quo“, WL = Szenario „Weisse Linie“, Akh = Arbeitskraftstunden, AV = Arbeitsverdienst

4.2 Konsequenzen für die (Milchproduktions-)Strategien der untersuchten Betriebe

Nach den Berechnungen zu den beiden Szenarien „Status Quo“ und „Weisse Linie“ wurde Rücksprache mit den Betriebsleiterfamilien genommen. Zuerst wurden sie nach der aktuellen Milchproduktions- und Betriebsstrategie gefragt, unter der Annahme dass sich das Umfeld gemäss AP 2014-17 entwickelt. Zwei Betriebe (T3 und T7) wollen ihre Milchproduktion weiter ausdehnen und in zehn Jahren rund eine Million Kilogramm Milch verkaufen. Bei zwei Betrieben (T4 und H2, grün gestrichelte Rechtecke in Abbildung 31) wird ein Ausstieg auch unter den aktuellen Rahmenbedingungen diskutiert, weil die Milchpreise zur Erfüllung der Einkommensziele in der Milchproduktion zu tief sind und interessante Alternativen vorhanden sind. Auf drei Betrieben (T1, H1, B1) wird der Entscheid über das Fortführen der Milchproduktion erst in der nächsten Generation fallen (schwarze Rechtecke in Abbildung 31).

Phase der Betriebsentwicklung				
Zone	Uebernehmen, aufbauen	Wachstum, Existenz sichern	Optimieren, absichern	Hofübergabe vorbereiten
Bergzone		B2: 160'000 kg Milch. Optimieren, ev. steigern		B1: 270'000 kg Milch, Bio. Milch Ja/Nein: nächste Gen.
Hügelzone			H2: 140'000 kg Milch, Bio. Bei < 70 Rp. AZ satt MiKu	H1: 150'000 kg Milch, Bio. Milch Ja/Nein: nächste Gen.
Talzone	T8: 70'000 kg Milch. Invest. in ÜBZ-Stall	T2: 260'000 kg Milch. Optimieren	T7: 650'000 kg Milch. Ziel: 1'000'000 kg	T1: 310'000 kg Milch. Milch Ja/Nein: nächste Gen.
	T9: 530'000 kg Milch. Durchhalten bis Preis steigt	T3: 660'000 kg Milch. Auslastung => 1'000'000 kg		
	T5: 210'000 kg Milch. Invest. Stall oder halten	T4: 150'000 kg Milch. Ausstieg bei unter 30.- AV/h		
	T10: 520'000 kg Milch. Mindestens halten	T6: 320'000 kg Milch. Halten, Auslasten		
Gesamte Milchproduktion der 14 Fallstudienbetriebe: Total 2013: 4'400 t Szenario SQ 2021: 4'070 t (10 Betriebe mit heute 3380 t) Milchproduktion 2021 unsicher: 290 t Entscheid nächste Generation: 730 t				
AZ = Aufzucht, MiKu = Milchkühe, MuKu = Mutterkühe, ÜBZ = überbetriebliche Zusammenarbeit, BZ = Betriebszweige, SQ = Szenario „Status Quo“				

Abbildung 31: Einordnung der 14 untersuchten Fallstudienbetriebe im Generationenzyklus und gemäss ihrer Prognose zur Entwicklung ihrer Milchproduktion beim Szenario „Status Quo“

Die Betriebsleiterfamilien wurden zusätzlich nach den Konsequenzen bezüglich Betriebs- und Milchproduktionsstrategien bei einer Öffnung der weissen Linie befragt. Wie aus Abbildung 32 hervorgeht, wäre bei den angenommenen Preisrückgängen ohne Begleitmassnahmen mit einem eigentlichen Wegbrechen der Milchproduktion zu rechnen. Von den heute auf den 14 Fallstudienbetrieben produzierten 4'400 t Milch würde noch etwa ein Viertel verbleiben (Abbildung 32). Die Ergebnisse für das Szenario „Weisse Linie“ in Kapitel 4.1 haben gezeigt, dass sich diese Entwicklung aus betriebswirtschaftlicher Sicht zwingend ergeben wird, sofern auf der Kostenseite nicht – aus heutiger Sicht – unabsehbare Entlastungen eintreten.

Es stellt sich natürlich die Frage nach der Reaktion der Betriebe und damit der Mengenentwicklung bei einer nur teilweisen Kompensation der angenommenen Milchpreissrückgänge. Auf vielen Betrieben steht die Frage nach dem Sinn der Milchproduktion bereits beim heutigen Milchpreisniveau im Raum, wobei die Vorstellungen über die Schmerzgrenzen sehr unterschiedlich sind und von 50 Rappen Milchpreis bis zu CHF 30.- Arbeitsverdienst je Familien-Arbeitsstunde gehen. Die neun der vierzehn in Abbildung 32 rot eingerahmten Betriebe sehen ihre Schmerzgrenze bei jeder nicht vollständigen Kompensation der zu erwartenden Milchpreissenkung im Szenario „Weisse Linie“ überschritten und würden mit der Milchproduktion aufhören.

Nur zwei Betriebsleiterfamilien würden oder müssten weitermachen (grüne Rechtecke in Abbildung 34), weil sie grosse Investitionen in die Milchviehhaltung gemacht haben. Beide gehen davon aus, dass bei dem zu erwartenden Milchpreisschock so viele Betriebe aufhören, dass der Milchpreis wieder steigen müsste und es so für sie vor allem darum gehen müsste, eine Durststrecke zu überstehen. (Der dazumal mögliche Import von Milch würde ein Ansteigen des Milchpreises aber vermutlich verhindern).

Phase der Betriebsentwicklung	Zone			
	Uebernehmen, aufbauen	Wachstum, Existenz sichern	Optimieren, absichern	Hofübergabe vorbereiten
Bergzone		B2: 160'000 kg Milch. Ausstieg bei < 50 Rp., MuKu		B1: 270'000 kg Milch, Bio. Milch Ja/Nein: nächste Gen.
Hügelzone			H2: 140'000 kg Milch, Bio. Bei < 70 Rp. AZ satt MiKu	H1: 150'000 kg Milch, Bio. Milch Ja/Nein: nächste Gen.
Talzone	T8: 70'000 kg Milch. Stop Invest. in ÜBZ-Stall	T2: 260'000 kg Milch. Ausstieg in bestehende BZ	T7: 650'000 kg Milch. Ausstieg n. mgl. Ziel 1 Mio.	T1: 310'000 kg Milch. Milch Ja/Nein: nächste Gen.
	T9: 530'000 kg Milch. Durchhalten bis Preis steigt	T3: 660'000 kg Milch. Ausstieg bei unter 30.- AV/h		
	T5: 210'000 kg Milch. Invest. notw., nein bei WL	T4: 150'000 kg Milch. Ausstieg bei unter 30.- AV/h		
	T10: 520'000 kg Milch. Milch nur, wenn rentiert	T6: 320'000 kg Milch. Ausstieg in bestehende BZ		
Gesamte Milchproduktion der 14 Fallstudienbetriebe: Total 2013: 4'400 t Szenario WL 2021: 1'180 t (2 Betriebe!) Aufgegebene Menge beim Szenario WL 2'490 t Entscheid nächste Generation: 730 t				

AZ = Aufzucht, MiKu = Milchkühe, MuKu = Mutterkühe, ÜBZ = überbetriebliche Zusammenarbeit, BZ = Betriebszweige, WL = Szenario „Weisse Linie“

Abbildung 32: Einordnung der 14 untersuchten Fallstudienbetriebe im Generationenzyklus und gemäss ihrer Prognose zum Verbleib (grün) oder Ausstieg (rot) bezüglich der Milchproduktion bei einer Öffnung der weissen Linie und einer nicht vollständigen Kompensation der damit verbundenen Milchpreis-Rückgänge.

In Bezug auf die Gesamtlandwirtschaft und die Marktlage bei den übrigen Betriebszweigen stellt sich die Frage, welche Alternativen unsere Fallstudienbetriebe beim wahrscheinlichen Ausstieg aus der Milch beim Szenario „Weisse Linie“ wählen würden:

- Vier Betriebe (T2, T5, T6 und H2) haben bereits mehr oder weniger starke Standbeine in anderen Betriebszweigen (Obst, Schweine, Geflügel, Aufzucht) und würden diese ausbauen.
- Drei Betriebe (H2, B1, B2) würden mittelfristig neue Betriebszweige aufbauen (aufgrund des Standorts Mutterkühe, Aufzucht) oder in den Nebenerwerb gehen.
- Vier Betriebe (T3, T4, T8, T10) haben Familienmitglieder mit guten Zweitausbildungen und würden (verstärkt) in den Nebenerwerb gehen oder paralandwirtschaftliche Betriebszweige aufbauen.

4.3 Zwischenfazit Milchproduzenten

Mit den aktuellen Milchpreisen produzieren insbesondere hochspezialisierte Milchproduzenten, die ihre Milch im tieferen Preissegment verkaufen, trotz Grösseneffekten zu so hohen Kosten, dass in Relation zum Arbeitseinsatz und zum Engagement sehr tiefe Einkommen resultieren. Bereits geringe zusätzliche Preissenkungen haben dort betriebswirtschaftlich fatale Folgen. Diese Preissenkungen könnten dazu führen, dass sich gut positionierte, unternehmerisch handelnde, zukunftsorientierte Milchproduzenten ganz von der Milchproduktion abwenden. Durch eine vollständige Öffnung des Milchmarktes, welche langfristig auch Chancen - etwa beim Export von Spezialitäten - bieten kann, sind kurzfristig Milchpreissenkungen zu erwarten, die durch Begleitmassnahmen möglichst vollstän-

dig ausgeglichen werden müssten. Nur so könnten ein einschneidender Rückgang der produzierten Milchmenge verhindert und damit weitere Entwicklungsmöglichkeiten bewahrt werden.

Junge, motivierte und unternehmerisch denkende Betriebsleiterfamilien an guten Lagen mit attraktiven Alternativen, welche gemäss bisherigen Empfehlungen ihre Milchproduktion offensiv entwickelt haben, dürften sich rascher anderen Erwerbsmöglichkeiten zuwenden. Im Vergleich dazu würden kleinere, extensivere Betriebe in der Hügel- und Bergzone, wo der Einkommensanteil der Direktzahlungen im Vergleich zum Milcherlös bedeutender ist, länger in der Milchproduktion verbleiben. Die Effekte der Milchmarktöffnung dürften in diesen Grünlandgebieten verzögert eintreten; die Milchdichte im Talgebiet dürfte also rascher abnehmen. Als Folge davon ist mit einem Anstieg des Kosten-niveaus der Schweizer Milchproduktion zu rechnen. Die komparativen Kostennachteile der Schweizer Landwirtschaft, welche im Bereich der Milchproduktion im internationalen Vergleich grundsätzlich am kleinsten sind, würden so vergrössert.

In Tabelle 15 ist ein Kostenvergleich der 14 Fallstudienbetriebe mit dem Mittelwert von 461 Betrieben aus Baden-Württemberg aufgeführt. Die gesamten Fremdkosten unterschieden sich um über 30 Rappen pro Kilogramm Milch bzw. über CHF 1500.- je Kuh. Der Kostennachteil der Schweizer Betriebe liegt hauptsächlich bei den fremden Strukturkosten, welche selbst bei einem vergleichbaren Kostenumfeld nicht kurzfristig gesenkt werden könnten.

Tabelle 15: Kostenstruktur der untersuchten Milchproduktionsbetriebe im Vergleich mit Betrieben in Baden-Württemberg (Deutschland) 20

Kosten der Milchproduktion	Fallstudien-Betriebe		Mittel BW 2010 / 2011		
	14 Betriebe	<i>Kennzahlen</i>	461 Betriebe	<i>Kennzahlen</i>	
Produzierte Milch	313'400 kg		555'984 kg		
Kühe	43.1	7'271 kg	72.0	7'722 kg	
Rindvieh	51.8 GVE				
Hauptfutterfläche	31.7 ha	9'886 kg			
Akh Rindvieh	4'434 AKh	71 kg/AKh	3'816 AKh	146 kg/AKh	1)
	<i>je kg produzierte Milch</i>	<i>je Kuh (Fr.)</i>	<i>je kg Milch</i>	<i>je Kuh (Fr.)</i>	
Direktkosten	0.25 Fr.	1852	0.23 Fr.	1805	
davon Tierarzt	0.04 Fr.	260	0.02 Fr.	124	
davon Ergänzungsfutter	0.10 Fr.	711	0.08 Fr.	647	2)
Futterbau bzw. weitere variable Kosten	0.05 Fr.	395	0.06 Fr.	479	
+ fremde Strukturkosten	0.50 Fr.	3667	0.22 Fr.	1686	
Maschinen und Einrichtungen	0.22 Fr.	1604	0.10 Fr.	803	3)
Gebäudekosten	0.05 Fr.	380	0.07 Fr.	521	4)
Meliorationen	0.01 Fr.	73			
Allg. Betriebskosten	0.07 Fr.	491	0.01 Fr.	108	
Angestelltenkosten	0.09 Fr.	637			
Schuldzinsen	0.02 Fr.	153			
Total Pachtzins	0.05 Fr.	329			
Kontingentsmiete	0.00 Fr.	0	0.03 Fr.	254	5)
Fremdkosten	0.76 Fr.	4579	0.45 Fr.	2909	

1)	Arbeitszeit Rindvieh	Erhoben	Norm
2)	Ergänzungsfutter	Buchhaltung	0.275 € *1960 kg
3)	Maschinen und Einrichtungen	Buchhaltung	Normierte Grundfutterkosten
4)	Gebäudekosten	Buchhaltung	6194 €/Platz, 7 % Jahreskosten
5)	Kontingentsmiete	Buchhaltung	Quotenkosten normiert

²⁰ Quelle der Vergleichszahlen: Rinderreport Baden-Württemberg 2011 (Over und Stock 2012), Mittelwerte von 461 Betrieben Wirtschaftsjahr 2010-2011

5 Analyse Stufe Milchhandel

In der Befragung wurden die sechs grössten Milchvermarktungsorganisationen berücksichtigt, sowie der Biomilchpool als grösster Vermarkter von Biomilch. Während der ZMP, die MIBA und die Prolait Milchproduzentenverbände sind, deren Aktivitätsfeld weit über den Milchhandel hinausgeht, sind die Nordostmilch AG, die Aaremilch AG und der Biomilchpool GmbH bäuerliche Vermarktungsorganisationen. Die Aktionäre der ersten beiden sind die Milchproduzenten, die Gesellschafter des dritten sind regionale Biomilchproduzentenorganisationen. Eine Sonderstellung nimmt die PO Ostschweiz ein, die einen unabhängigen Unternehmer mit dem Milchhandel betraut hat.

Die Milchvermarktungsorganisationen sind unterschiedlich stark mit einzelnen Milchverarbeitern verbunden. Dies hat historische und geographische Gründe. Am stärksten ist die Bindung zwischen dem ZMP und der Emmi, wobei der ZMP 80% der Molkereimilch an die Emmi liefert. Daneben haben alle grossen Verarbeitungsunternehmen auch Direktlieferanten.

5.1 Ergebnisse der Befragungen

In diesem Kapitel sind die Aussagen über die Stufe des Milchhandels zusammengefasst. Dabei werden die Sichtweisen aller befragten Akteure berücksichtigt, nicht nur diejenigen der Vertreter der Milchvermarktungsorganisationen.

5.1.1 Gegenwärtige Situation

Ein überwiegender Teil der Milhhändler bzw. Milchvermarktungsorganisationen ist territorial definiert, manche unter ihnen konkurrieren auch um geographische Gebiete. Die PO Ostschweiz sorgt für zusätzlichen Wettbewerb, da sie bereit ist, Produzenten nahezu aller Regionen aufzunehmen. Grosse Sorgen bereitet manchen Vertretern des Milchhandels der Ausstieg von Landwirten aus der Milchproduktion und die damit einhergehende Abnahme der Milchdichte; in manchen Gebieten soll die Milchmenge aktuell um bis zu 20% abgenommen haben. Um die Transportkosten möglichst tief zu halten, sind geschlossene Gebiete mit einer hohen Milchdichte wichtig. Bisher werden grosse Milchmengen pro Betrieb oder Sammelpunkt honoriert; auf Abzüge für abgelegene Standorte wird traditionell verzichtet, d.h. die Transportkosten werden in der Regel im Solidaritätsprinzip auf alle Mitglieder aufgeteilt.

Die Marge des Milchhandels variiert zwischen den Regionen, was zum Teil auf die unterschiedliche Milchdichte zurückzuführen ist. Die Transportkosten liegen zwischen unter 3 bis gegen 5 Rappen pro kg. Hinzu kommen administrative Kosten des Milchhandels von 0.25 bis 0.5 Rappen. Diese Bandbreite kann einen grossen Anteil der Margenvariation zwischen den Milchvermarktungsorganisationen erklären.

Mit der Segmentierung wird versucht, die höhere Wertschöpfung der noch geschützten Bereiche in der Wertschöpfungskette zu erhalten. Vor allem das B-Segment ist aber kaum kontrollierbar; je nach Produktpalette des Verarbeiters ist die Zuordnung komplex und von Aussenstehenden nicht nachvollziehbar. Die Erwartungen der Milchvermarktungsorganisationen an dieses System gehen auseinander. Während eine wünscht, dass über die Segmentierung auch eine Mengenregulierung eingeführt wird, möchte eine andere die Preisbildung ganz dem Markt überlassen und sieht die Rolle des Milchhandels in einer rein wertschöpfungsorientierten Allokation des Rohstoffs. Im Sinne einer Marktorientierung hat die Cremo eine Bezahlung nach Inhaltsstoffen eingeführt, in der die Anteile des Inlandabsatzes bzw. des Exports berücksichtigt sind. Dabei wirken sich die Änderungen des Exportanteils und der Preisrelationen zwischen In- und Ausland direkt auf die Produzentenpreise aus.

Dieses System wird von den befragten Personen teilweise sehr kritisch betrachtet, da der Milchproduzent das Risiko schwankender Unternehmensumsätze mittragen muss, und da es eine explizite Alternative zur eigentlich verbindlichen Segmentierung darstellt.

5.1.2 Erwartete Entwicklungen ohne Marktöffnung

Die AP 2014-17 wird nach Einschätzung verschiedener Akteure tendenziell zu einer Abnahme der Milchmenge führen. Der Wegfall der RGVE-Beiträge dürfte die Attraktivität der Milchproduktion verringern, und es wird nicht erwartet, dass (wie in der Vergangenheit) die durch Ausstieg wegfallende Milchmenge voll durch eine Mehrproduktion von stärker spezialisierten Milchbetrieben kompensiert würde.

Für die kommenden Jahre werden gewisse Bereinigungen der Anzahl und Organisation der Milchvermarktungsorganisationen erwartet, insbesondere wo es um die geographische Aufteilung geht. Gegenwärtig werden manche Regionen von bis zu drei verschiedenen Milchabnehmern bedient, was die Kosten für alle in die Höhe treibt. Auf der Stufe des Milchhandels ist zudem die Beziehung zur verarbeitenden Industrie von grosser Bedeutung, wobei allen wichtig ist, unterschiedliche Abnehmer zu haben. Aus diesem Grund bereitet manchen Akteuren die hohe Konzentration auf der Verarbeitungsstufe Sorgen, denn sie führt zu abnehmenden Ausweichmöglichkeiten in der Vermarktung.

Zukünftig stärkere Verbindungen zwischen den Produzenten und den Milchverarbeitern sind wahrscheinlich; die heute bestehenden Preisunterschiede machen deutlich, wie wichtig es für den Milchpreis ist, zu welchen Produkten die Rohmilch verarbeitet wird. Daher haben Produzenten einen Anreiz, sich vertraglich an einen erfolgreichen Verarbeiter zu binden. Gewisse Milchvermarktungsorganisationen versuchen, eigene Verarbeitungsstätten oder Vermarktungsmöglichkeiten zu stärken oder aufzubauen (Heumilch; Marke; etc.). Andere suchen aktiv nach Kooperationsmöglichkeiten mit geeigneten Partnerorganisationen, auch um ausländische Märkte zu erschliessen.

Die Verkäsungszulage wird verschiedentlich als Grund für die noch bestehende Preisdifferenz zur EU genannt, auch für die weisse Linie. Wird die Verkäsungszulage in ihrer heutigen Höhe beibehalten, so rechnen die Milchvermarktungsorganisationen mit einer ungefähr gleichbleibenden oder leicht abnehmenden Preisdifferenz zur EU. Wird sie reduziert, so rechnen sie mit einer entsprechenden Reduktion der Preisdifferenz zur EU auch für Molkereimilch. Zudem werden auch die wachsenden Importe von Käse und verarbeiteten Produkten, der Veredelungsverkehr und der Einkaufstourismus als Einflussfaktoren auf den inländischen Milchpreis genannt. Im Gegensatz zu den Milchvermarktungsorganisationen prognostizieren manche Vertreter der Milchverarbeitungsindustrie für die kommenden Jahre eine deutliche Annäherung der Produzentenpreis an jene der EU, unabhängig vom Fortbestand der Verkäsungszulage.

Im Hinblick auf die Milchpreise ist die Segmentierung ein zentrales Diskussionsthema. Manche, auch gewichtige Akteure, sehen dies als untaugliches System um den Milchpreis zu stützen und sie rechnen damit, dass sich die Produzentenpreise in den kommenden Jahren ohnehin an das EU-Niveau angleichen werden. Dies wäre allerdings nach Einschätzung einer Mehrheit der befragten Experten mit einem deutlichen Rückgang der Milchmenge durch aussteigende Milchproduzenten verbunden. Vertreter der Milchvermarktungsorganisationen weisen verschiedentlich auf die schlechte Stimmung hin, die anfangs 2013 unter den Milchproduzenten herrschte, und darauf, dass für viele die Grenze des Erträglichen erreicht sei. Entsprechend hofft ein anderer Teil der befragten Personen, dass die Segmentierung zu funktionieren beginnt, auch dank neuer Sanktionsmöglichkeiten, was die Preise stabilisieren würde (Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage).

5.1.3 Erwartete Produzentenpreisentwicklungen in der EU

Es wird von einer grossen Mehrheit erwartet, dass die Preisentwicklungen in der EU einen Einfluss auf den Schweizer Milchpreis haben, auch ohne Marktöffnung. Aktuell (Sommer 2013) sind die EU-Preise relativ hoch, tendenziell steigend. Von den Schweizer Akteuren erwarten manche aufgrund des Quotenausstiegs in der EU eine Mengenausdehnung, andere eher nicht. Für die angrenzenden Gebiete wird weniger von einer Ausdehnung ausgegangen, wohl aber für den Norden und Osten.

Mittelfristig wird mehrheitlich von stabilen bis steigenden europäischen Produzentenpreisen ausgegangen²¹. Der Quotenausstieg könnte allerdings verschiedener Akteure zu gegenüber heute grösseren Preisschwankungen führen. Als Begründung für steigende Preise wird angeführt, dass die Milchproduktion auch in den Nachbarländern im Vergleich zu anderen landwirtschaftlichen Aktivitäten an Kompetitivität verloren hat, zum Beispiel aufgrund von Fördermassnahmen zugunsten anderer Betriebszweige (z.B. Biogas in Deutschland). Die relativ hohen Kosten der Milchproduktion reduzieren die Deckungsbeiträge und stellen damit einen Anreiz zum Ausstieg dar. Im Ausland schlagen auch die höheren Weltmarktpreise für Futtermittel (Soja) direkter durch als in der Schweiz, wo noch Zölle abgebaut werden konnten. Aus diesen Gründen wird argumentiert, dass auch in der EU für einen Erhalt der Milchmenge eher steigende Preise nötig sein werden, respektive dass die Milchmenge bei sinkenden Preisen deutlich zurückgehen würde. Auf globaler Ebene wird langfristig von steigenden Milchpreisen ausgegangen, aufgrund der wachsenden Nachfrage²²; dies würde sich nach Einschätzung der Befragten auch entsprechend auf den EU-Milchpreis auswirken.

5.1.4 Folgen einer Marktöffnung

Die Marktöffnung könnte der Stufe Milchhandel etwas mehr Flexibilität verschaffen, sowohl auf der Beschaffungs- als auch auf der Absatzseite. Beides wird aber als eher schwierig eingeschätzt. In den bäuerlichen Milchvermarktungsorganisationen würde die Milchbeschaffung im Ausland auf interne Kritik und Widerstände stossen, sie könnte aber aus Sicht der Befragten dennoch Sinn machen, um die Verhandlungsmacht der jeweiligen Organisation zu erhöhen.

Im Fall eines Exports von Rohmilch würde sich für den ausländischen Verarbeiter möglicherweise das Problem der Warenflusstrennung stellen (Schweizer Milch ist nicht EU-Milch). In Italien herrscht zwar ein Milchdefizit, aber dort verspricht die Schweizer Herkunft kaum einen Mehrwert. Ein Vertreter einer Milchvermarktungsorganisation kann sich aber vorstellen, dass zum Beispiel ein Joghurthersteller in Bayern mit einem Produkt „aus Schweizer Alpenmilch“ höhere Preise realisieren könnte.

Ein erhöhter Druck auf die Marge des Milchhandels könnte dazu führen, dass die höheren Kosten für die Milchabnahme an abgelegenen Standorten mit dem Milchpreis verrechnet würden. Den Transport zahlt immer der Bauer, wie ein Vertreter einer Milchvermarktungsorganisation sagt. Grundsätzlich würde eine Marktöffnung ohnehin laufende Entwicklungen auf dieser Wertschöpfungsstufe beschleunigen: Aktuell ist ein zunehmender Kampf um die Milch festzustellen, kurzfristig intensiviert durch eine Verknappung der Milchmenge – die Milchvermarktungsorganisationen sind vertraglich zur Lieferung an die Industrie gebunden, wobei Unterlieferungen in vielen Fällen Sanktionen vorsehen. Dieser Wettbewerb dürfte mittelfristig zu Strukturbereinigungen führen.

²¹ Dies stimmt nur zum Teil mit dem in unserer Studie verwendeten Szenario (OECD und FAO 2012, siehe Abschnitt 3.3) überein. In diesem Szenario wird mit einer Ausdehnung der Milchmenge in Europa aufgrund der Quotenaufhebung gerechnet, welche den positiven Preisentwicklungen auf dem globalen Milchmarkt entgegenwirkt.

²² Dies entspricht der Einschätzung von Richarts und Thiele (2013).

5.2 Zwischenfazit zur Stufe Milchhandel und zu den Produzentenpreisen

Die Stufe des Milchhandels hat keinen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der insgesamt gehandelten Menge Milch. Diese wird einerseits von der Milchproduktion und andererseits von der Nachfrage der Verarbeiter nach dem inländischen oder allenfalls importierten Rohstoff Milch bestimmt.

In der Preisbildung spielen die Milchvermarktungsorganisationen je nach Verhandlungsmacht eine gewisse Rolle. Da die meisten dieser Organisationen in bäuerlicher Hand sind, werden allenfalls erzielte Mehrpreise im Wesentlichen an die Milchproduzenten weitergegeben. Ihre eigene Marge wird in Zukunft eher noch stärker unter Druck geraten, insbesondere bei einer abnehmenden Milchdichte. In diesem Fall besteht die Tendenz, dass die Solidarität bezüglich der Transportkosten gemindert und dezentrale Betriebe stärker belastet würden.²³

Ohne Marktöffnung deuten die gegenwärtigen Entwicklungen gemäss den Antworten einer Mehrheit der befragten Personen auf eine stabile oder nur leicht abnehmende Differenz der Schweizer Produzentenpreise im Vergleich zur EU. Allerdings besteht ein gewisses Risiko einer stärkeren Angleichung an die EU-Preise, was mittelfristig mit einer Reduktion der produzierten Milchmenge einhergehen würde.

Da heute die Option, im Ausland Rohmilch zuzukaufen, nicht besteht, ist schwer abzuschätzen, wie viel der Rohstoff Milch mit Herkunft Schweiz der verarbeitenden Industrie im Falle einer Marktöffnung wert wäre. Auch innerhalb der EU ist das Preisniveau recht unterschiedlich. 2-3 Rappen Mehrpreis pro kg Milch könnten in der Schweiz schon aufgrund kürzerer Transportdistanzen, für die Qualitätssicherung und im Hinblick auf eine längerfristige Absicherung der Lieferbeziehungen seitens der Milchabnehmer möglich sein. Im optimistischen Fall wäre ein Mehrpreis von bis zu 10% gegenüber der EU zu erwarten, abhängig von der Produktlinie. Für generische Produkte, insbesondere Milchpulver, dürfte der Rohstoff kaum mehr als in der EU kosten, für Frischprodukte je nach Marketingstrategie zusätzliche 5-10 Rappen pro kg. Noch etwas höhere Preisdifferenzen sind für Produkte mit einem weiteren Mehrwert (Wiesenmilch, Region, Bio, usw.) möglich. Ein entsprechendes Szenario ist bereits in Abschnitt 3.3.2 beschrieben.

²³ Gegenwärtig rechnet das ifE (2013) mit einer durchschnittlichen Marktspanne des Milchtransports, die knapp halb so gross ist wie diejenige in der Schweiz (1.7 statt 3.5 Rappen pro kg Milch).

6 Analyse Stufe Milchverarbeitung

Die Ergebnisse zur Stufe Milchverarbeitung basieren wiederum auf den Sichtweisen von Akteuren der ganzen Wertschöpfungskette. In Bezug auf die Verarbeitungskosten der Schweizer Milchindustrie im Vergleich zur EU geben sich die verarbeitenden Unternehmen deutlich optimistischer als die ihnen vorgelagerten Milchvermarktungsorganisationen. Während Vertreter der verarbeitenden Industrie versichern, sie könnten fast zu EU-Kosten produzieren (unter Einschränkung der Kosten für die kleinen Chargen), sehen Akteure des Milchhandels noch grossen Handlungsbedarf für Kostensenkungen in der Milchtrocknung, der Butterfabrikation oder auch bei der Abfüllung von Konsummilch.

6.1 Ergebnisse der Befragungen

Für die Stufe Verarbeitung ist eine Betrachtung nach Produktgruppen wichtig. Entsprechend sind die folgenden Ausführungen jeweils in produktbezogene Abschnitte gegliedert.

6.1.1 Gegenwärtiger Zustand

In der industriellen Milchverarbeitung ist eine Konzentration auf wenige Akteure festzustellen. Im geschützten Markt kann die verarbeitende Industrie höhere Margen generieren als bei vollständigem Wettbewerb. Obwohl bereits ein Strukturwandel vollzogen wurde, ist die Verarbeitung relativ kleinstrukturiert, besonders im Vergleich mit den Nachbarländern. Viele Akteure weisen auf die hohe Diversität von Produkten in kleinen Chargen und die Warenflusstrennung (Bio, Herkunft, usw.) hin, was die Produktion verteuert.

Im Export muss unterschieden werden zwischen Markenprodukten und der Ausfuhr generischer Produkte, welche primär der Überschussverwertung dient. Letztere ist manchen Vertretern des Milchhandels ein Dorn im Auge: „Wir müssen als Branche schauen, dass unser ganzes Produkteportfolio im schweizerisch und europäisch höchsten Segment positioniert ist – nicht Butter und namenloses Milchpulver verramschen.“

Alle grossen Milchverarbeiter sind im Auslandgeschäft tätig, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass. Am konsequentesten und erfolgreichsten verfolgt Emmi ihre Auslandstrategie, die sowohl auf dem Export von Markenprodukten als auch auf Übernahmen ausländischer Verarbeitungsstätten basiert.

So wie die Rahmenbedingungen heute sind, gibt es in der Industrie viele Möglichkeiten der Quersubventionierung dank der hohen Bewertung des Milchfetts, welche von aussen nur schwer durchschaubar sind. Dies führt zu falschen Anreizen, worauf verschiedene befragte Branchenvertreter hinweisen.

Die Käseproduktion ist im Prinzip liberalisiert, ist aber auf die Verkäsungs- und Siloverzichtsulage angewiesen, um im Export wettbewerbsfähig zu sein. Insbesondere die Verkäsungszulage trägt nach Aussage der befragten Personen wesentlich dazu bei, die Preisdifferenz zur EU für den ganzen Milchsektor zu stabilisieren. Indirekt stützt diese Zulage also auch die weisse Linie. Umgekehrt trägt aber auch die Fettbewertung im geschützten Markt zu einer Stabilisierung der gelben Linie bei.

6.1.1.1 Konsummilch und Frischprodukte

Die wichtigsten Hersteller von Molkereiprodukten sind Emmi und ELSA, in einem viel geringeren Ausmass auch Cremo. Ein wachsender Anteil der Konsummilch entfällt auf UHT-Produkte. Dies ist von grosser Bedeutung, da die Sensibilität der Konsumenten in Bezug auf Herkunft und Qualität im Fall von pasteurisierten Milchprodukten von den befragten Branchenvertretern als deutlich höher

eingeschätzt wird. Im Joghurtbereich weist die Schweiz eine sehr hohe Diversität auf, auch im Vergleich zu den Nachbarländern. Bei den Getränken auf Milchbasis spielt zudem die Produkteinnovation eine wichtige Rolle.

6.1.1.2 Rahm und Butter

Die industrielle Butterherstellung konzentriert sich zu einem grossen Teil auf zwei Hersteller, Cremo und Emmi. Ein dritter, Züger, produziert weniger als 10% der Menge. Hochdorf stellt keine Butter her, sondern liefert Rahm an diese drei Hersteller. Seit dem Markteintritt von Züger hat sich die Marge auf Butter verringert. Dennoch lässt sich die verbleibende Preisdifferenz zur EU nicht allein durch die höheren Preise für Rohmilch erklären; auf der Stufe der Verarbeitung ist die Differenz zu den Preisen in den Nachbarländern für Milchfett deutlich grösser als für Magermilchbestandteile.

Über die ganze verarbeitende Industrie gesehen fliessen gegenwärtig etwa 50% der Butter in die weitere Lebensmittelverarbeitung (z.B. Bäckereien, Konditoreien, Biskuit- und Schokoladeindustrie), ca. 10% in die Gastronomie oder in Grossküchen; gut 40% gehen in den Detailhandel.

6.1.1.3 Milch- und Molkepulver, andere Konzentrate

Aus Sicht der Verarbeiter ist die Unterscheidung zwischen Sprühpulver und Walzenpulver wesentlich. Die Herstellung mittels Walze ist die ältere Technologie; sie weist eine etwas bessere Energiebilanz auf. Walzenvollmilchpulver ist ein wichtiger Rohstoff für die Schokoladeindustrie und hat dafür auch einige vorteilhafte Eigenschaften. Die Firma Hochdorf hat in diesem Bereich einen Marktanteil von 70-75%. Die Emmi und neu auch die Cremo betreiben ebenfalls Walzen. In den letzten Jahren wurden die Kapazitäten ausgebaut, in Erwartung einer zunehmenden Milchmenge, die nicht eingetroffen ist. „Da kommen ein paar schön unter die Räder“, sagte ein Vertreter des Milchhandels.

Magermilchpulver aus Sprühtürmen ist generische Ware und noch stärker standardisiert als das Vollmilchpulver; ihm kommt in der Überschussverwertung eine wichtige Rolle zu. Die Mengen des exportierten Magermilchpulvers schwanken daher stark, was den Aufbau stabiler Geschäftsbeziehungen erschwert oder gar verhindert.

Molkenpulver geht ebenfalls zu einem grossen Teil in den Export und stellt somit auch eine Form der Überschussverwertung dar. Die Trocknung von Molke ist eine gute Möglichkeit, freie Kapazitäten in den Pulvertürmen auszulasten.

Die Proteinpulver- und Permeatherstellung ist hochtechnisiert. Es handelt sich um standardisierte Produkte, die bereits heute zu Weltmarktpreisen gehandelt werden. Hier spielen technologische Innovationen, vor allem aber auch Skaleneffekte eine grosse Rolle.

Baby-Nahrung basiert auf Milchbestandteilen, aber der Anteil des Rohstoffs Milch an der Wertschöpfung ist relativ gering. Unter der Voraussetzung, dass die Produktesicherheit und Rückverfolgbarkeit garantiert ist, spielt die (Schweizer) Herkunft des Rohstoffs eine untergeordnete Rolle, denn in erster Linie ist die Marke der vertrauensbildende Faktor.

6.1.2 Erwartete Entwicklungen ohne Marktöffnung

Die weitere Entwicklung des Wechselkurses stellt unabhängig von einer Marktöffnung ein Risiko für die exportorientierten Bereiche dar. Im Export drohen Schweizer Unternehmen zudem ins Hintertreffen zu geraten, indem die EU mit verschiedenen Ländern in Übersee Freihandelsabkommen abschliesst. Mehrere befragte Akteure weisen darauf hin, dass sich eine Marktöffnung umso schwieriger bewerkstelligen lässt, je länger sie hinausgeschoben wird.

6.1.2.1 Konsummilch und Frischprodukte

Im Bereich der Molkereiprodukte sind ohne Marktöffnung keine grossen Veränderungen zu erwarten. Eine Fortsetzung des Trends von pasteurisierten Produkten hin zu den länger haltbaren UHT-Produkten wird als wahrscheinlich angesehen.

6.1.2.2 Rahm und Butter

Der Wettbewerb zwischen den Butterfabrikanten könnte sich fortsetzen und zu weiteren Preissenkungen führen. Heute unterscheiden sich die Ankaufspreise des Detailhandels von denjenigen der Industrie. Der Detailhandel ist aber immer weniger dazu bereit, diese Differenz zu bezahlen.

6.1.2.3 Milch- und Molkepulver, andere Konzentrate

Insbesondere für die Pulverwerke ist eine hohe Auslastung der Kapazitäten zwingend. Eine Verknappung der Milchmenge stellt daher ein grosses Risiko dar. Auch ohne Marktöffnung steht wohl eine Konzentration der Milchtrocknung auf weniger Standorte bevor; damit rechnen auch Vertreter der Milchverarbeitung.

6.1.3 Folgen einer Marktöffnung

Die Existenz der verarbeitenden Industrie in der Schweiz hängt stark davon ab, ob im Inland eine ausreichende Menge Milch zu international konkurrenzfähigen Preisen produziert wird. Die möglicherweise schmerzhaften Anpassungsprozesse auf der Stufe Milchverarbeitung im Fall einer Marktöffnung könnten nötig sein, um die Wettbewerbsfähigkeit der Branche für die Zukunft zu sichern.

Heute ist es aufgrund von Zollrestriktionen nicht rentabel, Butter oder Vollmilchpulver nach Europa zu exportieren. Im Fall einer Marktöffnung könnten deshalb stabile Geschäftsbeziehungen zu europäischen Abnehmern an die Stelle der gegenwärtigen Überschussverwertung treten. Allerdings wäre auch bei einem Wegfall der Zölle mit nicht-tarifären Handelshemmnissen zu rechnen (z.B. EU-Ursprungsregelung, administrative Aufwände, MwSt.).

Insgesamt gehen die Einschätzungen über die zukünftige Entwicklung der Exporte stark auseinander. Weitgehende Einigkeit herrscht darüber, dass der Aufbau von Auslandsmärkten aufwändig sei, und auch darüber, dass die Schweizer Milchbranche auf Qualitätsprodukte setzen müsse. Die Erfolgchancen werden aber unterschiedlich eingeschätzt. Ein optimistischer Branchenvertreter sagt: „Wenn wir uns selber treu bleiben und sagen, die Schweizer Landwirtschaftsprodukte und die Milchprodukte im Speziellen gehören weltweit zu den besten, dann sollen sie auch so verkauft werden. So finden wir für das bisschen Milch, das die Schweiz im Vergleich produziert, stets einen gut zahlenden Markt.“ Eine kritische Stimme hält dagegen: „Die vier Grossen haben alle bewiesen, dass sie fähig sind generische Massenware zu exportieren, sobald der Produzenten-Milchpreis gleich oder etwas tiefer ist als in der EU. Aber wer wäre in der Lage, Export zu betreiben, sobald er dem Bauern etwas für die Swissness bezahlen müsste?“

Wie sich die verschiedenen Verarbeiter verhalten werden, hängt auch davon ab, welche internationalen Aktivitäten und Kooperationen sie zurzeit bereits pflegen. Für Emmi ist dies eine Weiterführung ihrer auf Export und Verarbeitungsstätten im Ausland basierenden Strategie. Als grösstem Schweizer Milchverarbeiter wird ihr zugetraut, sich auch in einem internationalen Umfeld zu behaupten²⁴. Im Fall von Cremo wird im Fall einer Marktöffnung ein engeres Zusammengehen mit ihrem

²⁴ Emmi ist (neben der global tätigen Nestlé) der einzige Schweizer Milchverarbeiter, der auch in internationalen Branchenvergleichen Aufmerksamkeit erhält (vgl. NGG 2013).

französischen Partner prognostiziert, und auch für Hochdorf werden Kooperationen erwartet. ELSA gilt durch ihre Zugehörigkeit zur Migros-Industrie als nachhaltig gesichert und Züger werden gute Chancen als Nischenplayer zugestanden.

6.1.3.1 Konsummilch und Frischprodukte

Für Molkereiprodukte werden die Hersteller kaum ausländische Rohmilch zukaufen. Die Kosten für die Warenflusstrennung wären hoch und der Zukauf könnte das Image schädigen, da Konsumenten in diesem Produktesegment sensibel bezüglich der Herkunft des Rohstoffs sind, besonders bei wenig verarbeiteten Produkten wie pasteurisierter Konsummilch. Weniger der Fall ist dies z.B. bei hoch verarbeiteten Dessertprodukten.

Vor allem die UHT-Milch wird aber unter Druck geraten, da sie von einem preissensiblen Kundensegment nachgefragt wird, Pastmilch etwas weniger. Da im Konsummilchbereich Marken eine geringe Bedeutung haben, wird die Swissness nach Einschätzung verschiedener Akteure hier eine Rolle spielen.

Die Vielfalt der Joghurts, von Getränken auf Milchbasis und von weiteren Produkten dürfte zu einem gewissen Grad erhalten bleiben, da hier Diversifikations- und Innovationspotential besteht. Dennoch werden Marktanteile verloren gehen. Joghurts können bereits heute ohne Zoll in die EU exportiert werden. Daher gibt es für diesen Premium-Bereich kaum Vorteile aus einer Marktöffnung. In den innovativen Bereichen ist die Marke hier wichtiger als die Swissness.

6.1.3.2 Rahm und Butter

Im Premium-Markt für Butter besteht nach Einschätzung der Befragten ein gewisses Exportpotential, im mittleren und insbesondere im Tiefpreissegment ist aber auch mit deutlichen Verlusten von Inlandmarktanteilen zu rechnen.

Im generischen Bereich wird nur zu EU-Preisen exportiert werden können. Aufgrund der heutigen Preisunterschiede ist die Ausgangslage für Butter weniger günstig als für Milchpulver, dies betrifft sowohl den Export als auch die industriellen Abnehmer. Im Vergleich zu einer Überschussverwertung auf dem Weltmarkt erscheint der Butterexport in die EU aber als die bessere Option.

6.1.3.3 Milch- und Molkepulver, andere Konzentrate

Alle Milchdauerwaren sind im Prinzip generisch, sie lassen sich mit den entsprechenden Anlagen überall auf der Welt herstellen. Auch wenn durch technologische Innovationen, beispielsweise zur Fraktionierung von Milchproteinen, gewisse Wettbewerbsvorteile geschaffen werden können, werden ihre Hersteller grundsätzlich darauf angewiesen sein, die Rohstoffe zu EU-Preisen einzukaufen. Pulverfabrikanten würden wenn möglich (günstigere) Rohmilch aus dem benachbarten Ausland einkaufen und verarbeiten. Zudem rechnen sie teilweise damit, dass sich bei einer Marktöffnung auch die Preise für Käseemilch verändern würden, was zu Verschiebungen der Aufteilung der Milchflüsse in die weisse und die gelbe Linie führen könnte. Ob dies geschieht, ist abhängig von der genauen Ausgestaltung der agrarpolitischen Begleitmassnahmen. Die Pulverhersteller erhoffen sich von einer Marktöffnung bessere Chancen für eine gute Auslastung ihrer Werke.

6.1.4 Aussagen zum Umfeld der Milchverarbeitung

6.1.4.1 Zweite Verarbeitungsstufe

Akteure der zweiten Verarbeitungsstufe wurden keine befragt. Als Abnehmer von Milchprodukten, insbesondere Milchpulver und Butter, spielt dieser Wirtschaftsbereich aber eine wichtige Rolle. Die Schokolade- und Biskuitindustrie profitiert heute stark vom Schoggigesetz. Es verschafft ihnen

Schweizer Rohstoff zu EU- bzw. Weltmarktpreisen (je nach Einschätzung der befragten Personen sogar etwas darunter, was sich aber über die Zeit ausgleichen sollte).

Für diese Verarbeitungsstufe spielt die genaue Ausgestaltung der Swissness-Vorschriften eine wichtige Rolle, insbesondere im Fall einer sektoriellen Marktöffnung. Um eine höhere Flexibilität in der Rohstoffbeschaffung zu haben, können Verarbeiter ihre Produkte statt als „Schweizer Produkt“ mit „hergestellt in der Schweiz“ deklarieren.

Bei einer sektoriellen Marktöffnung wird das Schoggi-Gesetz verschwinden, dafür kann sich die zweite Verarbeitungsstufe aber Rohstoffe zu EU-Preisen beschaffen, was ihre Flexibilität erhöht. Darüber, ob diese Änderung für die Schokolade- oder Biskuitindustrie positiv wäre, gehen die Meinungen auseinander. Dies hängt wohl davon ab, zu welchem Preis der (Schweizer) Rohstoff tatsächlich beschafft werden könnte. Ein befragter Akteur formuliert es so: „Die Hersteller von Schokolade oder Biskuits schätzen das Schweizer Image, aber sie sind nicht bereit, dafür zu bezahlen.“

Schweizer Produkte würden bei gleichem Preis sicher bevorzugt, wobei aufgrund der Logistikkosten und des Lieferservice etwas höhere Preise möglich wären. Auch könnten gewisse nicht-tarifäre Handelshemmnisse auftauchen. Qualitative Vorteile, die sich in der Verarbeitung (ev. bei Walzenvollmilchpulver) oder in der Vermarktung auszahlen, können ebenfalls zu einer Preisdifferenzierung führen. Generell wird der Marke aber eine höhere Bedeutung zugewiesen als der Swissness. Ein Verarbeiter, der die Swissness für einen Teil seiner Produkte ausloben möchte, muss allerdings den Warenfluss trennen, sobald er für die übrigen Produkte EU-Rohstoffe verwenden möchte. Je nach Grösse und Struktur der Betriebe ist eine derartige Führung beider Linien denkbar.

Insgesamt ist vor allem in der exportorientierten Verarbeitungsindustrie beim Rohstoffeinkauf mit einer hohen Preissensibilität zu rechnen.

6.1.4.2 Ausländische Milchverarbeitung

Hinsichtlich der ausländischen Konkurrenten erwähnen viele der befragten Personen die EU-Investitionsbeihilfen²⁵, die den dort ansässigen Lebensmittelverarbeitern Vorteile verschaffen.

Im Hinblick auf den Quotenausstieg 2015 wird darauf hingewiesen, dass manche deutsche Verarbeiter mit einer Mengenausdehnung von 10-15% rechnen und daher entsprechende Kapazitäten aufgebaut haben, insbesondere im Milchpulverbereich. Diese Werke seien die wettbewerbsfähigsten in Europa. Wenn die Mengenerhöhung geringer als erwartet ausfällt, verstärkt dies den Wettbewerb unter den Verarbeitern und wohl auch den Druck auf die Schweiz (auch ohne Marktöffnung). Dabei spielt der zukünftige Wechselkurs eine wichtige Rolle.

Gegenwärtig sind zudem die Proteinpreise auf dem Weltmarkt sehr hoch. Dies stellt eine Gefahr dar, da Unternehmen der zweiten Verarbeitungsstufe nach (pflanzlichen) Substituten suchen könnten um ihren Milchpulverbedarf zu senken.

6.2 Zwischenfazit Stufe Verarbeitung und Preisszenario für Milchpulver

Da die Konkurrenz im benachbarten Ausland gross ist und jeder Verarbeiter bestrebt sein wird, die Kapazitäten auszulasten, werden Schweizer Mitbewerber auch beim Rohstoffeinkauf in einer direkten Konkurrenz zu leistungsstarken deutschen oder französischen Unternehmen stehen. Aufgrund

²⁵ Die (nicht-rückzahlbaren) EU-Zuschüsse, teilweise ergänzt um nationale Beträge, betragen meist zwischen 20% und 50% der gesamten förderfähigen Investitionen, die ein Unternehmen tätigt (Europäischer Rechnungshof, 2013).

des Distanzvorteils und bestehender Geschäftsbeziehungen wird die Stufe Milchverarbeitung in der Schweiz daher primär auf den Schweizer Rohstoff angewiesen sein. Rohmilchimporte sind im Wesentlichen von jenen Industriebereichen zu erwarten, die am stärksten unter schwach ausgelasteten Kapazitäten leiden. Wahrscheinlicher sind aber zumindest mittelfristig Importe von bereits verarbeiteten Produkten.

Für eine verbesserte Auslastung der Verarbeitungskapazitäten in der Schweiz ist es kurzfristig wahrscheinlich, dass Rohmilch für die Milchpulverproduktion importiert würde. Da aber gerade die Pulverindustrie hochstandardisierte Produkte herstellt, ist zu erwarten, dass sich die Verarbeitung aufgrund des allgemeinen Kostendrucks und insbesondere der Transportkosten dort konzentrieren wird, wo der benötigte Rohstoff produziert wird. Die Zahl der Pulverstandorte wird in der Schweiz daher abnehmen. Wie viele Werke überleben können, ist unsicher. Dies hängt neben der Verfügbarkeit des Rohstoffs auch vom weiteren Verlauf der Geschäftsbeziehungen zur Schokoladeindustrie, einem allfälligen Ausbau des Babyfood-Segments und dem Kräftegleichgewicht in internationalen Kooperationen der Unternehmungen ab. Da für Schokolade wie auch für Babyfood die Marke wichtiger ist als die Herkunft des Rohstoffs, muss mit einem bedeutenden Verlust von Marktanteilen gerechnet werden, sowohl bei der Rohmilch für die Pulverfabrikation als auch beim Milchpulver selbst. Für Schweizer Magermilchpulver könnte im Vergleich zum EU-Preisniveau im besten Fall ein Mehrpreis von 20 Rp./kg Pulver erzielt werden (ca. +6%, Abbildung 33). Dabei könnte für einen europäischen Abnehmer anstelle der Swissness auch eine breiter gefasste Herkunft („Alpenmilch“) einen Mehrwert darstellen, und dies in einer ähnlichen Grössenordnung. Die Swissness (oder Alpenmilch) wird aber wohl eine geringere Rolle spielen als die Transportkosten, die qualitativen Eigenschaften oder der Lieferservice, und für Sprühmagermilchpulver wird der Preis wohl nur unwesentlich über dem EU-Niveau zu liegen kommen. Die Industrie wird daher wohl kaum Spielraum haben, einen Mehrpreis an die Milchproduzenten weiterzugeben.

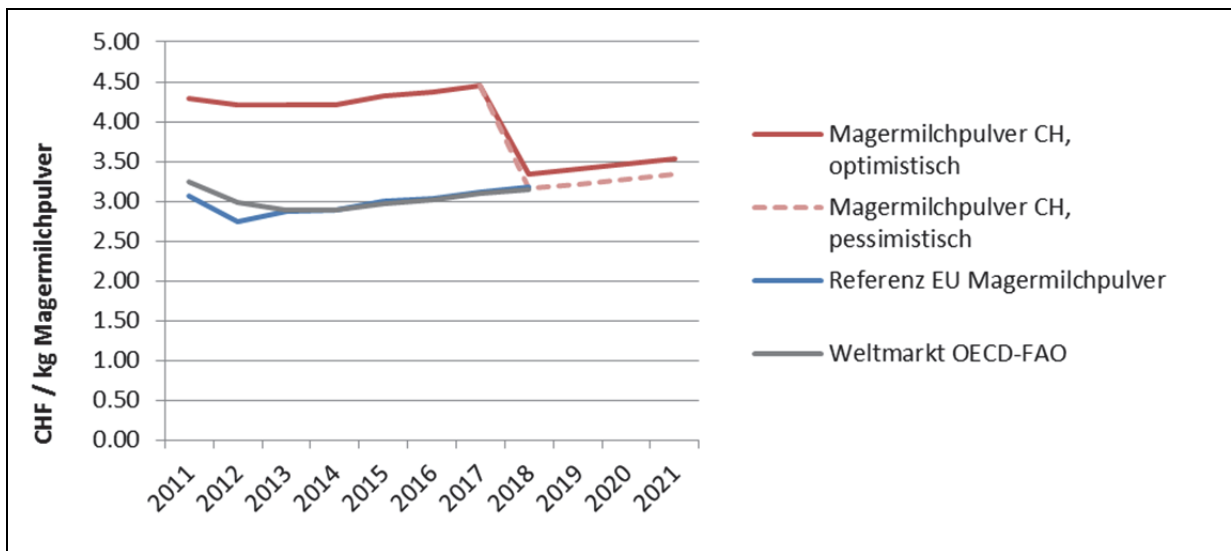


Abbildung 33: Schweizer Magermilchpulverpreis im Fall einer sektoriellen Marktöffnung per 2018 (Szenario „Weisse Linie“)

Ein Import von Rohmilch zur Herstellung von Molkereiprodukten kann als weniger wahrscheinlich angesehen werden. Der Import von verarbeiteten Produkten würde aber deutlich zunehmen. Mit Marktanteilsverlusten im Umfang von 20-30% muss gerechnet werden. Bei Produkten wie Konsummilch, portionierter Butter und Konsumrahm wäre primär das Tiefpreissegment betroffen, bei Joghurt oder milchbasierten Getränken auch Hochpreisprodukte starker Marken. Für erstere könnte ein Mehrpreis durch Swissness im Bereich von bis zu 15% erzielt werden, für letztere wären der Wert

der Marke und die genauen Eigenschaften der Produkte ausschlaggebend; das Potential in diesem Bereich ist grösser. Die verarbeitende Industrie könnte allfällige Mehrpreise nur zu einem Teil via höhere Rohstoffpreise an die Milchproduzenten weitergeben; gerade bei stärker verarbeiteten Produkten würde sie einen Grossteil davon selbst benötigen, um anfallende erhöhte Kosten in Produktentwicklung, Verarbeitung, Verpackung, Marketing etc. zu decken. Bei industriellen Abnehmern von Butter oder Rahm wäre der Spielraum, einen Mehrpreis zu erzielen kleiner als bei Detailhandelsunternehmen, im optimistischen Fall 5%. Die entsprechenden Szenarien sind in Abschnitt 7.2 zu finden.

7 Analyse Stufe Detailhandel

Die Untersuchung auf der Stufe des Detailhandels stützt sich primär auf eine Befragung von Vertretern der beiden grossen Unternehmungen Migros und Coop, ergänzt durch die Aussensicht der befragten Akteure der anderen Wertschöpfungsstufen. Die Ausführungen schliessen deshalb auch die beiden deutschen Discounter Aldi und Lidl ein, von denen leider nur einer bereit war, telefonisch informell einige Auskünfte beizusteuern.

7.1 Ergebnisse der Befragungen

Für den Detailhandel stellen die Milchprodukte nur ein Segment unter vielen dar, sie gehören aber zu den Produkten des täglichen Bedarfs und dienen daher als Frequenzbringer.

7.1.1 Gegenwärtiger Zustand

Der schweizerische Lebensmittel-Detailhandel wird dominiert durch die beiden Grossverteiler, wobei die Migros mit der ELSA eine eigene Milchverarbeitung im Unternehmensportfolio hat und Coop sich bezüglich Milch und Milchprodukten hauptsächlich bei Emmi versorgt. Cremo hat bei der Migros einen grossen Marktanteil bezüglich Butter und liefert Molkereiprodukte beispielsweise an Aldi.

Die Detailhändler bieten auch Eigenmarken an und sind nicht unbedingt daran interessiert, dass das verarbeitende Unternehmen für den Konsumenten sichtbar ist. Wenn die verarbeitende Industrie ihre eigene Marke auf den Produkten haben will, muss sie damit rechnen, dass der Grossverteiler sie mit einer Marge belastet, was zu einer Verteuerung gegenüber den Eigenmarken führt.

Aldi und Lidl konnten in den letzten Jahren ihre Marktanteile vor allem auch durch den Aufbau eines dichteren Verkaufsnetzes ausdehnen. Die grossen Detailhändler führen beide ebenfalls ein Tiefpreissegment mit ähnlichen Preisen wie die erwähnten Harddiscounter. Sorgen bereitet der grenzüberschreitende Einkaufstourismus, der für manche Bevölkerungsteile mittlerweile zur Gewohnheit geworden sei²⁶.

Coop importiert bereits gewisse Markenprodukte der weissen Linie (Joghurts und ähnliches), die einem mittleren bis höheren Preissegment zuzuordnen sind. Auch Migros verzichtet nicht vollständig darauf. Ihr Motiv liegt aber möglicherweise eher darin, die Dominanz inländischer Marken zu brechen (Starbucks-Kaffee statt Caffè Latte).

7.1.2 Erwartete Entwicklungen ohne Marktöffnung

Im Detailhandel wird sich in den nächsten Jahren nicht viel bewegen. Der Markt stagniert und nur die Zuwanderung bringt ein gewisses Wachstum. Ein nachhaltiges Wachstum in einem geschützten Inlandmarkt ist schwierig, da das System falsche Anreize bietet und ein unzureichender Wettbewerb stattfindet. Dies führt zu Ineffizienzen, die mittel- bis längerfristig zu Problemen führen könnten, insbesondere vor dem Hintergrund, dass zumindest die langfristigen Entwicklungen auf eine Liberalisierung hindeuten. Für Coop und Migros werden daher Aktivitäten im europäischen Raum aktuell bleiben.

²⁶ Es wird geschätzt, dass pro Jahr für rund 300 Mio. Franken Eier und Milchprodukte im Ausland eingekauft werden (vgl. Abschnitt 2.6.2).

7.1.3 Folgen einer Marktöffnung

Um Zeit für die kontinuierliche Anpassung der Sortimente zu gewinnen, wäre eine Staffelung der Marktöffnung für den Detailhandel vorteilhaft. Es ist unwahrscheinlich, dass eine sektorielle Öffnung den Einkaufstourismus in bedeutendem Umfang reduzieren würde. Die Milchprodukte gehören nicht zu den treibenden Faktoren.

Das Preisniveau im Tiefpreissegment würde nach Einschätzung der Befragten relativ rasch (annähernd) auf ein deutsches Niveau sinken. Dies betrifft die Harddiscounter Aldi und Lidl, aber auch die Billiglinien der grossen Detailhändler. Das mittlere und hohe Preissegment würde sich ebenfalls tendenziell nach unten bewegen, wohl im Rahmen der heutigen Preisrelationen zwischen den Segmenten. Folglich droht der Detailhandel bei einer sektoriellen Öffnung anteilmässig an Marge zu verlieren.

Vor allem im Tiefpreissegment ist eine Substitution durch Importprodukte möglich, sofern Schweizer Produkte nicht zu (annähernd) gleichen Preisen angeboten werden können. Die entsprechenden Kunden sind sehr preissensibel. Im mittleren und hohen Preissegment ist ein gewisser Import starker Markenprodukte zu erwarten. Für Konsummilch und Konsumrahm / Butter ist aufgrund der geringen Verarbeitung eine hohe Sensibilität bezüglich Herkunft zu erwarten, es besteht aber nur ein geringes Differenzierungspotential, weshalb der Preisdruck dennoch hoch sein wird. Möglicherweise könnte es zu Importen von Markenbutter im Hochpreissegment (z.B. Kerrygold aus Irland) kommen.

Deutlich höhere Preise im Vergleich zu Importprodukten sind möglich, wenn die Swissness neben der Herkunft mit weiteren Mehrwertfaktoren verbunden wird (bei manchen Produkten bis zu 30-40%). Eine enger definierte regionale Herkunft hat dabei ein grösseres Potential als die Schweizer Herkunft, vor allem wenn der Konsument einen emotionalen Bezug zum Produzenten und / oder Verarbeiter aufbauen kann. Solche Bezugsmöglichkeiten nehmen zu, wenn die Wertschöpfungskette enger zusammenarbeitet und so Produzenten und Konsumenten einander näher gebracht werden. Dies ist für den Konsumenten vertrauensbildend und auch mit Themen wie Rückverfolgbarkeit und Lebensmittelsicherheit verbunden. Nachhaltigkeitsbezogene Mehrwerte wie Biolandbau, aber auch Wiesenmilch usw. können ebenfalls eine höhere Preisdifferenz rechtfertigen. In diesen Bereichen ist es für die beiden Grossverteiler lohnend, auf Schweizer Produkte zu setzen, auch zur Abgrenzung von den Discountern (deren Treue zur Swissness im Fall einer Marktöffnung von verschiedenen der befragten Personen bezweifelt wird). Zudem lassen sich im mittleren und vor allem im oberen Preissegment für den Detailhandel höhere Margen realisieren.

Grundsätzlich ist im Zuge einer Marktöffnung eine höhere Produktvielfalt wahrscheinlich. Der Regalplatz im Detailhandel ist allerdings beschränkt, daher würden importierte Produkte tendenziell inländische verdrängen. Nach Aussage eines Detailhandelsvertreters ist Herkunft bei Produkten der weissen Linie kommunikativ viel schwieriger zu transportieren als bei Käsespezialitäten. Die beiden grossen Detailhändler bekennen sich heute zur Swissness und Schweizer Produkten; für ihr Image wäre es daher schädlich, ausländischen Milchprodukten zu viel Platz einzuräumen. Etwas weniger problematisch wäre dies für die ausländischen Discounter. Die verschiedenen Detailhändler beobachten einander und stehen miteinander im Wettbewerb. Dieser könnte auch Coop und Migros zu unternehmenspolitisch unpopulären Massnahmen „zwingen“.

Sinkende Produktpreise bergen das Risiko einer Abwärtsspirale bezüglich der Qualität. Zudem wird befürchtet, dass die Marktöffnung in der Verarbeitung einen Strukturwandel auslösen würde, wodurch für den Detailhandel gewisse Lieferanten von an sich umsatzstarken Milchprodukten wegfallen könnten.

7.2 Zwischenfazit für die Stufe Detailhandel; Preisszenarien für Konsummilch / Butter

Ein Import von Rohmilch zur Herstellung von Molkereiprodukten kann längerfristig als eher unwahrscheinlich angesehen werden. Vielmehr würde der Import von verarbeiteten Produkten vermutlich deutlich zunehmen; dieser könnte nicht vollumfänglich durch wachsende Exporte kompensiert werden. Mit Marktanteilverlusten auf Milch und Milchprodukten im Inland im Umfang von 20-30% muss gerechnet werden. Bei Produkten wie Konsummilch, portionierter Butter und Konsumrahm wäre primär das Tiefpreissegment betroffen, bei Joghurt oder milchbasierten Getränken fände auch ein vermehrter Import von Hochpreisprodukten starker Marken statt. Für Konsummilch, Butter und Rahm könnte ein Mehrpreis durch Swissness im Bereich von bis zu +15% erzielt werden, für Joghurt etc. wären der Wert der Marke und die genauen Eigenschaften der Produkte ausschlaggebend; das Potential in diesem Bereich ist grösser. Bei industriellen Abnehmern von Butter oder Rahm wäre der Spielraum, einen Mehrpreis zu erzielen kleiner als bei Detailhandelsunternehmen.

In der Verarbeitung zu Konsummilch ist auf der Stufe Grosshandel mit einer Preisdifferenz von maximal 10% zu rechnen, analog zu den Produzentenpreisen für Rohmilch. Auf der Stufe des Detailhandels dürfte die Swissness noch eine etwas grössere Preisdifferenz von bis zu 15% zulassen (Abbildung 34). Im Tiefpreissegment werden die Preise jedoch auf EU-Niveau sinken. Andererseits sind gerade im Fall von Pastmilch weitere Differenzierungen betreffend Zusatznutzen und damit auch hinsichtlich des Preises möglich, wenn auch nur für ein eher kleines Marktsegment. Von grosser Bedeutung wird sein, wie sich die Grösse der verschiedenen Konsumentensegmente entwickeln wird. Ein Ziel der Schweizer Milchbranche sollte nach den Aussagen mehrerer befragter Akteure sein, einen möglichst hohen Anteil der Milch im Hochpreissegment zu positionieren – im Inland oder im Export.

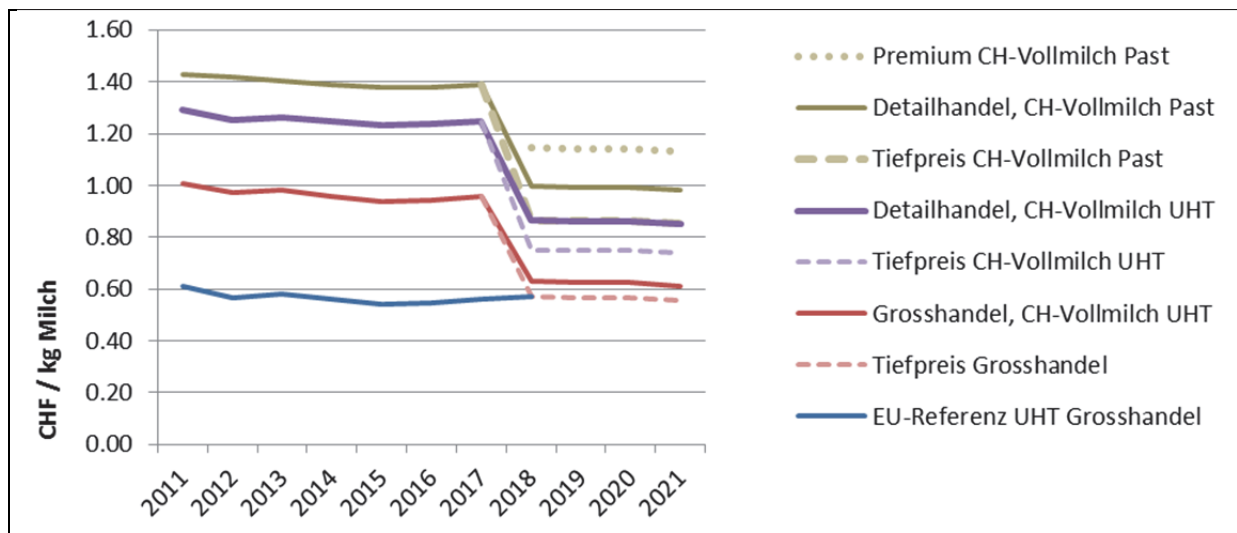


Abbildung 34: Schweizer Preise für Konsummilch im Fall einer sektoriellen Marktöffnung (Szenario „Weisse Linie“)

Für Butter sind analog zur Konsummilch Preisunterschiede von bis zu +15% denkbar, sofern die Swissness ausgelobt werden kann. Auch hier werden das Tiefpreissegment und insbesondere die Industriebutter ungefähr auf EU-Niveau zu liegen kommen (Abbildung 35). Um einen zusätzlichen Premium-Zuschlag zu erhalten, ist wiederum ein weiterer Mehrwert erforderlich (regionale oder gewerbliche Herstellung, etc.).

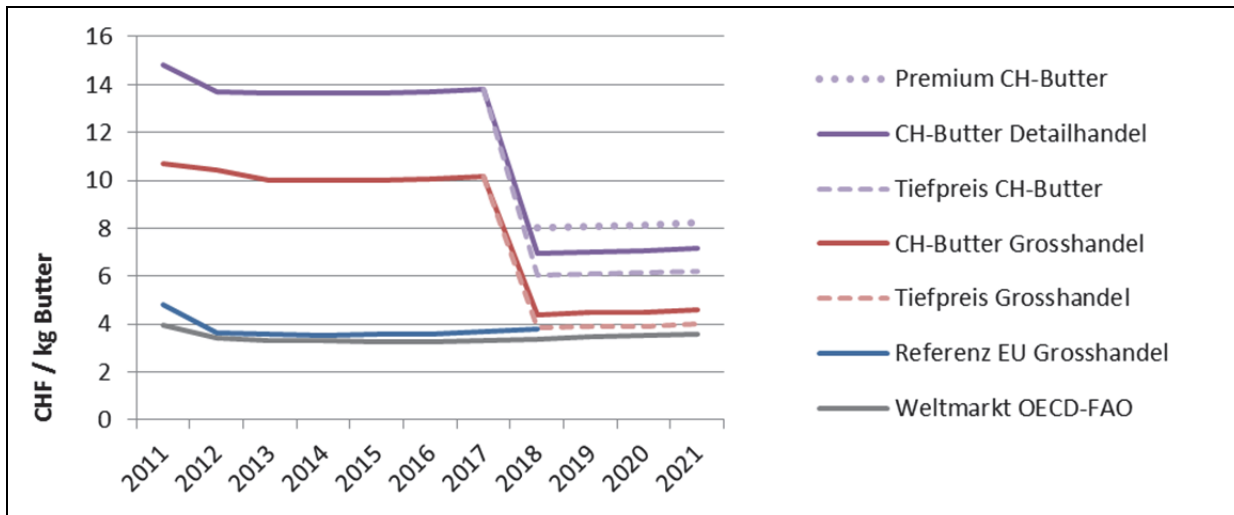


Abbildung 35: Schweizer Preise für Butter im Fall einer sektoriellen Marktöffnung (Szenario „Weisse Linie“)

Bei stärker verarbeiteten Produkten spielt die Herkunft des Rohstoffs eine geringere Rolle; die Marke wird umso wichtiger, ebenso wie weitere, vom Rohstoff Milch unabhängige Eigenschaften (z.B. der Fruchtanteil bei Joghurts). Aufgrund der grossen Diversität der Produkte sind hierzu keine Preisszenarien sinnvoll.

8 Synthese

Insgesamt zeigte die Befragung, dass auf allen Stufen der Wertschöpfungskette (mit Ausnahme der Stufe Milchproduktion mit einer durchgängig ablehnenden Haltung aller Betriebsleiter) sowohl Befürworter als auch Gegner einer sektoriellen Marktöffnung vertreten sind. Dabei reichen die Beurteilungen von sehr positiv bis sehr negativ (Abbildung 36).

Auf der Stufe Milchhandel überwiegen die negativen Einschätzungen, während auf der Stufe Milchverarbeitung eine insgesamt leicht positive Einschätzung resultiert. Auf der Stufe Detailhandel ist je eine positive und eine negative Einschätzung zu verzeichnen.

Dabei ist zu beachten, dass es sich bei diesen Einschätzungen nicht um die offiziellen Positionen der jeweiligen Unternehmen oder Organisationen handelt. Auch wollten sich nicht alle befragten Akteure auf einen Wert festlegen; aufgrund ihrer Antworten zu den Konsequenzen einer Marktöffnung wurde ihnen trotzdem eine ungefähre Position zugeordnet. Ein Grossteil der Akteure hat auch darauf hingewiesen, dass eine definitive Beurteilung einer Marktöffnung massgeblich von der konkreten Ausgestaltung eines Abkommens und insbesondere der Begleitmassnahmen abhängen würde. Abbildung 36 zeigt daher ein momentanes und vorläufiges Stimmungsbild.

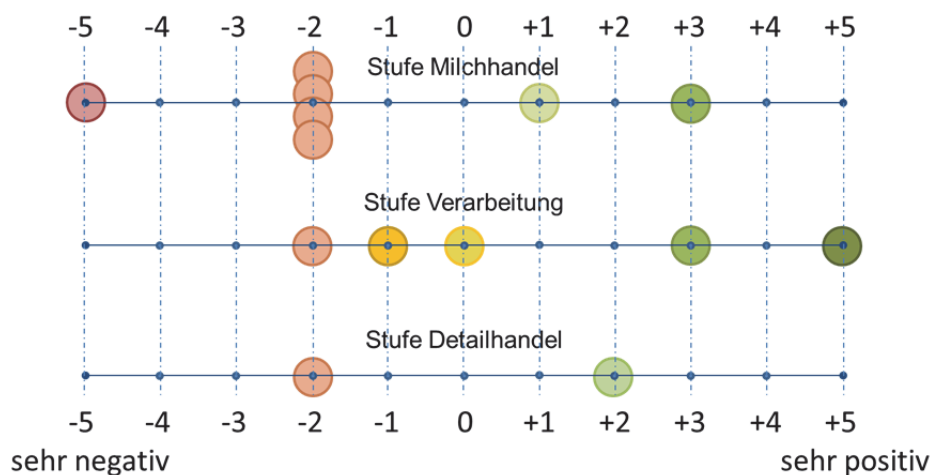


Abbildung 36: Globale Einschätzung einer Marktöffnung der weissen Linie durch Akteure der Wertschöpfungskette

Generell lässt sich sagen, dass die Befürworter einer Marktöffnung die Position vertreten, dies sei ein für die Branche schmerzhafter, aber im Hinblick auf einen langfristig gesunden und wettbewerbsfähigen Milchsektor notwendiger Schritt. Aus Sicht der Gegner überwiegen die Gefahren, sie rechnen damit, dass der Schaden grösser wäre als der Nutzen einer solchen Öffnung.

8.1 Auswirkungen einer Marktöffnung über alle Wertschöpfungsstufen

8.1.1 Stufe Milchproduktion

Die für die Fallstudie ausgewählten Betriebe sind überdurchschnittlich auf Milchproduktion spezialisiert. Gespräche mit den Betriebsleitern zeigen, dass sie sich bereits mit dem aktuellen Milchpreis im Grenzbereich des betriebswirtschaftlich und emotional Tragbaren befinden. Schon eine zusätzliche

Preissenkung um wenige Rappen würde ihren weiteren Verbleib in der Milchproduktion in Frage stellen.

Nachfolgend werden die Erkenntnisse zu den Fallstudienbetrieben zusammengefasst, gruppiert anhand zweier Forschungsfragen.

- ***Wie werden sich das einzelbetriebliche landwirtschaftliche Einkommen und der Arbeitsverdienst in der Milchproduktion bei den zu erwartenden Milchpreisentwicklungen ohne Öffnung der weissen Linie („Status Quo“) bzw. mit Marktöffnung der weissen Linie („Weisse Linie“) verändern?***

Für die Beurteilung der Folgen einer sektoriellen Marktöffnung sind auch die Einschätzungen der zukünftigen Entwicklungen ohne Marktöffnung von grosser Bedeutung. In den einzelbetrieblichen Untersuchungen wurde für dieses Szenario von einer stabilen Preisdifferenz zur EU ausgegangen. Davon geht eine Mehrheit der befragten Akteure aus; es besteht aber ein gewisses Risiko, dass sich die Schweizer Produzentenpreise auch ohne sektorielle Marktöffnung an die EU-Preise annähern.

Im Szenario „Status Quo“ gehen die landwirtschaftlichen Einkommen wie auch die Arbeitsverdienste aus der Milchproduktion über alle Fallstudienbetriebe gesehen bis 2016 zurück und bleiben anschliessend ungefähr stabil.

Ohne Begleitmassnahmen (siehe Abschnitt 8.2) ergäben sich bei den unter dem Szenario „Weisse Linie“ anzunehmenden Preisrückgängen massive Einbussen beim Einkommen und dem Arbeitsverdienst aus der Milchproduktion. In den meisten Fällen wird das Einkommen sogar negativ.

Spezialisierte und intensiv produzierende Betriebe erleiden gemäss Simulationsrechnungen die höchsten Verluste. Extensive Betriebe in der Bergregion verlören vergleichsweise weniger an Einkommen; aus betriebswirtschaftlicher Sicht hat hier der hohe Anteil der Direktzahlungen an den betrieblichen Einnahmen einen stabilisierenden Effekt.

- ***Welches sind Strategien ausgewählter Typen von Milchproduktionsbetrieben ohne bzw. mit Öffnung der weissen Linie?***

Unter Annahme des Szenarios „Status Quo“ (ohne Preisrückgänge) würden einige der untersuchten Betriebe ihre Milchmenge ausdehnen, andere stehen vor einem Grundsatzentscheid bezüglich der Milchproduktion im Rahmen des Generationenwechsels.

Im Szenario „Weisse Linie“ und ohne vollständigen Ausgleich des Einkommensverlusts mittels Begleitmassnahmen würde eine Mehrzahl der untersuchten Fallstudienbetriebe aus der Milchproduktion aussteigen. Da es sich um vergleichsweise gut aufgestellte Betriebe handelt, deutet dies auf das Risiko eines starken Rückgangs der Milchproduktion in der Schweiz hin.

Aus heutiger Sicht fortschrittlich organisierte, hochspezialisierte Betriebe in günstigen Lagen würden tendenziell rascher aus der Milchproduktion aussteigen. Damit wäre besonders in Regionen, wo der komparative Kostennachteil in der Milchproduktion aus internationaler Sicht am kleinsten ist, mit einer stärkeren Ausdünnung der Produktionsstrukturen zu rechnen. Dies hätte entsprechend auch Konsequenzen für die nachgelagerten Stufen der Wertschöpfungskette.

Die Fallstudienbetriebe würden bei einem Ausstieg aus der Milchproduktion entweder bestehende andere Betriebszweige ausdehnen, neu in die Mutterkuhhaltung oder in die Aufzucht einsteigen oder in paralandwirtschaftliche Tätigkeiten bzw. in den Nebenerwerb ausweichen.

In den einzelbetrieblichen Berechnungen wurden die Auswirkungen des technischen Fortschritts nicht mitberücksichtigt. Diesbezügliche Kostensenkungen wären für den betrachteten Zeitraum realistisch, was aber kaum ausreichen dürfte, um die betrachteten Fallstudienbetriebe zu einem Verbleib in der Milchproduktion zu motivieren. Ein gut ausgestaltetes System von Begleitmassnahmen könnte hierzu einen Beitrag leisten.

8.1.2 Stufe Milchsammlung bzw. -handel

Bei den meisten Milchvermarktungsorganisationen handelt es sich um Zusammenschlüsse von Milchproduzenten, sie vertreten demzufolge auch deren Interessen. Die Organisationen sind unterschiedlich stark mit einzelnen Milchverarbeitern verbunden.

Die Untersuchungsergebnisse auf dieser Wertschöpfungsstufe werden anhand der zwei in der Einleitung formulierten Forschungsfragen zusammengefasst.

- ***Welches sind die Auswirkungen einer Marktöffnung bezüglich der Struktur und der Organisation der Milchvermarktungsbetriebe und der Handelsmargen?***

Die befragten Akteure nannten als wichtigste Gefahren eine abnehmende Milchkichte und entsprechend höhere Milchsammelkosten sowie einen generellen Druck auf die Handelsmargen. Als wichtigste Chancen wurden ein Milcheinkauf jenseits der Landesgrenzen und auch ein Milchkauf durch dortige Milchverarbeiter genannt. Hinsichtlich der Struktur der Milchvermarktungsorganisationen ist mit einer erhöhten Zusammenarbeit bis hin zu Fusionen zu rechnen; ebenso sind engere Anbindungen an erfolgreiche Verarbeiter und vermehrte Rohstoff-Direkteinkäufe durch ebendiese Verarbeiter wahrscheinlich.

- ***Welches sind die Anpassungsstrategien der Milchvermarktungsbetriebe?***

Die Milchvermarktungsorganisationen würden versuchen, durch die Bildung von geschlossenen Milchsammelgebieten Kosten zu senken. Zudem besteht das Risiko, dass das heute noch geltende Solidaritätsprinzip bezüglich der Transportkosten aufgegeben würde und demzufolge weit entfernte Milchproduktionsbetriebe die höheren Transportkosten selber übernehmen müssten. Einzelne Milchvermarktungsorganisationen würden zudem versuchen, die nachgelagerten Wertschöpfungsstufen bis zum Detailhandel bzw. zum Endkonsumenten zu integrieren.

8.1.3 Stufe Milchverarbeitung

Für die Stufe der Milchverarbeitung hängen die Auswirkungen einer Marktöffnung stark davon ab, wie sich die im Inland produzierte Milchmenge entwickeln würde. Aufgrund der Transportkosten und der Haltbarkeit ist der Import von bereits verarbeiteten Produkten wahrscheinlicher als derjenige von Rohmilch. Rohmilchimporte sind zwar kurzfristig wahrscheinlich, wenn es darum geht, Kapazitäten in der Verarbeitung auszulasten. Mittel- bis langfristig dürften die Marktkräfte aber zu einer Anpassung der Milchverarbeitungskapazitäten an die im Inland produzierte Menge Rohmilch führen. Ein starker Rückgang der inländischen Milchmenge hätte daher eine Redimensionierung der Schweizer Milchindustrie zur Folge. Industriebereiche, die stark unter nicht voll ausgelasteten Kapazitäten leiden (z.B. Milchpulver) würden zuerst bereinigt. Aus diesem Grund ist auch diese Stufe der Wertschöpfungskette darauf angewiesen, dass die Auswirkungen einer Marktöffnung für die Milchproduzenten mit einem funktionierenden System von Begleitmassnahmen abgedeckt werden.

In der Einleitung wurden vier Forschungsfragen zur Stufe Milchverarbeitung formuliert, die im Folgenden beantwortet werden.

- **Wie werden sich die Rohstoffpreise für Milch einerseits und die Grosshandelspreise für Milch und Milchprodukte andererseits entwickeln? Inwiefern wird ein Swissness-Zuschlag resultieren?**

Schon heute variieren die Produzentenpreise; je nach Abnehmer und Endproduktepalette, zu der die Milch verarbeitet wird, besteht ein unterschiedlicher Spielraum für Swissness-Zuschläge. Wenn Verarbeiter die Swissness in ihren Produkten ausloben können, haben sie einen Anreiz, auch die Milchproduzenten an der erhöhten Wertschöpfung teilhaben zu lassen. Gerade vor dem Hintergrund eines möglichen Rückgangs der Milchmenge ist es für den Verarbeiter wichtig, Produzenten an sich zu binden und sie zu einem Verbleib in der Milchproduktion zu motivieren. Wenn aber Verarbeiter die Swissness nicht ausloben können, werden sie ihren Produzenten kaum mehr als den EU-Preis bezahlen können. Dies ist vor allem bei generischen Produkten der Fall, insbesondere wenn sie als Rohstoff für eine weitere industrielle Verarbeitung dienen. Tendenziell könnte der Preis für den Rohstoff Milch aber auch für Produkte, wo vor allem die Marke zählt, unter Druck kommen. Im Fall von industriellen Abnehmern wären allenfalls Zuschläge denkbar, wenn der Abnehmer (z.B. die Schokoladeindustrie im Fall von Walzenvollmilchpulver) die Swissness auszuloben gedenkt. Tabelle 16 gibt eine Übersicht zu den geschätzten Swissness-Zuschlägen für verschiedene Produktgruppen.

Auf der Stufe der Milchverarbeitung hätte vor allem die Anpassung der Fettbewertung an die EU einschneidende Folgen. Da auch aus der Käseproduktion Rahm anfällt, würde auch sie die Folgen dieser Preissenkung zu spüren bekommen.

Tabelle 16: Einschätzung der Entwicklungsperspektiven von Produkten aus Schweizer Milch für verschiedene Gruppen im Fall einer sektoriellen Marktöffnung

	Preis im Vergleich zur EU (Swissness-Zuschlag)	Marktanteilverluste Inland	Entwicklung Exporte in die EU
Konsummilch	Grosshandel: 0 bis +10%; Detailhandel: 0 bis +15% (mit Zusatznutzen bis +30%)	Insgesamt 20-30%; vor allem Tiefpreissegment (UHT-Milch)	Marktaufbau nötig, mässiges Exportpotential (Premium)
Joghurt	Abhängig von Frucht- und Zuckergehalt; im Detailhandel mit Zusatznutzen bis +40%	Insgesamt 15-25%; Tiefpreis-, aber auch Markenprodukte	Experterfahrungen vorhanden, Steigerungen möglich
Tafelbutter	Grosshandel: 0 bis +10%; Detailhandel: 0 bis +15% (mit Zusatznutzen bis +30%)	Insgesamt 20-30%; vor allem Tiefpreis-, weniger Markenprodukte	Marktaufbau nötig, mässiges Exportpotential (Premium)
Industriebutter	Grosshandel: 0 bis +5%	Falls preislich nicht konkurrenzfähig: hohe Verluste	Marktaufbau nötig, falls preislich konkurrenzfähig: intakte Exportchancen
Milchpulver	Grosshandel: 0 bis +5%		

- **Wie werden sich die Importe und Exporte von Milch und Milchprodukten mengenmässig entwickeln?**

Mit der Öffnung würde das Interesse europäischer Milchprodukte-Anbieter am Schweizer Markt zunehmen. Dies betrifft nicht nur den Export billiger Massenprodukte, sondern gerade auch Markenartikel, aufgrund der Zahlungskraft der Schweizer Konsumenten. Die inländischen Milchverarbeiter sind auf die Treue ihrer Abnehmer im Detailhandel, in der Gastronomie, sowie in der gewerblichen und industriellen Weiterverarbeitung angewiesen. Diese wiederum hängt von der Wertschätzung ab, die der Endkonsument einer Schweizer Herkunft des Rohstoffs Milch entgegenbringt.

genbringt. Grundsätzlich sind bereits bestehende Geschäftsbeziehungen ein Vorteil, wenn es darum geht, Inlandanteile zu verteidigen.

Bei der Verteidigung von Marktanteilen im Inland wie auch in Bezug auf die neuen Möglichkeiten im Export werden den Schweizer Milchverarbeitern für das Hochpreissegment bessere Chancen zugesprochen als für Standardprodukte. In den europäischen Exportmärkten ist Aufbauarbeit nötig. Gewisse Erfahrungen bestehen in den Bereichen der milchbasierten Getränke und der Joghurts. Produkte wie Butter und Vollmilchpulver sind heute stark durch Zölle belastet und werden daher nicht in die EU ausgeführt, hier muss der Markt neu erschlossen werden. Zumindest kurz- bis mittelfristig ist die Exportsteigerung über alles gesehen als kleiner zu erwarten als der Marktanteilverlust im Inland.

- **Welches sind die Anpassungsstrategien der Milchverarbeitungsbetriebe?**

Milchverarbeiter haben im Fall einer sektoriellen Öffnung grundsätzlich zwei Möglichkeiten einer strategischen Positionierung: Kostengünstig produzieren oder innovativ im Hochpreissegment aktiv sein.

Schweizer Unternehmen, die sich im internationalen Wettbewerb behaupten wollen, müssen entweder selbst eine ausreichende Grösse erreichen oder internationale Kooperationen ausbauen oder suchen. Für kleinere Unternehmen hat auch das Besetzen von Nischen Potential, insbesondere wenn bereits heute erfolgreich Nischenmärkte bearbeitet werden.

Mit der Marktöffnung wird der Einkauf von Rohstoffen im Ausland möglich. Dabei wird auch dann der Import von Milchpulver einfacher sein als derjenige von Rohmilch. Rohmilchimporte können aber gerade zur Auslastung kurzfristiger Überkapazitäten lohnend sein. Wenn die inländische Milchmenge zurückgehen sollte, ist ein hoher Anteil von Direktlieferanten für Milchverarbeiter ein Vorteil.

Wenn es darum geht, Marktanteile im Inland zu erhalten, ist eine enge Kooperation mit einem Detailhändler vorteilhaft. Auch können Verarbeiter versuchen, sich durch einen eigenen Markenauftritt direkt in der Wahrnehmung des Endkonsumenten zu verankern.

- **Welche Auswirkungen bezüglich der Struktur der Milchverarbeitungsbetriebe sind zu erwarten?**

Die Strukturveränderungen auf der Stufe Milchverarbeitung sind einerseits abhängig von der verfügbaren inländischen Milchmenge, andererseits aber auch von der Wettbewerbsfähigkeit der verarbeitenden Betriebe selbst. Insgesamt werden alle Unternehmen einem zunehmenden Kostendruck unterworfen; ihre Überlebensfähigkeit ist auch abhängig von den bestehenden Reserven. Für Produkte, die als Rohstoff für die weitere Verarbeitung dienen, wird der Kostendruck am höchsten sein; dort ist zuerst mit Strukturbereinigungen und Werkschliessungen zu rechnen. Wer enge Beziehungen zu einem grossen Detailhändler hat, hat eine gewisse Menge Absatz gesichert, wenn auch nicht mehr im heutigen Umfang. Bei Frischprodukten wie Joghurts haben auch kleinere Verarbeiter Chancen, sich in einer Nische zu halten, insbesondere wenn sie einen starken regionalen Bezug haben.

Die Auswirkungen einer Marktöffnung werden sich nicht auf die Unternehmen der weissen Linie beschränken, auch im Käsesektor ist ein verstärkter Strukturwandel zu erwarten.

8.1.4 Stufe Detailhandel

Die Wettbewerbsintensität auf Stufe Detailhandel hat im Laufe der letzten Jahre durch den Markteintritt von Aldi und Lidl deutlich zugenommen. Die grossen Schweizer Unternehmen Migros und

Coop dominieren den Nahrungsmittel-Detailhandel zwar nach wie vor, sie waren in den letzten Jahren aber einem verstärkten Preis- und Margendruck ausgesetzt; die Umsätze waren deshalb zum Teil rückläufig.

Die Untersuchungsergebnisse auf dieser Wertschöpfungsstufe werden wiederum anhand der formulierten Forschungsfragen zusammengefasst.

- **Wie werden sich die Sortimente bei Milch und Milchprodukten entwickeln?**

Bei Milchprodukten wird eine weitere Sortimentsausweitung resultieren, indem vermehrt importierte Produkte in die Verkaufsregale kommen. Um Zeit für die kontinuierliche Sortimentsanpassung zu gewinnen, wäre für den Detailhandel eine Staffelung der Marktöffnung vorteilhaft. Bei den importierten Produkten kann es sich auch um qualitativ hochstehende Produkte von europäisch bekannten Marken handeln (Tabelle 16). Dadurch könnten bisherige Schweizer Produkte zum Teil verdrängt werden. Im Tiefpreissegment ist insbesondere mit Importen von UHT-Konsummilch, Rahm und Butter zu rechnen. Der intensivere Preisdruck könnte sich negativ auf das allgemeine Qualitätsniveau der Produkte auswirken.

- **Wie werden sich die Preise für Milch und Milchprodukte entwickeln? Inwiefern wird ein Swissness-Zuschlag resultieren?**

Die Verkaufspreise werden sich grundsätzlich nach unten in Richtung EU-Preisniveau bewegen. Die Preise werden in allen Segmenten unter Druck kommen, der Detailhandel würde anteilmässig an Marge verlieren. Davon würden primär die Konsumenten profitieren. Ein Swissness-Potential in Form von Preiszuschlägen besteht vor allem bei Produkten mit einem gut kommunizierbarem Zusatznutzen bzw. Mehrwert. Dieser Zusatznutzen kann in der Herkunft (Region, Berggebiet), in bestimmten Produktionsmethoden bezüglich des Rohstoffs (Bio, Wiesenmilch) oder auch in einer bekannten, imagemässig hoch positionierten Marke mit ausgelobter Schweizer Herkunft liegen. Im Normalsortiment wird dieser Swissness-Zuschlag auf bis zu +15% geschätzt, im Hochpreissegment kann er gegen +30-40% tendieren. Bei generischen Produkten im Tiefpreissegment (UHT-Milch ohne Zusatznutzen, Butter, Rahm) dürfte der Produktpreis weitgehend auf EU-Niveau zu liegen kommen.

Es ist unwahrscheinlich, dass der Nahrungsmitteltourismus infolge der sektoriellen Marktöffnung signifikant zurückgehen wird; die Milchprodukte gehören diesbezüglich nicht zu den treibenden Faktoren.

8.2 Agrarpolitische Einordnung einer sektoriellen Marktöffnung und mögliche Begleitmassnahmen

8.2.1 Agrarpolitische Einordnung

Eine sektorielle Öffnung des Milchmarktes hätte weitreichende Folgen für die Schweizer Land- und Lebensmittelwirtschaft. Aus diesem Grund ist die Einordnung einer solchen Massnahme in die gesamte Agrarpolitik von zentraler Bedeutung. Insbesondere stellt sich die Frage, ob die vollständige Öffnung des Milchsektors als isolierte sektorielle Massnahme (für den Sektor Milchwirtschaft allein) oder als Zwischenschritt hin zu einem vollständigen Freihandel mit der EU zu sehen ist. Letzteres könnte auch auf der Kostenseite Bewegung bringen – damit würde sich die Ausgangslage für die Ausgestaltung möglicher Begleitmassnahmen, aber auch für die Entscheidungen auf einzelbetrieblicher Ebene ändern.

Es wäre von den politischen Entscheidungsträgern auch zu klären, welches grundsätzliche Interesse die EU an einer sektoriellen Marktöffnung überhaupt hat, welche Priorität sie dieser zuordnet und wie die Verhandlungsbereitschaft von Seiten der EU zu beurteilen ist. Im Sinne der Weiterentwicklung von bestehenden Massnahmen scheint die EU offen für Gespräche über Zollsenkungen. Verhandlungen über einen umfassenden Marktzugang sind jedoch komplexer und wegen offener horizontal-institutioneller Fragen im Moment blockiert.

Der Geltungs- bzw. Erfassungsbereich wäre ebenfalls zu definieren, wozu hier lediglich Stichworte angeführt werden: tarifär oder nicht tarifär; einseitig oder reziprok; welche Massnahmen wären dauerhaft und welche nur vorübergehend?

Im politischen Entscheidungsprozess sollte geklärt werden, welche Ziele mit einer sektoriellen Marktöffnung erreicht werden sollen, hinsichtlich der Schweizer Landwirtschaft, aber auch in Bezug auf die inländische Lebensmittelverarbeitung. Dabei würden sich die Auswirkungen nicht auf die weisse Linie beschränken, sondern auch die Landwirtschaft insgesamt sowie die gewerbliche und industrielle Käseproduktion mitbeeinflussen.

Innenpolitisch wären Fragen rund um die Dauer bzw. die Periodizität von Begleitmassnahmen und die entsprechenden Finanzierungsquellen zu beantworten. Die Bilanzreserve wurde im Hinblick auf gesamtlandwirtschaftliche Marktöffnungsperspektiven (FHAL mit der EU oder Abschluss eines WTO-Abkommens) geschaffen. Ob und in welchem Umfang sie für eine sektorielle Marktöffnung genutzt werden kann, ist noch offen.

Der politische Fragenkatalog müsste auch Verteilungsfragen beinhalten, wie z.B. nationale Versorgungsaspekte oder die Effizienz des Mitteleinsatzes.

8.2.2 Begleitmassnahmen

Im Rahmen dieser Studie wurde in Kapitel 1 die folgende Forschungsfrage gestellt, welche anschliessend beantwortet werden soll:

- ***Inwiefern besteht ein Bedarf für Begleitmassnahmen auf den verschiedenen Wertschöpfungsstufen?***

Wie in den Kapiteln 4 und 8.1.1 gezeigt worden ist, ist auf der Stufe Milchproduktion der geschätzte Einkommensausfall auf den analysierten Milchproduktionsbetrieben massiv. Um ein Wegbrechen der produzierten Milchmenge zu verhindern, sind umfangreiche agrarpolitische Begleitmassnahmen unabdingbar. Diese Meinung vertreten grundsätzlich alle befragten Akteure auf

allen Wertschöpfungsstufen. Aus Sicht der untersuchten Fallstudienbetriebe muss die Kompensation des Milchpreisrückganges vollständig sein. Über die Ausgestaltung dieser Massnahmen muss im politischen Prozess noch ausführlich diskutiert werden; dieses Thema ist nicht Bestandteil der vorliegenden Studie. Weiter unten in Tabelle 17 wird lediglich eine Übersicht über mögliche Begleitmassnahmen gegeben und eine vorläufige Einschätzung aus unserer Sicht vorgenommen.

Tabelle 17: Übersicht zu möglichen Begleitmassnahmen für Einkommensausfälle auf der Stufe Milchproduktion als Folge einer sektoriellen Marktöffnung, vorläufige Einschätzung

Massnahme / Beitrag	Vorteile	Nachteile
pro kg abgelieferte Milch	<ul style="list-style-type: none"> - direkter Bezug zur Milchpreis-Einbusse - betriebspezifisch - administrativ einfach umsetzbar - Ausgleich von EU-Milchpreis-Schwankungen möglich 	<ul style="list-style-type: none"> - widerspricht internationalen Vereinbarungen - Produktionsanreiz - benachteiligt „Selbstverwerter“ (Kälbermast) und Direktvermarkter
pro kg abgelieferte Milch gemäss Lieferrecht per einem bestimmtem Stichtag	<ul style="list-style-type: none"> - direkter Bezug zur Milchpreis-Einbusse - betriebspezifisch - administrativ einfach umsetzbar - nivellierende Wirkung auf Produktion, kein Anreiz für Mehrproduktion - Ausgleich von EU-Milchpreis-Schwankungen möglich 	<ul style="list-style-type: none"> - widerspricht internationalen Vereinbarungen - strukturerhaltend da Produktionsanreiz beschränkt auf Lieferrecht per Stichtag - benachteiligt „Selbstverwerter“ (Kälbermast) und Direktvermarkter
pro ha LN, z.B. im Rahmen der Versorgungssicherheitsbeiträge	<ul style="list-style-type: none"> - nach internationalen Vereinbarungen möglich - administrativ einfach umsetzbar 	<ul style="list-style-type: none"> - noch mehr Direktzahlungen auf Fläche (hemmt Flächenmobilität) - Akzeptanz auch innerlandwirtschaftlich fragwürdig - „bestraft“ intensive, spezialisierte Betriebe
pro ha Hauptfutterfläche	<ul style="list-style-type: none"> - nach internationalen Vereinbarungen möglich - betriebseigene Futterbasis wird wichtiger 	<ul style="list-style-type: none"> - noch mehr Direktzahlungen auf Fläche (hemmt Flächenmobilität) - Akzeptanz auch innerlandwirtschaftlich fragwürdig - „bestraft“ intensive, spezialisierte Betriebe - administrativer Aufwand schwer abschätzbar
pro RGVE	<ul style="list-style-type: none"> - würde Milchablieferer und Kälbermäster gleich behandeln 	<ul style="list-style-type: none"> - Produktionsanreiz - Widerspricht vermutlich internationalen Vereinbarungen
als Betriebsbeitrag für Milchproduzenten	<ul style="list-style-type: none"> - nach internationalen Vereinbarungen möglich - administrativ einfach (je nach Ausgestaltung) 	<ul style="list-style-type: none"> - wenig zielgerichtet - administrativ eventuell sehr kompliziert (je nach Ausgestaltung)
pro Standardarbeitskraft, die in der Milchproduktion tätig ist	<ul style="list-style-type: none"> - mit vorhandenen und noch zu ergänzenden Mitteln administrativ möglich - nach internationalen Vereinbarungen vermutlich möglich 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorteile für grosse, tierintensive Betriebe (je nach Ausgestaltung) - administrativer Aufwand sehr hoch

Die nachgelagerten Stufen benötigen gemäss den Aussagen der befragten Akteure keine Begleitmassnahmen. Ausnahmen bildet auf der Stufe Milchverarbeitung ein einmaliger Abschreibungsbeitrag zur Abwertung von Lagerbeständen und evtl. auf Anlagen.

Der Detailhandel würde eine gestaffelte Durchführung der Marktöffnung bevorzugen, um genügend Zeit zur Anpassung der Sortimente bzw. zum Aufbau der entsprechenden Geschäftsbeziehungen zu haben.

Neben den oben genannten Massnahmen könnten auch die folgenden bestehenden agrarpolitischen Instrumente genutzt werden, auf die hier nicht weiter eingegangen wird:

- Massnahmen für eine Festigung oder Verbesserung der Marktposition von Schweizer Produkten (z.B. Absatzförderung)
- Massnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft (z.B. Qualitätsstrategie; Förderung von Forschung, Bildung und Beratung)

8.3 Schlussbemerkung des Projektteams

Bei einer sektoriellen Marktöffnung würden die Verkäsungs- und wohl auch die Siloverzichtszulage wegfallen. Der Käseemilchpreis würde also diese spezifische Stützung verlieren. Dies hätte auch Auswirkungen auf den Molkereimilchpreis bzw. auf die entsprechenden Milchflüsse. Die Richtung und das Ausmass dieser Auswirkungen sind abhängig von zahlreichen Faktoren, u.a. auch von der Ausgestaltung der Begleitmassnahmen. In der vorliegenden Studie konnten wir in den Milchpreisszenarien diese Interdependenzen aufgrund ihrer Komplexität deshalb nicht berücksichtigen.

Quellen

- Aepli M, 2011. Volkswirtschaftliche Bedeutung und Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Nahrungsmittelindustrie. Masterarbeit Agrarwirtschaft, ETH Zürich.
- Agreste, 2013a. Enquête mensuelle laitière unifiée. Ministère de l'agriculture, de l'agroalimentaire et de la forêt. <http://agreste.agriculture.gouv.fr/IMG/xls/Lait1305.xls>
- Agreste, 2013b. Reprise attendue du prix du lait de vache. Agreste Conjoncture Lait, Juin 2013. Ministère de l'agriculture, de l'agroalimentaire et de la forêt. <http://www.agreste.agriculture.gouv.fr/IMG/pdf/conjsynt212201306lait.pdf>
- ART, 2012. Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten. Grundlagenbericht 2011. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon, Ettenhausen.
- BAKBASEL, 2012. Evaluation und Auswirkungen des Käsefreihandels zwischen der Schweiz und der EU Im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW). BAK Basel Economics AG.
- BFS, 2013. Vom Gras zur Milch: Die Milchproduktion in der Schweiz. BFS Aktuell. Bundesamt für Statistik, Neuchâtel.
- BLW, 2013a. Der Produzentenpreis für Milch sinkt 2012 um 3,5 %. Marktbericht Milch, Januar 2013. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern. <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00844/01044/01079/index.html>
- BLW, 2013b. Zollkontingente EU mit Ursprung CH für das Jahr 2013. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern. <http://www.blw.admin.ch/themen/01344/01346/index.html?lang=de> abgerufen am 31.5.13
- BLW, 2013c. Informationen zur Einfuhr von Milchprodukten. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern. <http://www.blw.admin.ch/themen/01423/01434/index.html?lang=de> abgerufen am 31.5.13
- BLW, 2013d. Grosshandel: Rahmpreisindex, Milchpulver-, Butterpreise. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern. <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00844/00846/01584/index.html?lang=de>
- BLW, 2012. Agrarbericht 2012. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern.
- BLW, 2011. Agrarbericht 2011. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern.
- BLW, 2009. Anhang zum Marktbericht Milch, Oktober 2009. Bericht über die Entwicklung der Produzentenpreise für Milch und der Konsumentenpreise für Milchprodukte in der Schweiz, in Deutschland und in Frankreich. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern.
- BMELV, 2012. Statistisches Jahrbuch über Ernährung Landwirtschaft und Forsten, Tabelle 364. Preise für angelieferte Rohmilch. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, <http://berichte.bmelv-statistik.de/SJT-5010910-0000.pdf>
- BMELV, 2013a. Statistischer Monatsbericht. 04/2013 Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. <http://berichte.bmelv-statistik.de/MBT-0040000-2013.pdf>, abgerufen am 14.5.13
- BMELV, 2013b. Marktpreise für Konsummilch. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. <http://berichte.bmelv-statistik.de/PMT-0201010-0000.pdf>, abgerufen am 14.5.13
- BMELV, 2013c. Grosshandelseinkaufspreise für Butter, Käse und Eier. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. <http://berichte.bmelv-statistik.de/SJT-5011000-0000.pdf>, abgerufen am 14.5.13

- BO Butter, 2012. Jahresbericht 2011. Branchenorganisation Butter, Bern
- BO Butter, 2013. Butterexporte 2002-2011.
http://www.bobutter.ch/wir/BOButter_butterexporte_2002-2011.pdf, abgerufen am 28.5.2013
- Bösch I, 2013. Preferences of processing companies for attributes of Swiss milk: A conjoint analysis in a business-to-business market. Journal of Dairy Science, 96, 1-7.
- Bösch I, Weber M, Aepli M und Werner M, 2011. Folgen unterschiedlicher Öffnungsszenarien für die Schweizer Lebensmittelindustrie. Untersuchung zuhanden von Economiesuisse, Migros, Nestlé (Schweiz) und IGAS. ETH Zürich und HTW Chur.
- Bolliger C, 2012. Ökonomische Analyse von Herkunftsangaben bei Agrarerzeugnissen Präferenz und Zahlungsbereitschaft für die «Herkunft Schweiz». Diss. ETH Nr. 20415, Zürich
- BO Milch, 2012a. Statuten vom 29.6.2009. Version vom 12. November 2012. Branchenorganisation Milch, Bern.
- BO Milch, 2012b. Reglement Segmentierung des Milchmarkts vom 12. November 2012. Branchenorganisation Milch, Bern.
- BO Milch, 2010. Marktsegmentierung anstelle Mengensteuerung. Medienmitteilung der Branchenorganisation Milch vom 2. November 2010. Branchenorganisation Milch, Bern.
- Boysen O, Schröder C, 2006. Economies of Scale in der Produktion versus Diseconomies im Transport: Zum Strukturwandel im Molkereisektor. Agrarwirtschaft 55(3), S. 152-167.
- BSM, 2012. Statistiken Milchpulver, Ausgabe 2012. Branchenorganisation Schweizer Milchpulver, Bern. http://www.swiss-milkpowder.ch/download/stat/stats_2011.pdf, abgerufen am 28.5.2013
- Bundesrat, 2013. Bundesrat unterstützt Selbsthilfemassnahmen von Emmentaler Switzerland und BO Milch. Medienmitteilung vom 07.06.2013. Bern.
<http://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&msg-id=49163>, abgerufen am 10.06.13
- Curia Vista, 2013. Milchmarkt. Motion. Curia Vista Geschäftsdatenbank, Geschäft Nr. 12.3665.
http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20123665, abgerufen am 28.03.2013
- Curia Vista, 2009. Landwirtschaftsgesetz. Bilanzreserve zur Finanzierung von Begleitmassnahmen. Geschäft des Bundesrates. Curia Vista Geschäftsdatenbank, Geschäft Nr. 09.022.
http://www.parlament.ch/d/suche/Seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20090022, abgerufen am 18.06.2013
- Emmi, 2013. Geschäftsbericht 2012. Emmi, Luzern.
- Europäische Kommission, 2012. Bericht der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat: Die Entwicklung der Marktlage und die sich daraus ergebenden Bedingungen für ein reibungsloses allmähliches Auslaufen der Milchquotenregelung – zweiter Bericht zur „sanften Landung“. Com(2012) 741 final. Brüssel.
- Europäischer Rechnungshof, 2013. Haben sich die EU-Beihilfen für die nahrungsmittelverarbeitende Industrie im Hinblick auf eine Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen als wirksam und effizient erwiesen? Sonderbericht Nr. 1 2013. Europäischer Rechnungshof, Luxembourg.

- EVD, 2005. Milchbericht: Bericht zur Ausgestaltung der Milchmarktordnung und der flankierenden Massnahmen nach dem Ausstieg aus der Milchkontingentierung ab Mai 2009. Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement, Bern.
- Fauceglia D, Shingal A und Wermelinger M, 2012. Natural hedging of exchange rate risk: The role of imported input prices. University of St. Gallen Working Paper.
<https://www.alexandria.unisg.ch/Publikationen/209777>, abgerufen am 18.6.13
- GDI und KPMG, 2013. Consumer Markets: Die Zukunft des Einkaufens, Perspektiven für den Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland und der Schweiz. Gottlieb Duttweiler Institut und KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.
- GfK, 2013a. Auslandeinkäufe 2012. Studie im Auftrag der Interessengemeinschaft Detailhandel Schweiz IG DHS. GfK Switzerland, Hergiswil.
- GfK, 2013b. 2. GfK Handelstagung. Pressemitteilung vom 25. Juni 2013. GfK Switzerland, Hergiswil.
- Hagenbuch S, 2012. Analyse der Wirtschaftlichkeit der Milchverarbeiter. UFA-REVUE, 7-8, S. 20-22
<http://www.europa.admin.ch/themen/00500/00506/00512/index.html?lang=de> abgerufen am 31.5.13
- ife, 2013. Rohstoffwert Milch (4,0 % Fett). 4. Januar 2013. ife Institut für Ernährungswirtschaft, Kiel.
http://www.ife-ev.de/attachments/045_ROHST_01-2013_neue_Berechnung.pdf, abgerufen am 15.5.13
- Insee, 2013. Prix moyens à la consommation en métropole - Laits, fromages, oeufs, corps gras. Institut national de la statistique et des études économiques.
<http://www.bdm.insee.fr/bdm2/choixCriteres.action?codeGroupe=162>, abgerufen am 15.5.13
- Integrationsbüro EDA/EVD, 2012. Landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte.
<http://www.europa.admin.ch/themen/00500/00506/00512/index.html?lang=de>, abgerufen am 31.5.13
- Lanz C, 2012. Problemfeld Schokolade. Swiss Made. Eine Themenzeitung von Media Planet, Nr. 3, März 2012 S. 6. http://doc.mediaplanet.com/all_projects/9679.pdf, abgerufen am 31.5.13
- Lehmann B, 2013. EU-Marktöffnung „weisse Linie“ - Erste persönliche Bewertung als Diskussionsgrundlage. Präsentation vom 22. Februar 2013 am Milchforum SMP/VMMO an der Tier & Technik in St. Gallen
- NGG, 2013. Branchenbericht 2012 der milchverarbeitenden Industrie. Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Stätten, Hamburg.
http://www.ngg.net/branche_betrieb/milch_und_fett/branchen_info/branchenbericht-milch-2012.pdf, abgerufen am 18.6.13
- OECD, 2013. OECD-FAO Agricultural Outlook 2012-2021. Online Database. <http://stats.oecd.org/>, abgerufen am 26.3.2013
- OECD und FAO, 2012. OECD-FAO Agricultural Outlook 2012. OECD, Food and Agriculture Organization of the United Nations. OECD Publishing. doi: [10.1787/agr_outlook-2012-en](https://doi.org/10.1787/agr_outlook-2012-en)
- Over R und Stock M, 2012. Rinderreport Baden-Württemberg 2011 Kurzfassung. LEL Schwäbisch Gmünd. http://www.lel-bw.de/pb/site/lel/get/documents/MLR.LEL/PB5Documents/lel/pdf/r/Rinderreport_kurz.pdf?attachment=true, abgerufen am 01.07.13
- Richarts E und Thiele HD, 2013. Rasanter Preisanstieg bei Butter und Milcpulver –Neuaufgabe von 2007? ife Dairy Newsletter 04/2013. Institut für Ernährungswirtschaft ife, Kiel.

- http://www.ife-ev.de/attachments/063_IFE%20Newsletter%2004-2013.pdf, abgerufen am 14.5.13
- SBV, 2012. « Wie ernährt sich die Schweiz? Situationsbericht 2012 ». Schweizerischer Bauernverband, Brugg.
- Schneider HP, 2013. Cremo diskriminiert silofreies Milchlaktose. Alimenta, 19.02.2013
- Schweizer W, 2012. Milchlaktose in der Schweizer Milchwirtschaft. Präsentation vom 19. September 2012 am Symposium Milch - Pulver – Markt in Hochdorf.
- SMP, TSM, BOM, BO Butter und BSM, 2013a. Monatsbericht über die Marktlage bei Milch und Milchprodukten in der Schweiz Milchqualität + Marktzahlen Ausland. Ausgabe April 2013. Schweizer Milchproduzenten, TSM Treuhand, Branchenorganisation Milch, Branchenorganisation Butter und Branchenorganisation Schweizer Milchlaktose, Bern.
- SMP, TSM, BOM, BO Butter und BSM, 2013b. Monatsbericht über die Marktlage bei Milch und Milchprodukten in der Schweiz Milchqualität + Marktzahlen Ausland. Ausgabe Juni 2013. Schweizer Milchproduzenten, TSM Treuhand, Branchenorganisation Milch, Branchenorganisation Butter und Branchenorganisation Schweizer Milchlaktose, Bern.
- SMP, 2013. Die Gelegenheit bestehende Lücken zu schliessen. Info Milchmarkt vom 31. Mai 2013. Schweizer Milchproduzenten, Bern.
- SNB, 2013. Statistisches Monatsheft Mai 2013. Schweizerische Nationalbank.
http://www.snb.ch/de/iabout/stat/statpub/statmon/stats/statmon/statmon_G1, abgerufen am 18.6.13
- Thiele E, 2012. Bedeutung von Milchlaktose für die Weltwirtschaft. Präsentation vom 19. September 2012 am Symposium Milch - Pulver – Markt in Hochdorf.
- Topagrar, 2013. Weitere Preissteigerungen für Milcherzeuger zu erwarten. Rindernews auf Top Agrar Online vom 04.06.13. <http://www.topagrar.com/news/Rind-Rindernews-Weitere-Preissteigerungen-fuer-Milcherzeuger-zu-erwarten-1158680.html>
- TSM, 2013a. Monatsstatistiken 2012. TSM Treuhand GmbH, Bern.
http://www.tsmtreuhand.ch/index.php?id=monatsstatistiken_2012, abgerufen am 15.5.13
- TSM, 2013b. Beilage zur Jahresstatistik Milchmarkt 2012, Mehrjahresvergleich ab 2002. TSM Treuhand GmbH, Bern. <http://www.tsmtreuhand.ch/index.php?id=mehrfjahresvergleiche>, abgerufen am 15.5.13
- TSM, SMP, SCM, SBV Statistik, 2012. Milchstatistik der Schweiz 2011. TSM Treuhand GmbH, Schweizer Milchproduzenten, Switzerland Cheese Marketing und Schweizerischer Bauernverband, Brugg und Bern.
- VMMO, 2013. Geschäftsbericht 2012. Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost, Gossau.
http://www.milchbauern.ch/documents/downloads/jb_2012.pdf, abgerufen am 22.5.13
- Wettstein N, 2010. Lebensmittel Labeling und strategische Segmentierung im Schweizer Detailhandel. Masterarbeit Agrarwirtschaft, ETH Zürich.

Anhang

Tabelle 18: Einkommensparameter der untersuchten Betriebe im Szenario „Status Quo“ und im Szenario „Weisse Linie“ im Durchschnitt der Jahre 2018 – 2021, nötiger finanzieller Ausgleich pro Hektare Hauptfutterfläche und pro Kilogramm Milch.

Betrieb	LN	Milch	LE 2018-21 SQ	LE Milch 2018-21		Differenz LE Milch	Nötiger Ausgleich		
				SQ	WL		pro ha HF	pro kg Milch	
T8	ÖLN	14	70'000	14'300	5'559	-6'917	-12'000	2'000	0.17
H2	Bio	21	140'000	98'300	30'041	6'537	-24'000	1'140	0.17
T4	ÖLN	21	150'000	45'500	42'168	21'057	-21'000	1'240	0.14
H1	Bio	43	150'000	81'300	64'458	38'378	-26'000	600	0.17
B2	ÖLN	28	160'000	40'500	1'069	-27'078	-28'000	1'000	0.18
T5	ÖLN	24	210'000	82'500	46'281	4'761	-42'000	2'980	0.20
T2	ÖLN	75	260'000	125'500	18'723	-30'677	-49'000	820	0.19
B1	Bio	76	270'000	100'000	28'442	-18'864	-47'000	610	0.17
T1	ÖLN	37	310'000	100'800	73'524	22'009	-52'000	1'440	0.17
T6	ÖLN	39	320'000	220'300	28'528	-24'522	-53'000	2'520	0.17
T10	ÖLN	37	520'000	47'800	32'795	-38'362	-71'000	2'960	0.14
T9	ÖLN	49	530'000	124'800	97'173	-4'082	-101'000	2'530	0.19
T7	ÖLN	41	650'000	69'500	69'569	-36'014	-106'000	3'030	0.16
T3	ÖLN	26	660'000	132'800	111'627	-5'128	-117'000	5'320	0.18
Durchschnitt		38	314'286	91'707	46'425	-7'065	-53'500	2'014	0.17

Betrieb T1 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb T1

LN 37
GVE 106
RGVE 77

Szenario SQ

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
DB Milch	172	167	163	164	167	170	169	169	166
LE Milch	77	72	68	69	71	74	74	75	72
DB Betriebszweige	342	335	327	326	328	324	322	316	
LE	118	113	104	102	102	101	102	98	
Gesamteinkommen	124	118	107	104	104	104	103	104	100
Direktzahlungen	105	104	101	98	95	92	92	92	92
Cash flow	253	247	236	233	233	233	232	233	229
Eigenkapital-Anteil	40%	43%	46%	49%	52%	56%	61%	66%	71%
Arbeitsverdienst / Fam.AKh	36.1	34.1	30.6	29.7	29.5	29.3	28.6	28.7	26.9
Arbeitsverdienst Milch / Fam	55.3	51.8	48.5	48.8	51.1	52.7	53.0	53.8	51.7
Prod. Milch in t	308.0	308.0	308.0	308.0	308.0	308.0	308.0	308.0	308.0
Arbeit total	5'138	5'138	5'138	5'138	5'138	5'138	5'138	5'138	5'138
Arbeit Milchproduktion	2'366	2'366	2'366	2'366	2'366	2'366	2'366	2'366	2'366
Arbeit Familie	2'786	2'786	2'786	2'786	2'786	2'786	2'786	2'786	2'786
Arbeit eigen Milch	1'283	1'283	1'283	1'283	1'283	1'283	1'283	1'283	1'283
Milchpreis	0.61	0.59	0.58	0.58	0.59	0.60	0.60	0.60	0.59

Einheit

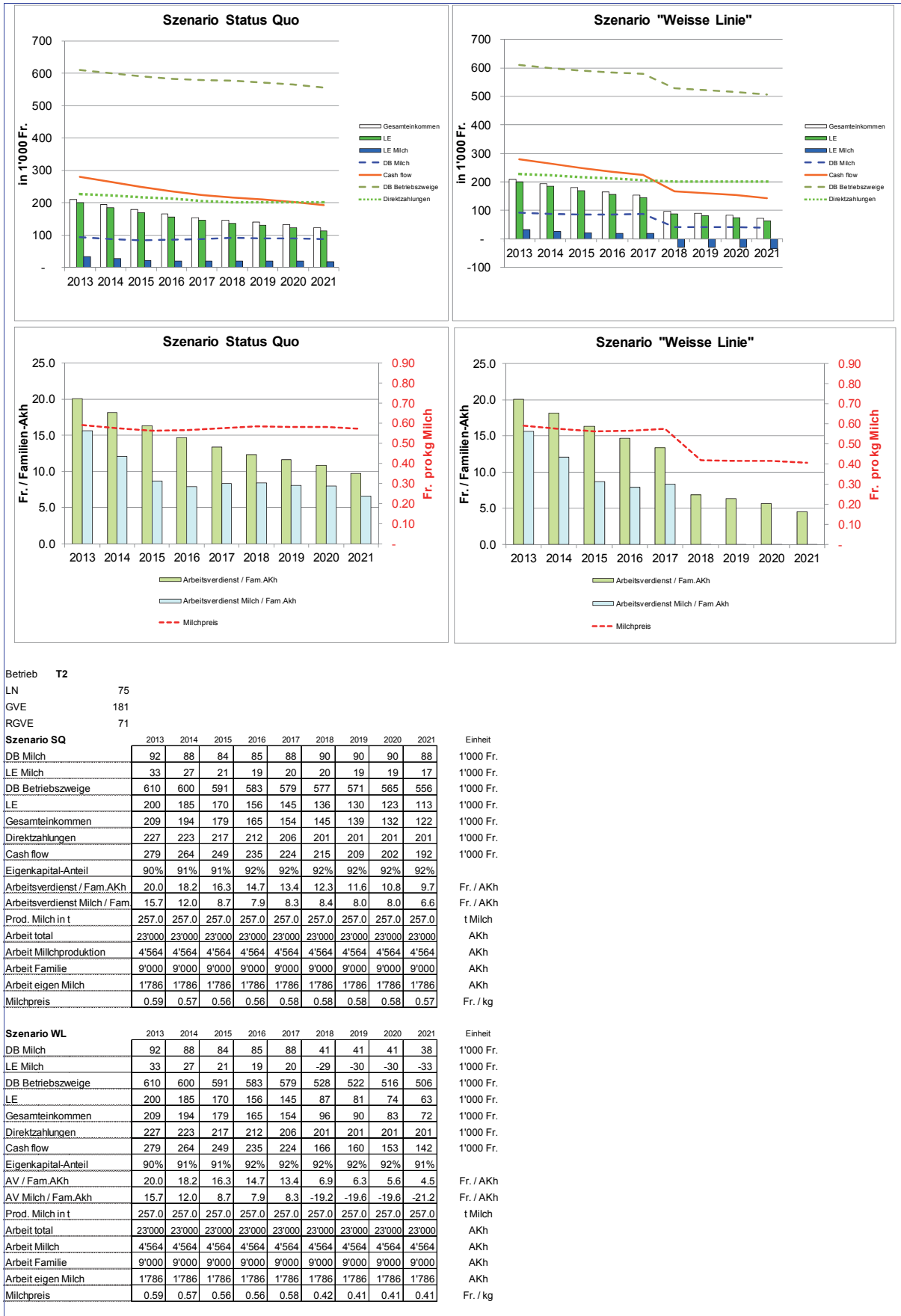
'000 Fr.
'000 Fr.
'000 Fr.
'000 Fr.
'000 Fr.
'000 Fr.
Fr. / AKh
Fr. / AKh
t Milch
AKh
AKh
AKh
AKh
Fr. / kg

Szenario WL

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
DB Milch	172	167	163	164	167	118	117	117	114
LE Milch	77	72	68	69	71	22	22	23	20
DB Betriebszweige	342	335	327	326	326	276	272	270	264
LE	118	113	104	102	102	50	49	50	46
Gesamteinkommen	124	118	107	104	104	52	51	52	48
Direktzahlungen	105	104	101	98	95	92	92	92	92
Cash flow	253	247	236	233	233	181	180	181	177
Eigenkapital-Anteil	40%	43%	46%	49%	52%	56%	60%	63%	68%
AV / Fam.AKh	36.1	34.1	30.6	29.7	29.5	10.6	10.3	10.7	9.3
AV Milch / Fam.AKh	55.3	51.8	48.5	48.8	51.1	12.8	13.0	13.8	11.6
Prod. Milch in t	308	308	308	308	308	308	308	308	308
Arbeit total	5'138	5'138	5'138	5'138	5'138	5'138	5'138	5'138	5'138
Arbeit Milch	2'366	2'366	2'366	2'366	2'366	2'366	2'366	2'366	2'366
Arbeit Familie	2'786	2'786	2'786	2'786	2'786	2'786	2'786	2'786	2'786
Arbeit eigen Milch	1'283	1'283	1'283	1'283	1'283	1'283	1'283	1'283	1'283
Milchpreis	0.61	0.59	0.58	0.58	0.59	0.44	0.43	0.43	0.42

Einheit
'000 Fr.
'000 Fr.
'000 Fr.
'000 Fr.
'000 Fr.
'000 Fr.
Fr. / AKh
Fr. / AKh
t Milch
AKh
AKh
AKh
Fr. / kg

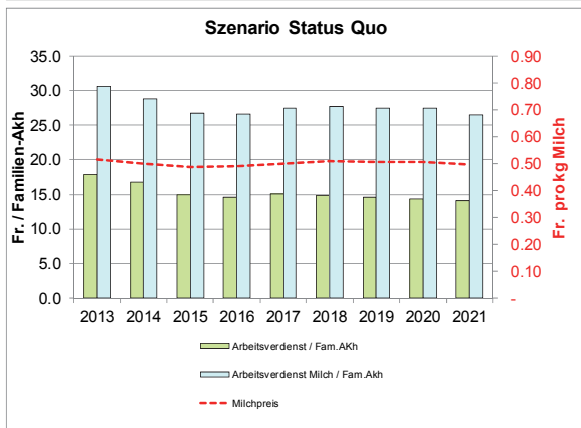
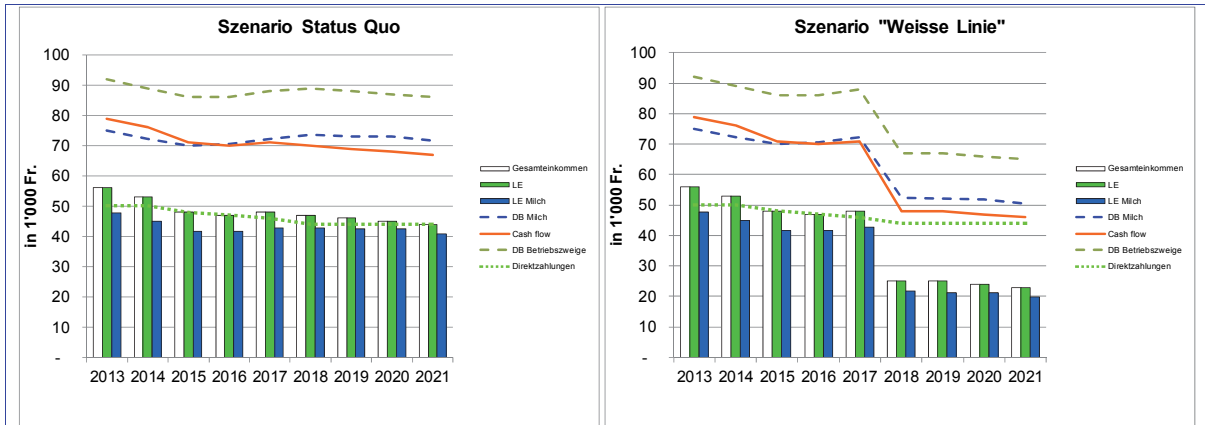
Betrieb T2 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb T3 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb T4 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb T4

LN 21
GVE 30
RGVE 30

Szenario SQ

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
DB Milch	75	72	70	70	72	74	73	73	72
LE Milch	48	45	42	42	43	43	42	42	41
DB Betriebszweige	92	89	86	86	88	89	88	87	86
LE	56	53	48	47	48	47	46	45	44
Gesamteinkommen	56	53	48	47	48	47	46	45	44
Direktzahlungen	50	50	48	47	46	44	44	44	44
Cash flow	79	76	71	70	71	70	69	68	67
Eigenkapital-Anteil	42%	42%	42%	41%	40%	39%	38%	36%	
Arbeitsverdienst / Fam.AKh	17.9	16.8	14.9	14.6	15.1	14.8	14.5	14.3	14.0
Arbeitsverdienst Milch / Fam.	30.6	28.8	26.7	26.7	27.5	27.7	27.5	27.4	26.4
Prod. Milch in t	151.4	151.4	151.4	151.4	151.4	151.4	151.4	151.4	151.4
Arbeit total	3'514	3'514	3'514	3'514	3'514	3'514	3'514	3'514	3'514
Arbeit Milchproduktion	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000
Arbeit Familie	2'637	2'637	2'637	2'637	2'637	2'637	2'637	2'637	2'637
Arbeit eigen Milch	1'501	1'501	1'501	1'501	1'501	1'501	1'501	1'501	1'501
Milchpreis	0.52	0.50	0.49	0.49	0.50	0.51	0.51	0.51	0.50

Einheit

1'000 Fr.
1'000 Fr.
1'000 Fr.
1'000 Fr.
1'000 Fr.
1'000 Fr.
Fr. / AKh
Fr. / AKh
t Milch
AKh
AKh
AKh
AKh
Fr. / kg

Szenario WL

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
DB Milch	75	72	70	70	72	52	52	52	51
LE Milch	48	45	42	42	43	22	21	21	20
DB Betriebszweige	92	89	86	86	88	67	67	66	65
LE	56	53	48	47	48	25	25	24	23
Gesamteinkommen	56	53	48	47	48	25	25	24	23
Direktzahlungen	50	50	48	47	46	44	44	44	44
Cash flow	79	76	71	70	71	48	48	47	46
Eigenkapital-Anteil	42%	42%	42%	41%	41%	40%	37%	35%	32%
AV / Fam.AKh	17.9	16.8	14.9	14.6	15.1	6.4	6.7	6.6	6.6
AV Milch / Fam.Akh	30.6	28.8	26.7	26.7	27.5	13.6	13.4	13.5	12.4
Prod. Milch in t	151	151	151	151	151	151	151	151	151
Arbeit total	3'514	3'514	3'514	3'514	3'514	3'514	3'514	3'514	3'514
Arbeit Milch	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000
Arbeit Familie	2'637	2'637	2'637	2'637	2'637	2'637	2'637	2'637	2'637
Arbeit eigen Milch	1'501	1'501	1'501	1'501	1'501	1'501	1'501	1'501	1'501
Milchpreis	0.52	0.50	0.49	0.49	0.50	0.38	0.38	0.38	0.37

Einheit

1'000 Fr.
1'000 Fr.
1'000 Fr.
1'000 Fr.
1'000 Fr.
1'000 Fr.
Fr. / AKh
Fr. / AKh
t Milch
AKh
AKh
AKh
Fr. / kg

Betrieb T5 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb T5

LN 24
GVE 36
RGVE 36

Szenario SQ

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
DB Milch	109	105	102	103	106	108	107	107	105
LE Milch	59	51	46	45	47	47	47	47	45
DB Betriebszweige	145	141	137	138	140	142	141	141	138
LE	98	90	84	83	84	84	83	83	80
Gesamteinkommen	101	93	87	86	87	87	86	86	83
Direktzahlungen	64	60	58	56	55	53	53	53	53
Cash flow	126	118	112	111	112	112	111	111	108
Eigenkapital-Anteil	40%	44%	47%	49%	51%	53%	55%	56%	57%
Arbeitsverdienst / Fam.AKh	18.3	16.6	15.2	14.9	15.0	14.9	14.6	14.6	13.9
Arbeitsverdienst Milch / Fam.	12.2	10.5	9.4	9.1	9.5	9.5	9.4	9.4	8.9
Prod. Milch in t	211.9	211.9	211.9	211.9	211.9	211.9	211.9	211.9	211.9
Arbeit total	5'125	5'125	5'125	5'125	5'125	5'125	5'125	5'125	5'125
Arbeit Milchproduktion	4'697	4'697	4'697	4'697	4'697	4'697	4'697	4'697	4'697
Arbeit Familie	5'025	5'025	5'025	5'025	5'025	5'025	5'025	5'025	5'025
Arbeit eigen Milch	4'605	4'605	4'605	4'605	4'605	4'605	4'605	4'605	4'605
Milchpreis	0.58	0.56	0.55	0.55	0.56	0.57	0.57	0.57	0.56

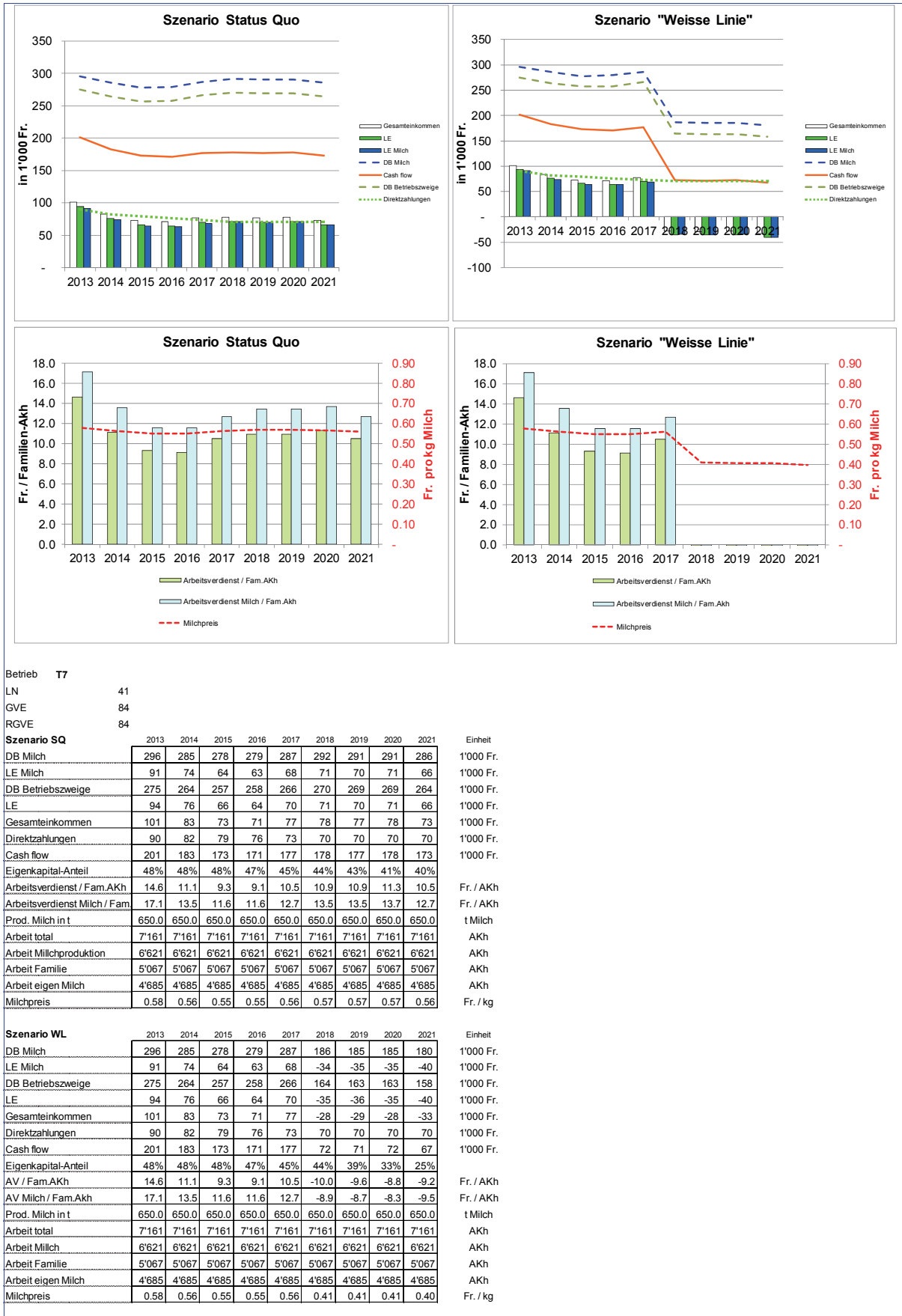
Szenario WL

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
DB Milch	109	105	102	103	106	66	66	66	63
LE Milch	59	51	46	45	47	6	5	5	3
DB Betriebszweige	145	141	137	138	140	100	100	100	96
LE	98	90	84	83	84	42	42	42	38
Gesamteinkommen	101	93	87	86	87	45	45	45	41
Direktzahlungen	64	60	58	56	55	53	53	53	53
Cash flow	126	118	112	111	112	70	70	70	66
Eigenkapital-Anteil	40%	44%	47%	49%	51%	53%	53%	51%	50%
AV / Fam.AKh	18.3	16.6	15.2	14.9	15.0	6.6	6.6	6.7	6.0
AV Milch / Fam.AKh	12.2	10.5	9.4	9.1	9.5	0.5	0.4	0.5	0.0
Prod. Milch in t	211.9	211.9	211.9	211.9	211.9	211.9	211.9	211.9	211.9
Arbeit total	5'125	5'125	5'125	5'125	5'125	5'125	5'125	5'125	5'125
Arbeit Milch	4'697	4'697	4'697	4'697	4'697	4'697	4'697	4'697	4'697
Arbeit Familie	5'025	5'025	5'025	5'025	5'025	5'025	5'025	5'025	5'025
Arbeit eigen Milch	4'605	4'605	4'605	4'605	4'605	4'605	4'605	4'605	4'605
Milchpreis	0.58	0.56	0.55	0.55	0.56	0.41	0.41	0.41	0.40

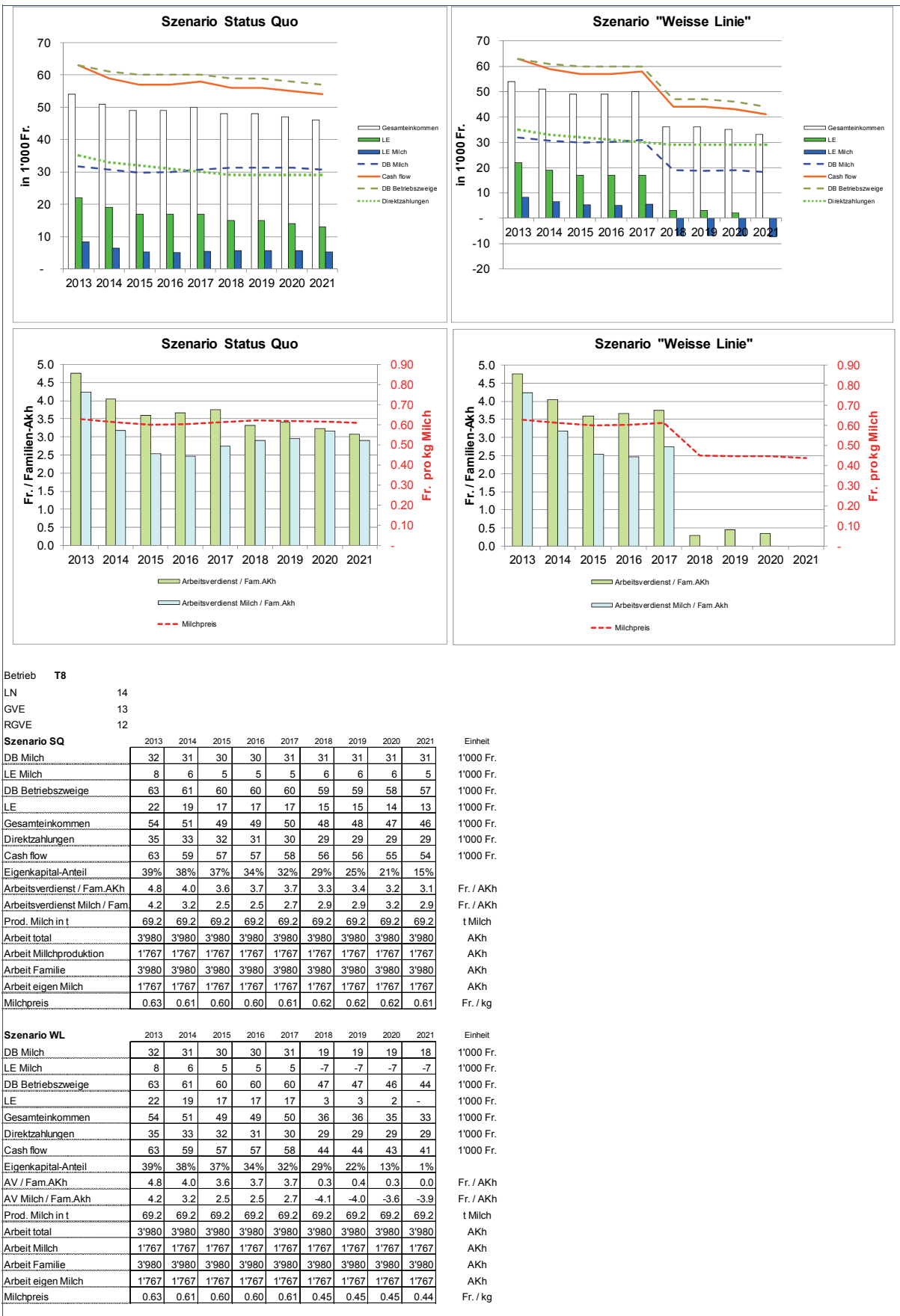
Betrieb T6 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb T7 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb T8 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb T8

LN 14
GVE 13
RGVE 12

Szenario SQ

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
DB Milch	32	31	30	30	31	31	31	31	31
LE Milch	8	6	5	5	5	6	6	6	5
DB Betriebszweige	63	61	60	60	60	59	59	58	57
LE	22	19	17	17	17	15	15	14	13
Gesamteinkommen	54	51	49	49	50	48	48	47	46
Direktzahlungen	35	33	32	31	30	29	29	29	29
Cash flow	63	59	57	57	58	56	56	55	54
Eigenkapital-Anteil	39%	38%	37%	34%	32%	29%	25%	21%	15%
Arbeitsverdienst / Fam.AKh	4.8	4.0	3.6	3.7	3.7	3.3	3.4	3.2	3.1
Arbeitsverdienst Milch / Fam.	4.2	3.2	2.5	2.5	2.7	2.9	2.9	3.2	2.9
Prod. Milch in t	69.2	69.2	69.2	69.2	69.2	69.2	69.2	69.2	69.2
Arbeit total	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980
Arbeit Milchproduktion	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767
Arbeit Familie	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980
Arbeit eigen Milch	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767
Milchpreis	0.63	0.61	0.60	0.60	0.61	0.62	0.62	0.62	0.61

Einheit

1'000 Fr.

1'000 Fr.

1'000 Fr.

1'000 Fr.

1'000 Fr.

1'000 Fr.

1'000 Fr.

Fr. / AKh

Fr. / AKh

t Milch

AKh

AKh

AKh

AKh

Fr. / kg

Szenario WL

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
DB Milch	32	31	30	30	31	19	19	19	18
LE Milch	8	6	5	5	5	-7	-7	-7	-7
DB Betriebszweige	63	61	60	60	60	47	47	46	44
LE	22	19	17	17	17	3	3	2	-
Gesamteinkommen	54	51	49	49	50	36	36	35	33
Direktzahlungen	35	33	32	31	30	29	29	29	29
Cash flow	63	59	57	57	58	44	44	43	41
Eigenkapital-Anteil	39%	38%	37%	34%	32%	29%	22%	13%	1%
AV / Fam.AKh	4.8	4.0	3.6	3.7	3.7	0.3	0.4	0.3	0.0
AV Milch / Fam.AKh	4.2	3.2	2.5	2.5	2.7	-4.1	-4.0	-3.6	-3.9
Prod. Milch in t	69.2	69.2	69.2	69.2	69.2	69.2	69.2	69.2	69.2
Arbeit total	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980
Arbeit Milch	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767
Arbeit Familie	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980	3'980
Arbeit eigen Milch	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767	1'767
Milchpreis	0.63	0.61	0.60	0.60	0.61	0.45	0.45	0.45	0.44

Einheit

1'000 Fr.

1'000 Fr.

1'000 Fr.

1'000 Fr.

1'000 Fr.

1'000 Fr.

1'000 Fr.

Fr. / AKh

Fr. / AKh

t Milch

AKh

AKh

AKh

AKh

Fr. / kg

Betrieb T9 - Wichtige Kennzahlen



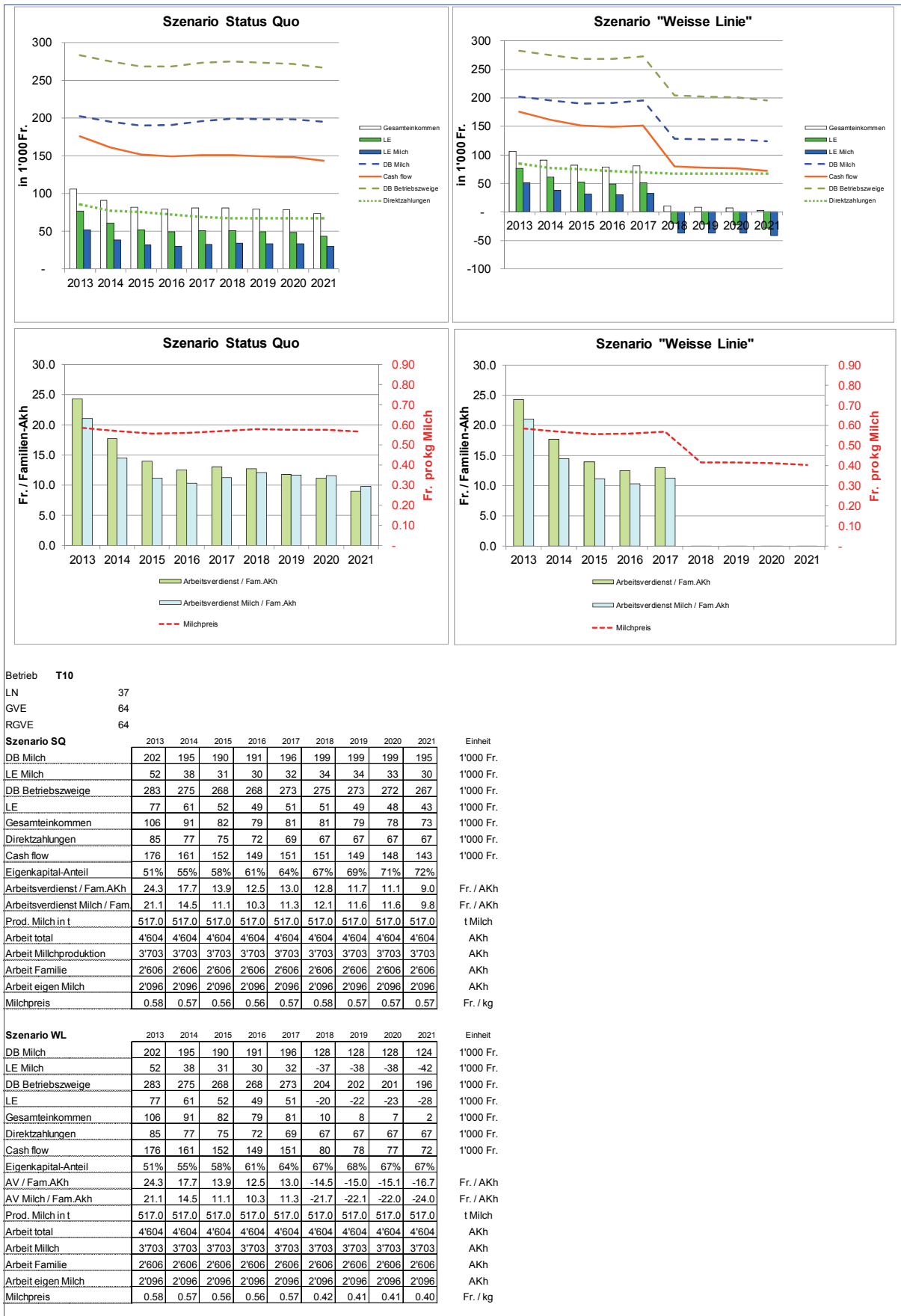
Betrieb T9

LN 49
GVE 86
RGVE 85

Szenario SQ	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Einheit
DB Milch	196	187	181	183	189	193	193	193	189	1'000 Fr.
LE Milch	102	94	88	88	93	98	98	98	95	1'000 Fr.
DB Betriebszweige	211	201	194	196	201	203	203	202	198	1'000 Fr.
LE	136	127	120	120	124	125	126	125	123	1'000 Fr.
Gesamteinkommen	144	135	128	128	133	134	135	134	132	1'000 Fr.
Direktzahlungen	127	127	126	124	122	121	121	121	121	1'000 Fr.
Cash flow	214	204	197	197	202	203	204	203	201	1'000 Fr.
Eigenkapital-Anteil	50%	52%	54%	55%	57%	58%	60%	62%	64%	
Arbeitsverdienst / Fam.AKh	13.0	12.0	11.2	11.2	11.6	11.7	11.8	11.7	11.5	Fr. / AKh
Arbeitsverdienst Milch / Fam.	13.3	12.2	11.2	11.3	12.1	12.7	12.7	12.9	12.4	Fr. / AKh
Prod. Milch in t	525.2	525.2	525.2	525.2	525.2	525.2	525.2	525.2	525.2	t Milch
Arbeit total	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	AKh
Arbeit Milchproduktion	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	AKh
Arbeit Familie	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	AKh
Arbeit eigen Milch	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	AKh
Milchpreis	0.59	0.57	0.56	0.56	0.57	0.58	0.58	0.58	0.57	Fr. / kg

Szenario WL	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Einheit
DB Milch	196	187	181	183	189	92	92	92	88	1'000 Fr.
LE Milch	102	94	88	88	93	-3	-4	-3	-7	1'000 Fr.
DB Betriebszweige	211	201	194	196	201	102	102	101	97	1'000 Fr.
LE	136	127	120	120	124	24	25	24	22	1'000 Fr.
Gesamteinkommen	144	135	128	128	133	33	34	33	31	1'000 Fr.
Direktzahlungen	127	127	126	124	122	121	121	121	121	1'000 Fr.
Cash flow	214	204	197	197	202	102	103	102	100	1'000 Fr.
Eigenkapital-Anteil	50%	52%	54%	55%	57%	58%	57%	56%	54%	
AV / Fam.AKh	13.0	12.0	11.2	11.2	11.6	0.6	1.0	1.1	1.1	Fr. / AKh
AV Milch / Fam.AKh	13.3	12.2	11.2	11.3	12.1	-2.1	-2.0	-1.6	-2.2	Fr. / AKh
Prod. Milch in t	525.2	525.2	525.2	525.2	525.2	525.2	525.2	525.2	525.2	t Milch
Arbeit total	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	AKh
Arbeit Milch	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	AKh
Arbeit Familie	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	9'100	AKh
Arbeit eigen Milch	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	6'800	AKh
Milchpreis	0.59	0.57	0.56	0.56	0.57	0.40	0.40	0.40	0.39	Fr. / kg

Betrieb T10 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb T10

LN 37
 GVE 64
 RGVE 64

Szenario SQ

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
DB Milch	202	195	190	191	196	199	199	199	195
LE Milch	52	38	31	30	32	34	34	33	30
DB Betriebszweige	283	275	268	268	273	275	273	272	267
LE	77	61	52	49	51	51	49	48	43
Gesamteinkommen	106	91	82	79	81	81	79	78	73
Direktzahlungen	85	77	75	72	69	67	67	67	67
Cash flow	176	161	152	149	151	151	149	148	143
Eigenkapital-Anteil	51%	55%	58%	61%	64%	67%	69%	71%	72%
Arbeitsverdienst / Fam.AKh	24.3	17.7	13.9	12.5	13.0	12.8	11.7	11.1	9.0
Arbeitsverdienst Milch / Fam.	21.1	14.5	11.1	10.3	11.3	12.1	11.6	11.6	9.8
Prod. Milch in t	517.0	517.0	517.0	517.0	517.0	517.0	517.0	517.0	517.0
Arbeit total	4'604	4'604	4'604	4'604	4'604	4'604	4'604	4'604	4'604
Arbeit Milchproduktion	3'703	3'703	3'703	3'703	3'703	3'703	3'703	3'703	3'703
Arbeit Familie	2'606	2'606	2'606	2'606	2'606	2'606	2'606	2'606	2'606
Arbeit eigen Milch	2'096	2'096	2'096	2'096	2'096	2'096	2'096	2'096	2'096
Milchpreis	0.58	0.57	0.56	0.56	0.57	0.58	0.57	0.57	0.57

Einheit

'1000 Fr.
 '1000 Fr.
 '1000 Fr.
 '1000 Fr.
 '1000 Fr.
 '1000 Fr.
 Fr. / AKh
 Fr. / AKh
 t Milch
 AKh
 AKh
 AKh
 Fr. / kg

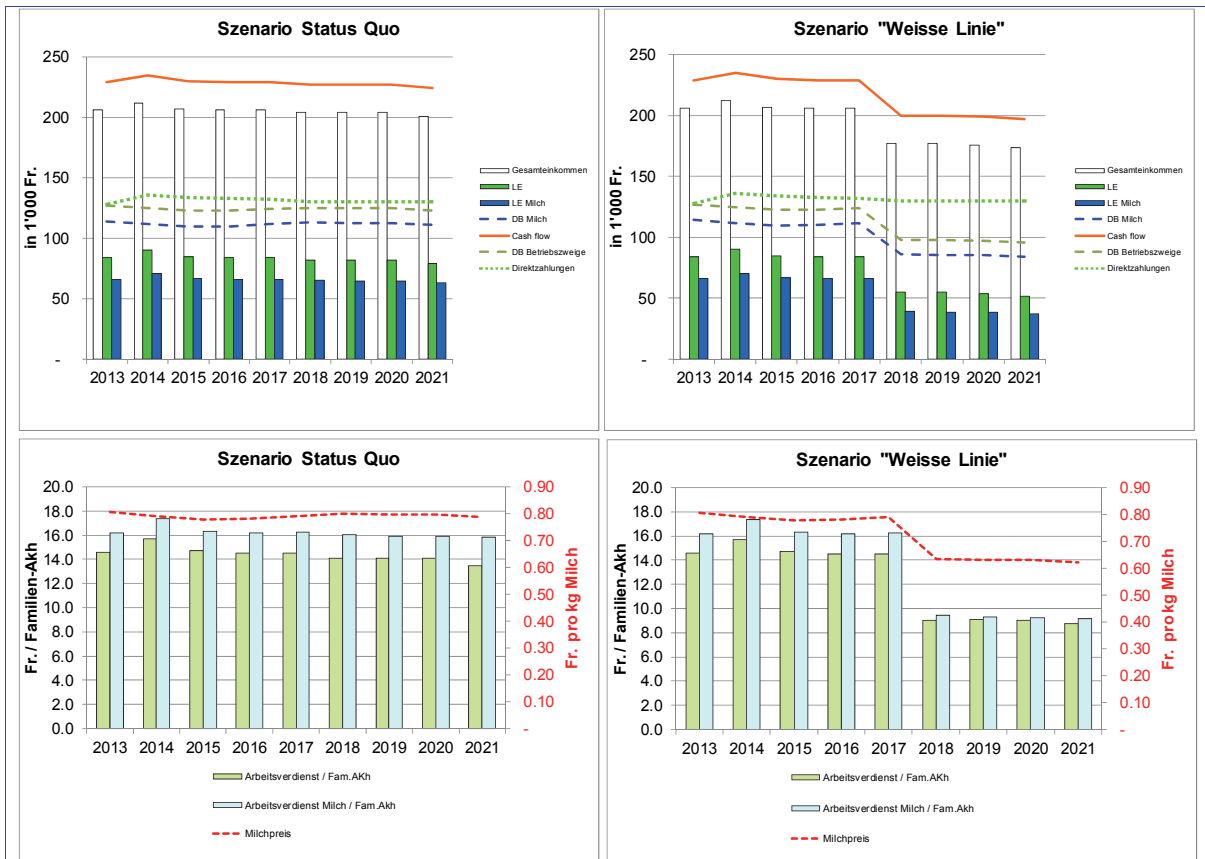
Szenario WL

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
DB Milch	202	195	190	191	196	128	128	128	124
LE Milch	52	38	31	30	32	-37	-38	-38	-42
DB Betriebszweige	283	275	268	268	273	204	202	201	196
LE	77	61	52	49	51	-20	-22	-23	-28
Gesamteinkommen	106	91	82	79	81	10	8	7	2
Direktzahlungen	85	77	75	72	69	67	67	67	67
Cash flow	176	161	152	149	151	80	78	77	72
Eigenkapital-Anteil	51%	55%	58%	61%	64%	67%	68%	67%	67%
AV / Fam.AKh	24.3	17.7	13.9	12.5	13.0	-14.5	-15.0	-15.1	-16.7
AV Milch / Fam.Akh	21.1	14.5	11.1	10.3	11.3	-21.7	-22.1	-22.0	-24.0
Prod. Milch in t	517.0	517.0	517.0	517.0	517.0	517.0	517.0	517.0	517.0
Arbeit total	4'604	4'604	4'604	4'604	4'604	4'604	4'604	4'604	4'604
Arbeit Milch	3'703	3'703	3'703	3'703	3'703	3'703	3'703	3'703	3'703
Arbeit Familie	2'606	2'606	2'606	2'606	2'606	2'606	2'606	2'606	2'606
Arbeit eigen Milch	2'096	2'096	2'096	2'096	2'096	2'096	2'096	2'096	2'096
Milchpreis	0.58	0.57	0.56	0.56	0.57	0.42	0.41	0.41	0.40

Einheit

'1000 Fr.
 '1000 Fr.
 '1000 Fr.
 '1000 Fr.
 '1000 Fr.
 '1000 Fr.
 Fr. / AKh
 Fr. / AKh
 t Milch
 AKh
 AKh
 AKh
 Fr. / kg

Betrieb H1 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb H1

LN 43
GVE 36
RGVE 35

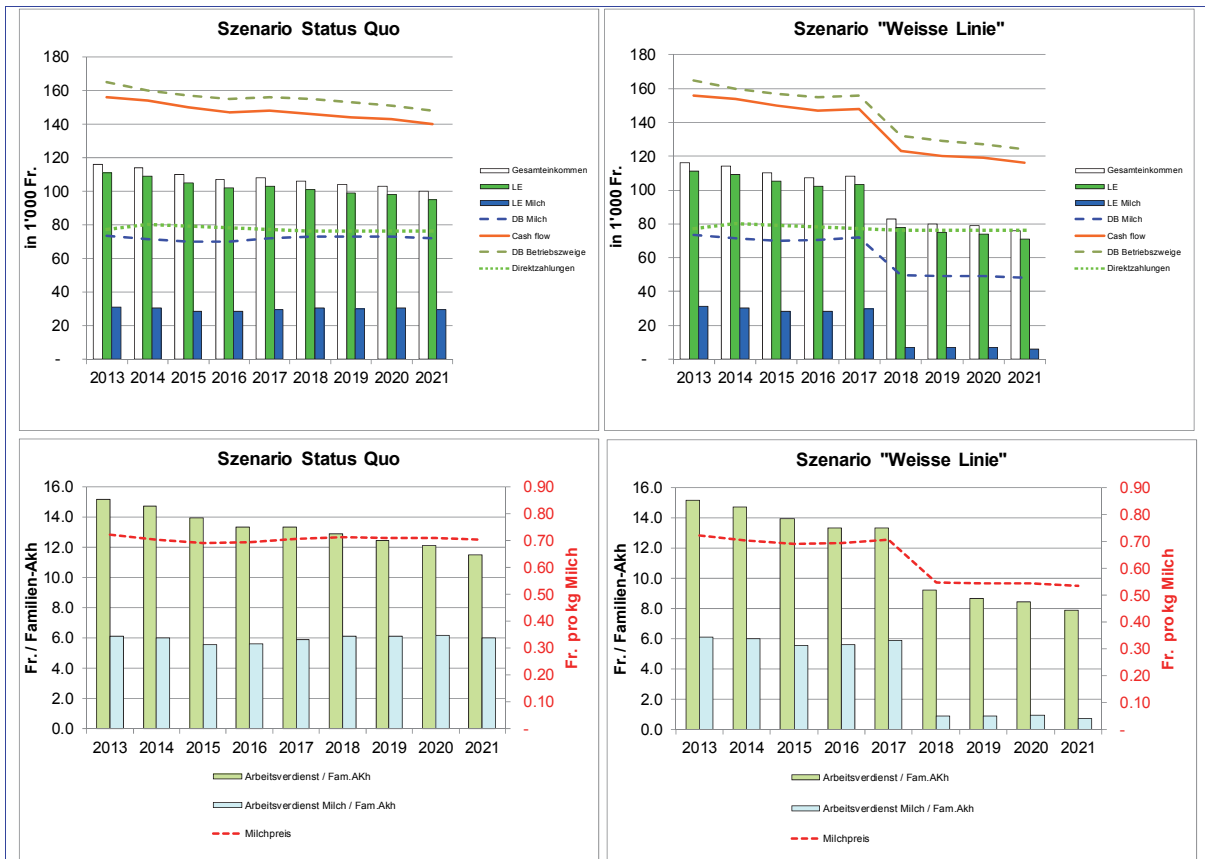
Szenario SQ

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Einheit
DB Milch	114	112	110	110	112	113	113	113	111	'000 Fr.
LE Milch	66	71	67	66	66	65	65	65	63	'000 Fr.
DB Betriebszweige	127	125	123	123	124	125	125	125	123	'000 Fr.
LE	84	90	85	84	84	82	82	82	79	'000 Fr.
Gesamteinkommen	206	212	207	206	206	204	204	204	201	'000 Fr.
Direktzahlungen	128	136	134	133	132	130	130	130	130	'000 Fr.
Cash flow	229	235	230	229	229	227	227	227	224	'000 Fr.
Eigenkapital-Anteil	73%	73%	74%	74%	75%	75%	75%	75%	75%	
Arbeitsverdienst / Fam.AKh	14.6	15.7	14.7	14.5	14.5	14.1	14.1	14.1	13.5	Fr. / AKh
Arbeitsverdienst Milch / Fam.	16.2	17.3	16.3	16.2	16.3	16.1	15.9	15.9	15.8	Fr. / AKh
Prod. Milch in t	151.7	151.7	151.7	151.7	151.7	151.7	151.7	151.7	151.7	t Milch
Arbeit total	6'000	6'000	6'000	6'000	6'000	6'000	6'000	6'000	6'000	AKh
Arbeit Milchproduktion	4'400	4'400	4'400	4'400	4'400	4'400	4'400	4'400	4'400	AKh
Arbeit Familie	5'330	5'330	5'330	5'330	5'330	5'330	5'330	5'330	5'330	AKh
Arbeit eigen Milch	3'909	3'909	3'909	3'909	3'909	3'909	3'909	3'909	3'909	AKh
Milchpreis	0.81	0.79	0.78	0.78	0.79	0.80	0.80	0.80	0.79	Fr. / kg

Szenario WL

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Einheit
DB Milch	114	112	110	110	112	86	86	85	84	'000 Fr.
LE Milch	66	71	67	66	66	39	39	39	37	'000 Fr.
DB Betriebszweige	127	125	123	123	124	98	98	97	96	'000 Fr.
LE	84	90	85	84	84	55	55	54	52	'000 Fr.
Gesamteinkommen	206	212	207	206	206	177	177	176	174	'000 Fr.
Direktzahlungen	128	136	134	133	132	130	130	130	130	'000 Fr.
Cash flow	229	235	230	229	229	200	200	199	197	'000 Fr.
Eigenkapital-Anteil	73%	73%	74%	74%	75%	75%	73%	72%	70%	
AV / Fam.AKh	14.6	15.7	14.7	14.5	14.5	9.0	9.1	9.0	8.7	Fr. / AKh
AV Milch / Fam.Akh	16.2	17.3	16.3	16.2	16.3	9.4	9.3	9.3	9.2	Fr. / AKh
Prod. Milch in t	151.7	151.7	151.7	151.7	151.7	151.7	151.7	151.7	151.7	t Milch
Arbeit total	6'000	6'000	6'000	6'000	6'000	6'000	6'000	6'000	6'000	AKh
Arbeit Milch	4'400	4'400	4'400	4'400	4'400	4'400	4'400	4'400	4'400	AKh
Arbeit Familie	5'330	5'330	5'330	5'330	5'330	5'330	5'330	5'330	5'330	AKh
Arbeit eigen Milch	3'909	3'909	3'909	3'909	3'909	3'909	3'909	3'909	3'909	AKh
Milchpreis	0.81	0.79	0.78	0.78	0.79	0.63	0.63	0.63	0.62	Fr. / kg

Betrieb H2 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb H2
 LN 21
 GVE 46
 RGVE 26

Szenario SQ	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Einheit
DB Milch	74	71	70	70	72	73	73	73	72	'000 Fr.
LE Milch	31	30	28	28	30	30	30	30	29	'000 Fr.
DB Betriebszweige	165	160	157	155	156	155	153	151	148	'000 Fr.
LE	111	109	105	102	103	101	99	98	95	'000 Fr.
Gesamteinkommen	116	114	110	107	108	106	104	103	100	'000 Fr.
Direktzahlungen	77	80	79	78	77	76	76	76	76	'000 Fr.
Cash flow	156	154	150	147	148	146	144	143	140	'000 Fr.
Eigenkapital-Anteil	77%	78%	79%	80%	81%	82%	83%	84%	85%	
Arbeitsverdienst / Fam.AKh	15.1	14.7	13.9	13.3	13.4	12.9	12.4	12.1	11.5	Fr. / AKh
Arbeitsverdienst Milch / Fam.	6.1	6.0	5.6	5.6	5.9	6.1	6.1	6.1	6.0	Fr. / AKh
Prod. Milch in t	140.0	140.0	140.0	140.0	140.0	140.0	140.0	140.0	140.0	t Milch
Arbeit total	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	AKh
Arbeit Milchproduktion	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	AKh
Arbeit Familie	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	AKh
Arbeit eigen Milch	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	AKh
Milchpreis	0.72	0.70	0.69	0.69	0.71	0.71	0.71	0.71	0.70	Fr. / kg

Szenario WL	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Einheit
DB Milch	74	71	70	70	72	50	49	49	48	'000 Fr.
LE Milch	31	30	28	28	30	7	7	7	6	'000 Fr.
DB Betriebszweige	165	160	157	155	156	132	129	127	124	'000 Fr.
LE	111	109	105	102	103	78	75	74	71	'000 Fr.
Gesamteinkommen	116	114	110	107	108	83	80	79	76	'000 Fr.
Direktzahlungen	77	80	79	78	77	76	76	76	76	'000 Fr.
Cash flow	156	154	150	147	148	123	120	119	116	'000 Fr.
Eigenkapital-Anteil	77%	78%	79%	80%	81%	82%	83%	83%	84%	
AV / Fam.AKh	15.1	14.7	13.9	13.3	13.4	9.2	8.7	8.5	7.9	Fr. / AKh
AV Milch / Fam.Akh	6.1	6.0	5.6	5.6	5.9	0.9	0.9	0.9	0.7	Fr. / AKh
Prod. Milch in t	140.0	140.0	140.0	140.0	140.0	140.0	140.0	140.0	140.0	t Milch
Arbeit total	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	AKh
Arbeit Milch	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	AKh
Arbeit Familie	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	6'304	AKh
Arbeit eigen Milch	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	4'498	AKh
Milchpreis	0.72	0.70	0.69	0.69	0.71	0.55	0.55	0.54	0.54	Fr. / kg

Betrieb B1 - Wichtige Kennzahlen



Betrieb B2 - Wichtige Kennzahlen

